

Nachhaltigkeitsbericht zum Geschäftsiahr 2013



DAS MAGAZIN FÜR DRAUSSEN | SONDERAUSGABE



Eine Frage des Klimas

WISSEN

Österreich ist Wald-Weltmeister - ein bisschen zumindest

WACHSTUM

Der lange Weg vom Setzling zum Schutzwald

WIRTSCHAFT

Wie der Wald CO2 speichert und dabei sehr gut aussieht



DER WALD ist unsere Klimaanlage.

(lat. silva)

Es mag ja sein, dass nicht jeder Sommer so ein Sommer wird wie der Sommer 2013. Vielleicht wird der Sommer 2014 normaler, einen Tick gemäßigter, vielleicht wird 2014 also nicht ein Hitzerekord den nächsten jagen. Aber selbst dann gibt es im Sommer einen Ort, an dem es temperaturtechnisch so angenehm ist wie nirgendwo sonst.

Erraten: Wir reden vom Wald.

Ist er im Sommer nicht toll? Er ist kühl und schattig, das ist bei 25 Grad schon großartig und bei 35 erst recht. Der Wald ist, wenn man so will, die beste Klimaanlage der Welt. Immer erhältlich, immer verfügbar, selbst dann, wenn wie im Vorjahr alle an den heißesten Tagen zum Elektrohändler laufen, dort alles Kühlende rauskaufen und dann erst recht bei der Installation am Fenstersims scheitern. Der Wald hingegen funktioniert immer. Und anders als die elektrische Klimaanlage kühlt er nicht nur uns, der Wald ist nach den Ozeanen der weltweit wichtigste Klimaschützer. Er spaltet das CO2 in Kohlenstoff und Sauerstoff, den wertvollen Sauerstoff gibt er wieder frei und speichert den Kohlenstoff in seinem Holz. Er speichert ihn selbst dann, wenn der Baum geerntet ist und zu Möbeln verarbeitet in unsere Wohnzimmer kommt. Und das alles ist noch viel besser für unser Klima, als wir uns in den paar Minuten Abkühlung vorstellen können.

Tatsächlich ist das aber auch dringend notwendig. Denn der Klimawandel hinterlässt nicht nur in den Elektroläden und den Freibädern Spuren, sondern auch im Wald und in der Natur selbst. Die immer extremeren Wetterkapriolen führen nämlich auch dort zu oft weitreichenden Veränderungen, die sich auf das Geschäftsleben von Naturunternehmen wie dem unseren auswirken. Als Österreichische Bundesforste (ÖBf) müssen wir nicht nur anders wirtschaften, unsere Kräfte anders bündeln, sondern uns Jahr für Jahr noch stärker unserer Verantwortung als nachhaltiges Unternehmen bewusst werden. Indem wir zum Beispiel nur so viel Holz entnehmen, wie wieder nachwächst, Klima angepasste Baumarten pflanzen und unser Möglichstes tun, dass gerade in den entlegenen alpinen Regionen der Wald als Schutzwald funktioniert. Ganz konkret, Jahr für Jahr um mehrere Millionen Euro.

Aber das sind uns der Wald und das Klima wert. Außerdem sieht man diesen Einsatz dem österreichischen Wald auch an. Und das ist, wie ein kleiner, aber feiner Ländervergleich anlässlich der Fußball-WM in diesem Heft zeigt, ja nicht das Schlechteste. Oder?

Die Redaktion

PS: Trotz des Hochwassers und seiner Folgen war 2013 für uns ein durchaus erfreuliches Geschäftsjahr. Die Details dazu finden Sie in unserem "Zahlen & Fakten"-Teil, der sich im rückwärtigen Heftteil befindet. Denn Klimaschutz und wirtschaftlicher Erfolg müssen kein Widerspruch sein. Und darauf sind wir schon ein wenig stolz.



Zahlen, Daten, Fakten. Der Nachhaltigkeitsbericht zum Geschäftsjahr 2013.

INHALT



24 Jedem Land seine Wald-Taktik.



32 Vom Entstehen eines Schutzwaldes.



Wälder rund um die Welt, Bäume am Steilhang, Fische in unseren Seen und ein Erzherzog beim Jagen: Die Themen der WALD-ÖBf-Sonderausgabe.

MEIN WALD

Für Umwelthistorikerin Verena Winiwarter ist der Wald ein Gedicht von Erich Fried.

12

MISCHWALD Was sich bei den Bundesforsten

Was sich bei den Bundesforsten im vergangenen Jahr getan hat.

DER WALD KOMMT

Zu Bundesminister Andrä Rupprechter ins Ministerium für ein lebenswertes Österreich.

WÄLDERMEISTER

2014 gehört dem Fußball. Aber nicht nur: Wir checken die Wälder der WM-Teilnehmer.

32

STEILE PFLANZUNG

Was macht einen Wald zum Schutzwald und wie kommen die Bäume an den Berghang?

38

CO₂-SPEICHER MÖBEL

Bäume holen ihr Leben lang CO2 aus der Luft. Das macht Holzmöbel zu Klimaschützern.

40

FISCHE IM WARMEN

Auch unter Wasser macht sich der Klimawandel bemerkbar.

46

ERZHERZOG BEIM JAGEN

Franz Ferdinand war nicht nur Thronfolger, sondern auch leidenschaftlicher Jäger.



Die beiden ÖBf-Vorstände Georg Erlacher und Georg Schöppl am Hintertuxer Gletscher.

Zahlen & Fakten

2 KENNZAHLEN

3
ZAHLEN & FAKTEN

8 KONZERN-LAGEBERICHT

13 Konzernanhang

17 KONZERN-GEWINN

KONZERN-GEWINN-UND VERLUST-RECHNUNG

18 KONZERNBILANZ

40 Wie Fische merken, dass die Welt wärmer wird.

IMPRESSUM: Medieninhaber und Herausgeber: Österreichische Bundesforste AG (ÖBf), Pummergasse 10-12, 3002 Purkersdorf, Redaktion und Konzeption: WALD Verlags GmbH, Große Schiffgasse 18, 1020 Wien, Geschäftsführer und Chefredakteur: Markus Huber, Kreativ-Direktor: Martin Weiss, Grafik: Lena Appl, Birgit Mayer, Projektleitung WALD: Martina Bachler, Benjamin Koffu, Produktionsassistenz: Rosa Schaberl, Lektorat: Renate Messenbäck, Mitarbeiter: Bernadette Ebner, Katharina Rustler, Martin Steinmüller, Davinia Stimson, Stefanie Stocker, Fotografen: Stefanie Freynschlag, Mark Glassner, Max Kropitz, Stefan Oláh, Coverfotos: Stefanie Freynschlag, Team ÖBf: Pia Buchner, Andrea Kaltenegger, Redaktionsanschrift: Hollandstraße 14/17b, 1020 Wien, Druckerei: Leykam Let's Print, Kontakt: redaktion@waldmagazin.at, Telefon: +43 (1) 236 05 44 Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurden bei Personen nicht durchgängig männliche und weibliche Formen angeführt.







Verena Winiwarter / **Erich Fried**



"Was verbinden Sie mit dem Wald, Frau Winiwarter?"

■ m Garten meiner Großmutter standen eine große Birke, eine Föhre und ein paar Thujen beisammen, daneben ein mächtiger, hohler Eibenstrauch. Als Kind nannte ich diese Ecke des Gartens den 'Wald'. Wir gingen kaum in richtigen Wald, dafür erzählte meine Großmutter abends Abenteuergeschichten von einem Zwerg und seinem Raben. Sie spielten in einem grenzenlos tiefen, wilden Wald, der Heimat für Zwerg, Rabe und irgendwie auch für mich war. Erst als Erwachsene lernte ich die Wälder auf vielen Wanderungen kennen und lieben.

Wissenschaftlich beschäftige ich mich mit Umweltgeschichte. Sie erforscht Nebenwirkungen menschlicher Eingriffe in die Natur, aber auch Änderungen der Wahrnehmung von Natur. Erich Fried hat eine solche Änderung poetisch auf den Punkt gebracht."

Verena Winiwarter, 52, studierte in Wien Technische Chemie sowie Kommunikationswissenschaften und Geschichte. An der Universität Klagenfurt hat Winiwarter den einzigen Lehrstuhl für Umweltgeschichte in Österreich. Der Klub der Wissenschafts- und Bildungsjournalisten wählte sie zur Wissenschafterin des Jahres 2013.

// MEIN WALD // "Der gefährliche Wald" ist ein Gedicht des österreichischen Lyrikers Erich Fried (1921-1988).



STEFAN OLÁH FOTOGRAFIERTE LICHT UND SCHATTEN IN DER NÄHE VON GINZLING IN TIROL

Erich Fried spricht in seinem Gedicht von der Gefahr für die Wälder. Stefan Oláh deutete diese Gefahr als Schatten über dem Wald.



Jahresrückblick 2013



Zurück zur Natur im Ausseerland

24.000 Hektar, 5,7 Millionen Euro, sechs Jahre Laufzeit: Das sind die Eckdaten für das 2013 im Ausseerland gestartete EU-LIFE Projekt der Österreichischen Bundesforste. Es ist das bisher größte Naturraummanagement-Vorhaben in der Unternehmensgeschichte. Rund um das steirische Dachsteinplateau und das Tote Gebirge werden bis 2019 umfangreiche Naturschutzmaßnahmen gesetzt.

Dort, wo die übermäßige Nutzung aus vergangenen Jahrhunderten, Windwürfe und Borkenkäfer ihre Spuren hinterlassen haben, sollen Neupflanzungen für einen jüngeren, vielfältigen und damit widerstandsfähigen Wald sorgen. Stellenweise soll Totholz im Wald verbleiben und damit Lebens- und Rückzugsraum für seltene Arten wie den Alpenbockkäfer oder den Dreizehenspecht schaffen. Klimawandel und menschliche Eingriffe schränken vor allem den Lebensraum des Auerhuhns und anderer Raufußhühner zunehmend ein. Den Tieren wird deshalb eine Art "Öko-Highway" als Verbindung zwischen den einzelnen Raufußhuhn-Populationen errichtet. Das Projekt widmet sich außerdem der Revitalisierung von Moorgebieten, Feuchtwiesen und Flussufern. Die Hälfte der Projektkosten wird über das EU-Programm LIFE Nature finanziert, ein gutes Drittel der Kosten und die Projektkoordination übernehmen die Bundesforste. Weitere Partner sind Bund, Länder, Gemeinden, die Wildbach- und Lawinenverbauung sowie Naturschutzorganisationen und Verbände.

Wasser-Wissen

Seen, Flüsse, Moore oder Au-Landschaften – Gewässer und wassernahe Lebensräume sind die Heimat unzähliger wertvoller Tier- und Pflanzenarten. Die Kooperation "Wasser:Wege" der Österreichischen Bundesforste und der Naturfreunde Internationale will dazu beitragen, dass dies auch so bleibt. Im dritten Themenjahr lag der Fokus auf "Seen und Uferzonen". Die Bundesforste und die Naturfreunde Internationale entwickelten dafür ein spezielles Umweltbildungs-Set: den Wasser-Rucksack. Dieser soll Naturbegeisterten die Erforschung des Lebensraums Wasser erleichtern. Die Kooperation .. Wasser: Wege" wurde 2011 anlässlich der Aktionsdekade der Vereinten Nationen "Wasser - Quelle des Lebens 2005-2015" ins Leben gerufen und von der UNESCO als Vorzeigeprojekt für Umwelt- und Naturvermittlung ausgezeichnet. Download Broschüre "Seen und

Uferzonen" unter www.wasser-wege.at.



Trend zum heimischen Fisch

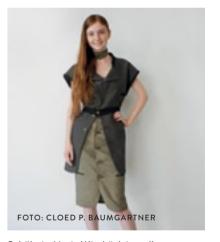


BILD: ÖBf/J. WILLBARTH

▲ I ie Österreicher ihren Fisch am liebsten mögen? Ganz einfach: "natürlich". Zu diesem Ergebnis kam eine von den Bundesforsten in Auftrag gegebene Studie des Marktforschungsinstituts IMAS. 53 Prozent der Befragten gaben an, bevorzugt heimische Speisefische, die "ausschließlich in Naturgewässern aufgewachsen sind", zu konsumieren. 46 Prozent entscheiden sich aufgrund der "naturnahen Umgebung in der Fischzucht" für heimischen Fisch. Von den Vorzügen heimischer Fische wie Seesaibling und Seeforelle scheinen Herr und Frau Österreicher bereits überzeugt: Knapp 80 Prozent der Befragten stimmen "voll und ganz" zu, dass heimischer Fisch "einfach gesund ist". Weitere 64 Prozent geben an, heimischen Fisch deshalb zu konsumieren, weil er "einfach gut schmeckt". Mehr als die Hälfte ist sich sicher, dass bei heimischem Fisch "die Qualität stimmt" und er außerdem die "Umwelt weniger belastet". In ihren Fischwelten setzen die Bundesforste deshalb auf den Trend zu naturnahem Qualitätsfisch aus Österreich. Um der steigenden Nachfrage gerecht zu werden, wird das Angebot an Speisefischen aus nachhaltiger Aquakultur in den kommenden Jahren weiter ausgebaut.

Alte Hüte neu erzählt

Mode ist eine schnelllebige Angelegenheit. Nur in den wenigsten Fällen sind Kleidungsstücke zeitlos. Dass Kleider, die ihre beste Zeit hinter sich haben, nicht zwingend in der Altkleidersammlung landen müssen, zeigten Schülerinnen und Schüler der Modeschule Ebensee. Gemeinsam mit den Österreichischen Bundesforsten initiierte die Schule im Jubiläumsjahr "300 Jahre forstliche Nachhaltigkeit" ein Upcycling-Projekt, für das die Jungdesigner unkonventionelle Kleidungsstücke kreierten, indem sie alte Kleidung neu interpretierten. Ihre Werkstoffe: alte Loden, Lederhosen und Filzhüte. Im Lauf eines Semesters entstand mit Unterstützung der Designerin Cloed Baumgartner eine Reihe ungewöhnlicher, aber äußerst nachhaltiger Outfits.



Schülerin Maria Wiesböck im selbst designten Outfit.



Burkhard Gantenbein (li.), Vorstandsvorsitzender Helvetia Versicherung, Ex-Skirennläuferin Alexandra Meissnitzer, Georg Erlacher (re.), ÖBf-Vorstandssprecher, bei der symbolischen Übergabe einer Junglärche.

Vorsorgen statt Nachsehen

Wenn Lawinen, Erdrutsche und Überschwemmungen ihre Spur der Zerstörung ziehen, sind auch Versicherungen an der Reihe, den Schaden wiedergutzumachen. Dass es aber erst gar nicht so weit kommt, dafür können Schutzwälder sorgen. Da erscheint es nur konsequent, dass die Helvetia Versicherung gemeinsam mit den Bundesforsten ein Schutzwaldprojekt gestartet hat. Mit 10.000 Bäumen unterstützt die Versicherung die Wiederaufforstung eines Standortschutzwaldes im Salzkammergut. Rund um Strobl am Wolfgangsee, am Sparber und am Wieslerhorn hinterließ der Sturm Kyrill 2007 schwere Schäden. Nach den ersten Aufforstungsarbeiten in den vergangenen Jahren werden jetzt noch lichte Waldflächen weiter mit jungen Fichten und Lärchen bepflanzt. Prominente Unterstützung findet das Projekt durch Ex-Skirennläuferin Alexandra Meissnitzer.



Waldschreiberin Lara Sielmann auf der idyllischen Bundesforste-Hütte.

Schreiben im Wald

m Herbst verbrachte die junge Autorin Lara Sielmann zwei Monate in einer malerischen Bundesforste-Hütte im steirischen Gusswerk, um inmitten der Natur an einem Erzählprojekt zu arbeiten. Die 26-jährige Berlinerin erhielt 2013 das Waldschreiber-Literaturstipendium, das der WALD-Verlag und die Österreichischen Bundesforste bereits zum dritten Mal ausgeschrieben hatten. Der Text der jungen Autorin konnte die Fachjury, bestehend aus Michael Stavaric, Lisa Danulat und dem Waldschreiber 2012, Chris Michalski, überzeugen. Die Texte, die Lara Sielmann inspiriert von der Natur verfasst hat, sind übrigens unter www.waldmagazin.at nachzulesen.

Der Wald flimmert



Vor genau 300 Jahren machte Hans Carl von Carlowitz Nachhaltigkeit in der Forstwirtschaft zum Thema. Im Jubiläumsjahr 2013 schrieben WILD. MEDIA, die Bundesforste und Waystone Film im Rahmen von WALDflimmern einen Kurzfilmwettbewerb aus. Junge Filmschaffende waren eingeladen, sich künstlerisch mit dem Thema "Nachhaltigkeit" auseinanderzusetzen. Die besten Filme – ausgewählt von einer Fachjury - wurden zum Abschluss des Jubiläumsjahres im Wiener Topkino präsentiert und der Öffentlichkeit vorgestellt.



400 Schwarzpappeln zum Geburtstag

Der Österreichische Naturschutzbund feierte 2013 sein 100-jähriges Bestehen. Die Österreichischen Bundesforste gratulierten mit 400 Schwarzpappeln. In einer gemeinsamen Pflanzaktion wurden die Jungbäume in vier ausgewählten Auen-Schutzgebieten in Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg und der Steiermark eingesetzt. Die Schwarzpappel (Populus nigra) ist ein wesentlicher Bestandteil intakter Auen-Ökosysteme. Durch menschliche Eingriffe ist sie allerdings vielerorts von ihren angestammten Wuchsplätzen verdrängt worden und zählt heute zu den gefährdeten Arten. An ihren feuchten Lebensraum hat sich die Schwarzpappel, auch "Königin der Au" genannt, perfekt angepasst: Sie kann bis zu 300 Jahre alt und bis zu 30 Meter hoch werden.



Green Events mit WILD.MEDIA

Mit ihrer Marke WILD.MEDIA vermitteln die Österreichischen Bundesforste Naturschauplätze für unterschiedlichste Anlässe – von Filmdrehs über Fotoshootings bis hin zu Veranstaltungen. Nun erhielt WILD.MEDIA für seine Dienstleistungen das Umweltzeichen für "grüne Veranstaltungen". Diese müssen eine Reihe nachhaltiger Kriterien erfüllen, die der Verein für Konsumenteninformation im Auftrag des Lebensministeriums überprüft. So müssen Green Events zur regionalen Wertschöpfung beitragen, umweltschonende An- und Abreise ermöglichen, regionale, saisonale Bio-Lebensmittel anbieten, ressourcenschonend sein und Abfall vermeiden.



Die Natur kennenlernen

Wie genau orientieren sich Fledermäuse? Woran erkennt man Birkhähne auf der Balz? Und warum rauscht und gluckst es im Frühling unter der Baumrinde? Mit der Initiative WILD.LIVE! geben die Bundesforste Kindern, Jugendlichen, aber auch Erwachsenen Antworten auf diese und weitere spannende Fragen. Nun zeichnete die UNESCO das Naturvermittlungsprogramm im Rahmen der Dekade "Bildung für nachhaltige Entwicklung 2004 bis 2014" aus. Besonders im städtischen Raum geht wertvolles Wissen um die Natur immer mehr verloren. Ziel der WILD. LIVE!-Initiative ist es daher, die Zusammenhänge in und um die Natur neu und spannend zu vermitteln. Denn nur wer die Natur kennt und versteht, wird respektvoll mit ihr umgehen. 2013 nahmen bereits mehrere Tausend Naturbegeisterte an Waldführungen teil. Infos zu WILD.LIVE! unter www.bundesforste.at/wildlive.



Wilder Wald

er größte Urwald Mitteleuropas liegt in Niederösterreich – und er wächst. Seit der letzten Eiszeit gedeihen die Fichten-Tannen-Buchen-Wälder im Wildnisgebiet Dürrenstein von Menschenhand unberührt. 2013 wurde das einzigartige Naturwaldgebiet in den Nördlichen Kalkalpen um rund 1.000 Hektar Fläche, die die Österreichischen Bundesforste einbringen, erweitert. Stephan Pernkopf, Landesrat für Naturschutz des Landes Niederösterreich, Christoph Leditznig, Geschäftsführer des Wildnisgebiets, und Georg Erlacher, ÖBf-Vorstandssprecher, unterzeichneten die Verträge für die Gebietserweiterung. Gemeinsam mit der Wildnisgebietsverwaltung wirken die ÖBf am Naturraum-, Wildtier- und Jagdmanagement sowie bei der Besucherbetreuung mit und unterstützen Infrastruktur- und Naturschutzprojekte im Wildnisgebiet.



euer trinkt man Lärche. Wie gut Waldaromen und Bier zusammenpassen können, zeigen Bundesforste und Braumeister Axel Kiesbye bereits seit einigen Jahren. Seit dem Internationalen Jahr des Waldes 2011 kreieren sie alljährlich gemeinsam ein Waldbier in limitierter Auflage. Die Bundesforste stellen dabei die Zutaten, die jedes Jahr von anderen Bäumen stammen, für den außergewöhnlichen Waldgeschmack zur Verfügung. 2013 gaben frische Lärchentriebe und -zapfen dem Waldbier seine besondere Note. Die Lärche gilt schon seit Urzeiten als heilbringender Baum, ihre Inhaltsstoffe werden in der Naturmedizin in vielen Bereichen eingesetzt. Für die aktuelle Waldbier-Edition wurden auf 1.400 Meter Seehöhe im Bundesforste-Revier Bad Aussee im steirischen Salzkammergut rund 35 Kilogramm Lärchenjungtriebe und Lärchenzapfen geerntet, die Braumeister Kiesbye anschließend in der Obertrumer Brauerei einbraute. Entstanden ist ein mildes Bier mit harzig-zitronenartigen Aromen und würzig-süßen Noten. Das Waldbier ist vor Ort in Kiesbye's Bierothek in Obertrum bei Salzburg oder unter www.kiesbye.at erhältlich.

Fische für Gourmets

Im Salzkammergut wird die Hallstätter Reinanke schonend nach alter Tradition mit Netzen gefischt. Im Wiener Stadtpark kommt sie raffiniert zubereitet auf den Tisch. Erstmals setzt nun auch das Vier-Hauben-Gourmetrestaurant Steirereck auf Reinanken aus Bundesforste-Wildfang. "Bisher haben wir vorwiegend Betriebe und Gastronomie in der Region Salzkammergut mit Fischen versorgt", sagt Georg Schöppl, Vorstand der Österreichischen Bundesforste. "Nun kommt der Wildfang auch in der Bundeshauptstadt fangfrisch auf den Tisch." Die Bundesforste entnehmen den Seen nur so viel Fisch, wie wieder nachwächst. "Wir legen größten Wert auf einen nachhaltigen Umgang mit der Natur, auf ökologisch-ökonomisch ausgerichtetes Wirtschaften, Verlässlichkeit und einzigartige Qualität", erklärt Schöppl. So leben Hallstätter Reinanken völlig unberührt mindestens drei Jahre in ihrer natürlichen Umgebung. Dass Fische aus Wildfang die Zeit bekommen, die sie brauchen, um zu wachsen, zahlt sich aus. Das Fleisch der Reinanke gilt als extrem zart und mager und weist einen hohen Anteil an hochwertigen Fettsäuren auf.



Heinz Reitbauer (re.) vom Steirereck und ÖBf-Vorstand Georg Schöppl mit frischen Hallstätter Reinanken.

Den Vögeln auf der Spur



Kaiseradler-Jungvögel (Aquila heliaca) im Horst.

ber 300 ehrenamtliche Vogelkundler helfen bei einem Großprojekt mit. Mit Beginn der Brutvogelsaison starteten die Bundesforste und BirdLife Österreich 2013 die Basis-Arbeiten am österreichischen Brutvogelatlas. Bis 2014 soll die Verbreitung heimischer Brutvogelarten erfasst werden. Die Daten dienen als Basis für den Brutvogelatlas, der nach 20 Jahren erstmals wieder neu aufgelegt werden soll. Dazu wurde über Österreich ein virtuelles Gitter mit Quadranten zu je zehn mal zehn Kilometern gelegt. Im Team oder alleine durchstreifen die Vogelkundler die insgesamt 965 Planquadrate zu Fuß und notieren ihre Beobachtungen. "Österreichs Wälder bieten vielen Vögeln einen wichtigen Lebensraum", sagt ÖBf-Vorstandssprecher Georg Erlacher. "Durch nachhaltige Bewirtschaftung leistet die Forstwirtschaft einen wichtigen Beitrag zum Erhalt von Wald-Ökosystemen und so zur Artenvielfalt der heimischen Vogelwelt." Auftraggeber für das Projekt ist das Bundesministerium für ein lebenswertes Österreich. Finanzielle Unterstützung erfolgt durch die EU, die Republik Österreich und die Bundesländer.

Weihnachtsbaum als Elefantenfutter

Lange vor Weihnachten wird er ausgewählt: der Christbaum für den Weihnachtsmarkt vor Schloss Schönbrunn. Zum zwölften Mal stellten die Bundesforste einen besonders prächtigen Baum zur Verfügung. Die Wahl fiel auf eine 18 Meter hohe, 45 Jahre alte Fichte aus dem Bundesforste-Revier Pyhrn im Forstbetrieb Steyrtal. Sechs Wochen schmückte der Christbaum den Schlossplatz während der Weihnachtszeit, bevor er fachgerecht gefällt und zerkleinert wurde - aber nicht etwa, um Brennholz aus ihm zu machen. Ganz in der Nähe, im Tiergarten Schönbrunn, wurde die oberösterreichische Fichte als Delikatesse an Rentiere, Nashörner, Berberaffen und Elefanten verfüttert.





Wilder Kaiser geadelt

2013 wurde der Wilde Kaiser zum Ramsar-Gebiet ernannt und die Region um das Kaisergebirge gemäß der Ramsar-Konvention zu einem "Feuchtgebiet internationaler Bedeutung" geadelt. Am Wilden Kaiser gibt es davon unterschiedlichste: Karst im Gipfelbereich, Quellflure, Fließgewässer und Moore verteilen sich über die einzigartige Landschaft. Einen Großteil der knapp 38 km² Fläche bringen die Bundesforste ein, die sie im Sinne der Nachhaltigkeit betreuen.



Boote aus der Bronzezeit

m Grund des Kärntner Längsees machte ein Hobbytaucher einen außergewöhnlichen Fund: Er stieß auf zwei ausgehöhlte Baumstämme, die sich als historische Einbaum-Boote entpuppten. Das ältere stammt aus der Bronzezeit, ist also um die 3.500 Jahre alt, und wurde aus Erlenholz gefertigt, fanden Forscher der Universität Wien mittels CI4-Analyse heraus. Das Team um Otto Cichocki vom Vienna Institute for Archeological Science untersucht und restauriert die Fundstücke mit finanzieller Unterstützung der Bundesforste, die den Längsee betreuen. "Als verantwortungsvolle Seenbewirtschafter war uns eine sorgfältige Bergung der historischen Einbäume ein Anliegen", sagt Georg Schöppl, Vorstand der Bundesforste. "Wir unterstützen daher die Restaurierung und Erforschung der beiden Fundstücke."



Wiedergewählt



Georg Erlacher, ÖBf-Vorstandssprecher und Präsident der EUSTAFOR, vor dem European Forestry House in Brüssel.

Georg Erlacher wurde als Präsident der EUSTAFOR (European State Forest Association) wiedergewählt. Seit 2011 steht der Vorstandssprecher der Österreichischen Bundesforste der Vereinigung Europäischer Staatsforste mit Sitz in Brüssel vor. "Angesichts des zunehmend globalisierten Holzmarktes ist eine starke Interessenvertretung für die EU-Gesetzgebung wichtiger denn je", so Erlacher. So trat etwa im Vorjahr die neue EU-Holzverordnung in Kraft, deren Ziel es ist, illegalem Holzhandel entgegenzuwirken. Ein besonders drängendes internationales Thema ist für Georg Erlacher der Umgang mit dem Klimawandel: "Für die Forstwirtschaft bedeutet dies eine Reihe neuer Herausforderungen, die wir nur gemeinsam bewältigen können."

Sportliche Baumpflege

Vor Frühjahrsbeginn konnten Besucher des Tierparks Schönbrunn in Baumkronen kletternde Menschen beobachten. Was für Außenstehende wie ein spektakulärer Outdoorsport aussah, waren wichtige Maßnahmen zur Pflege alter Bäume – und auch für die Sicherheit der Zoobesucher von großer Bedeutung. Baumexperten der Österreichischen Bundesforste überprüfen jedes Jahr den Zustand der rund 1.800 Bäume in den historischen Alleen des Zoos, entfernen abgestorbene Äste, baumfremden Bewuchs, pflegen Baumkronen oder setzen Jungbäume nach. Im Tierpark kommen insgesamt 61 Baumarten vor, viele Bäume sind weit über 100 Jahre alt.



Jedem Kollegen seinen Baum

1713 brachte es Hans Carl von Carlowitz auf den Punkt und definierte als Erster das Prinzip der nachhaltigen Forstwirtschaft. Der Bergmann hielt damals fest: Um langfristig von und mit Wäldern leben zu können, dürfe man diesen nur so viele Bäume entnehmen, wie wieder nachwachsen. Heute ist Nachhaltigkeit ein weit verbreiteter Begriff und für die Österreichischen Bundesforste längst zum Leitprinzip geworden.

300 Jahre nach der Geburtsstunde der Nachhaltigkeit starteten die Bundesforste eine symbolträchtige Aktion und pflanzten für jeden ihrer Mitarbeiter einen Baum. Gesetzt wurden als Beitrag zur Artenvielfalt – über die regulären Aufforstungen hinaus – vorwiegend seltene Wildobstarten wie Speierling, Elsbeere, Wildapfel, Wildbirne oder Vogelkirsche. Ganz im Sinne der Nachhaltigkeit bleibt es aber nicht bei einer Einmal-Aktion: Fortan wird für jeden neuen Mitarbeiter als Zeichen der langfristig partnerschaftlichen Zusammenarbeit ein Baum gepflanzt werden.

Birkenzweige für die Hofreitschule

19

MISCHWALD

Es ist eine jahrhundertealte Tradition. In den Wintermonaten kommen Elevinnen und Eleven der Spanischen Hofreitschule in den Wienerwald, um junge Birkenzweige zu schneiden. Aus den Zweigen, die der Reiternachwuchs wieder in Bundesforste-Wäldern sammelte, werden mehr als 1.000 Reitgerten gefertigt. Wieso sich ausgerechnet Birkenäste so gut dafür eignen? Sie wachsen gerade und wenig verzweigt, sind stabil und doch besonders biegsam. Seit dem 16. Jahrhundert setzt man in der Spanischen Hofreitschule auf die natürlichen Reitgerten.



Eleven der Spanischen Hofreitschule mit frisch geschnittenen Birkenzweigen im Wienerwald.



FOTOS: MARK GLASSNER

Vom Wald und den Bäumen lernen wir, in Generationen zu denken"

Andrä Rupprechter, 1961 geboren, ist seit Dezember 2013 Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. Davor war er unter anderem Direktor für Ländliche Entwicklung im Generalsekretariat des EU-Rats. WALD IST FÜR MICH:

Eine Quelle für Kraft und Energie.

MEINE ERSTEN ERINNERUNGEN AN DEN WALD:

Baumhaus, Verstecken spielen, Zuzäpfn (= Tannenzapfen) sammeln.

DER TIROLER WALD IST BESONDERS, WEIL ...

der Indian Summer in Brandenberg schöner ist als in Amerika.

WANN HABE ICH MICH ZULETZT VOR DEM WALD GEFÜRCHTET:

Bei der Besichtigung der Eisbruchschäden in Slowenien.

MEINE LIEBSTE KINDERGESCHICHTE, IN DER DER WALD EINE WICHTIGE ROLLE SPIELT:

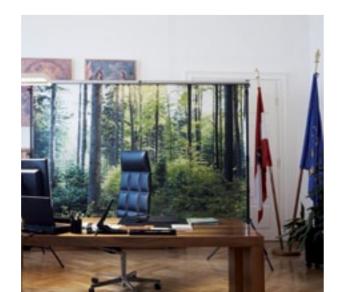
Oh, wie schön ist Panama – die Geschichte, wie der kleine Tiger und der kleine Bär nach Panama reisen und dabei begreifen, dass es zu Hause doch am schönsten ist.

WAS MUSS MAN BEACHTEN, WENN MAN IN DEN WALD GEHT:

Keine Zigaretten wegwerfen.

WAS WIR VON DEN BÄUMEN LERNEN KÖNNEN: Das Denken in Generationen.

Stubenring 1, 1010 Wien, 1. Stock: Der WALD zu Gast im Ministerium für ein lebenswertes Österreich.









DEUTSCHLAND

WALD INSGESAMT: 11,1 Millionen Hektar, 32 Prozent der Landesfläche

TENDENZ: Waldfläche nimmt zu

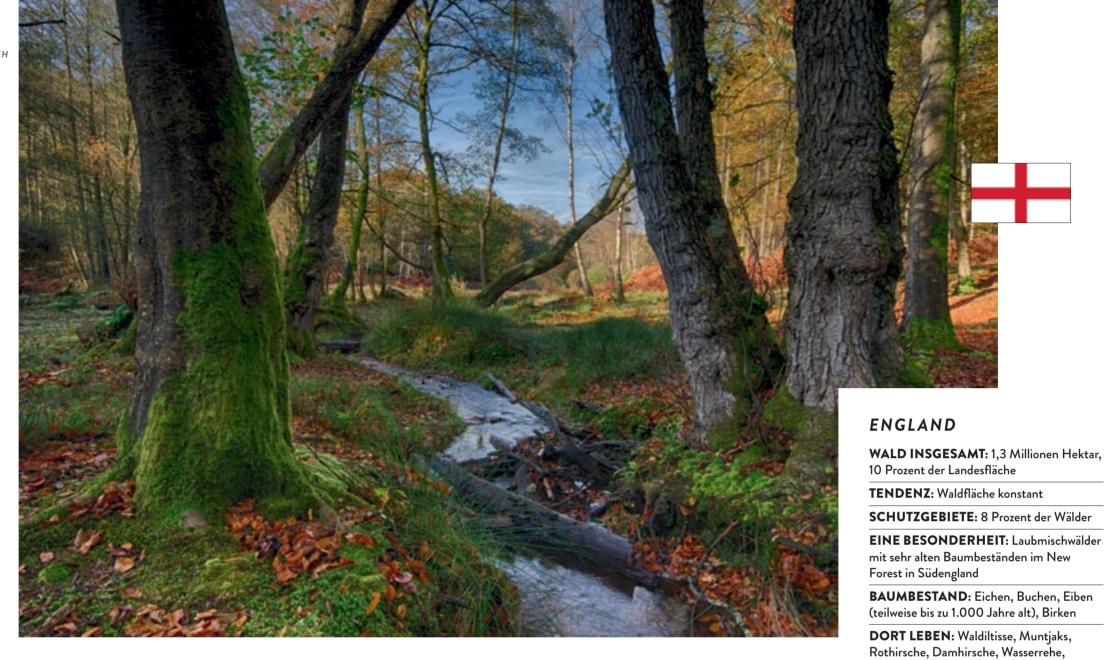
SCHUTZGEBIETE: 25 Prozent der Wälder

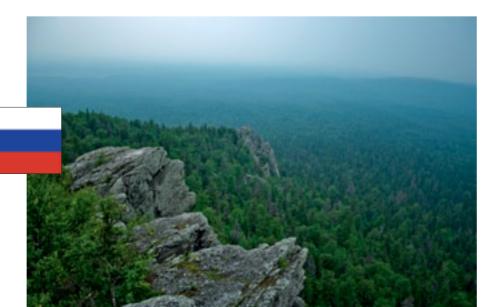
EINE BESONDERHEIT: Traditionsreiche Forstwirtschaft, Buchen-Tannen-Mischwälder, wie zum Beispiel im Schwarzwald

BAUMBESTAND: Rotbuchen, Fichten, Weißtannen, Schwarzeichen, hochwertige Spessarteichen, Birken

DORT LEBEN: Auerhähne, Rehe, Hirsche, Wildschweine, Dreizehenspechte, Kolkraben, Luchse

FIFA-RANKING: 2





RUSSLAND

WALD INSGESAMT: 809 Millionen Hektar, 49 Prozent der Landesfläche

Kreuzottern

FIFA-RANKING: 11

TENDENZ: Waldfläche konstant

SCHUTZGEBIETE: 2 Prozent der Wälder

EINE BESONDERHEIT: Das größte zusammenhängende Waldgebiet der Erde, der boreale Nadelwald der Taiga

BAUMBESTAND: Fichten-, Tannen-, Kiefernarten sowie Birken und Pappeln

DORT LEBEN: Sibirische Tiger, Braunbären, Elche, Luchse, Rentiere, Schneeleoparden

FIFA-RANKING: 18



KAMERUN

WALD INSGESAMT: 20 Millionen Hektar, 42 Prozent der Landesfläche

TENDENZ: Waldfläche nimmt ab

SCHUTZGEBIETE: 46 Prozent der Wälder

EINE BESONDERHEIT: 12 Millionen Hektar tropischer Regenwald, riesige Artenvielfalt

BAUMBESTAND: Bis zu 60 Meter hohe Abachibäume, Limbabäume, Mahagonibäume, Kolabäume

DORT LEBEN: Gorillas, Schimpansen, Waldelefanten, Leoparden, Drill-Affen, Zwergkrokodile

FIFA-RANKING: 50

Wald Sonderausgabe 2014



SPANIEN

WALD INSGESAMT: 18 Millionen Hektar, 36 Prozent der Landesfläche

TENDENZ: Waldfläche nimmt zu

SCHUTZGEBIETE: 14 Prozent der Wälder

EINE BESONDERHEIT: Mediterrane Wälder wie Korkeichenwälder in Andalusien

BAUMBESTAND: Korkeichen, Portugiesische Eichen, Pyrenäen-Eichen, Olivenbäume, Erlen, Stechpalmen

DORT LEBEN: Pardelluchse, Waldiltisse, Spanische Kaiseradler, Europäische Ginsterkatzen, Wildkatzen, Rehe

FIFA-RANKING: 1



Wildschweine, Hirsche, Japanbrillenvögel

FIFA-RANKING: 47

ARGENTINIEN

WALD INSGESAMT: 29 Millionen Hektar, 11 Prozent der Landesfläche

TENDENZ: Waldfläche nimmt ab

SCHUTZGEBIETE: 4 Prozent der Wälder

EINE BESONDERHEIT: Weitläufige, artenreiche Nothofaguswälder in Patagonien

BAUMBESTAND: Scheinbuchen (sog. Nothofagusarten, die nur auf der Südhalbkugel vorkommen und großteils immergrün sind), Chilenische Zedern, Patagonische Zypressen

DORT LEBEN: Pumas, Südandenhirsche, Guanakos, Südamerikanische Fischottern, Smaragdsittiche, Andenkondore

FIFA-RANKING: 6





ehmen wir Japan. Die Japaner haben ein ganz eigenes System. Ihre Taktik lässt sich mit der anderer Länder schwer vergleichen, auch wenn sie technisch nicht grundsätzlich anders funktioniert. Aber in Japan wird Technik anders eingesetzt - weniger, um genauer zu sein. Und damit sind wir wieder bei der Taktik: Japan ist zu fast 70 Prozent mit Wäldern bedeckt, von denen mehr als die Hälfte Schutzgebiete sind. Im Vergleich zu anderen Ländern mit ähnlich viel Wald deckt Japan seinen Holzbedarf nur zu einem kleinen Teil über eigene Ressourcen. Der große Rest wird importiert. Das kommt nicht zuletzt daher, dass es in Japan Anfang des 18. Jahrhunderts fast keinen Wald mehr gab und man daher begann, den verbliebenen zu schonen. Bis heute.

Entwaldung gab es auch in England, aber dort ist der Waldanteil mit zehn Prozent nach wie vor klein. Sherwood Forest? Fehlanzeige. Dementsprechend ist auch forstwirtschaftlich wenig los. In Brasilien dagegen gibt es immer noch viel Wald und in diesem Wald eine unglaubliche Artenvielfalt. Nur, dort ist sehr wohl etwas los - so viel, dass der Waldbestand stark bedroht ist. Jede Minute wird im brasilianischen Amazonas-Regenwald laut WWF eine Fläche so groß wie drei Fußballfelder abgeholzt.

WIE WÄLDER AUSSEHEN UND WIE MENSCHEN SIE BEWIRTSCHAFTEN, das kann von Kontinent zu Kontinent, von Land zu Land so unterschiedlich sein wie der Fußball, der dort gespielt wird. Eine spezielle und viel beachtete Spielart der Forstwirtschaft ist die europäische. Die Grundlage des Systems ist die lange gewachsene Idee der Nachhaltigkeit. 1713 definierte der sächsische Bergmann Hans Carl von Carlowitz ihre Grundzüge ganz schlicht so: Einen Wald kann man dauerhaft nur erfolgreich bewirtschaften, wenn man ihm nicht mehr Holz entnimmt, als wieder nachwächst. Es ist ein einfacher Ansatz, der richtig umgesetzt eine große Wirkung hat. Die österreichische Forstwirtschaft orientiert sich seit langem an diesem Leitsatz. Heute ist beinahe die halbe Landesfläche mit durchwegs intaktem, nachhaltig bewirtschaftetem Wald bedeckt, von dem die Bundesforste 15 Prozent betreuen. Und österreichisches Know-how in der Forstwirtschaft ist weltweit gefragt.

Dass das nachhaltige Modell funktioniert und wirtschaftlich und ökologisch sinnvoll ist, wird auch im Ausland so wahrgenommen, sagt Michael Sutter, der das Geschäftsfeld Consulting der Bundesforste

leitet. Derzeit besteht zunehmend im forstlichen Klimaschutz Nachfrage nach Consulting-Leistungen. Nachhaltiges Wirtschaften ist weltweit ein Thema und Klimaschutz hängt direkt mit ihm zusammen. Entsprechend gefragt ist Know-how in diesem Bereich. Österreich sei, was das betrifft, jedenfalls mehr als konkurrenzfähig, so Sutter. Für den Forstwirt hat das vor allem damit zu tun, dass Forstwirtschaft hierzulande traditionell einen hohen Stellenwert hat: "Was uns von vielen anderen Forstkonsulenten abhebt, ist, dass wir sagen können, kommt zu uns und macht euch ein Bild vor Ort. Wir haben langjährige Erfahrung in der nachhaltigen Bewirtschaftung von Flächen – und das nicht nur bei Forstflächen, wir betreuen schließlich auch verschiedene Naturschutzflächen bis hin zu Nationalparks."

ENTSPRECHEND DREHEN SICH AUCH VIELE CONSULTING-PROJEKTE DER ÖBf um Themen wie Biodiversität, das Management von Schutzgebieten oder die naturnahe Entwicklung von Waldgebieten. Gefragt ist auch die nachhaltige Nutzung von Holz zur Bioenergieerzeugung, denn Holz ist weltweit noch immer die meistgenutzte Energiequelle.

Die Fragestellungen, die das ÖBf-Consulting-Team für seine Klienten beantworten soll, reichen aber weiter: Wie kann man den sogenannten Holzfluss optimieren, also sicherstellen, dass ausreichend Holz vom Wald in die verarbeitenden Betriebe kommt? Wie baut man Organisationen für die Forstwirtschaft auf - oder um? Hier geht es zumeist um staatliche Institutionen und konkreter zum Beispiel um nationale Forststrategien.

VERGANGENEN 15 JAHREN weltweit 200 Projekte in mehr als 50 Ländern - von Indonesien über Georgien bis hin zu Mexiko – umgesetzt. Der Großteil der

SUTTER UND KOLLEGEN HABEN IN DEN

Aufträge kommt von internationalen oder bilateralen Geberorganisationen wie der Weltbank, der EU, der Europäischen Entwicklungsbank oder der Austrian Development Agency (ADA).

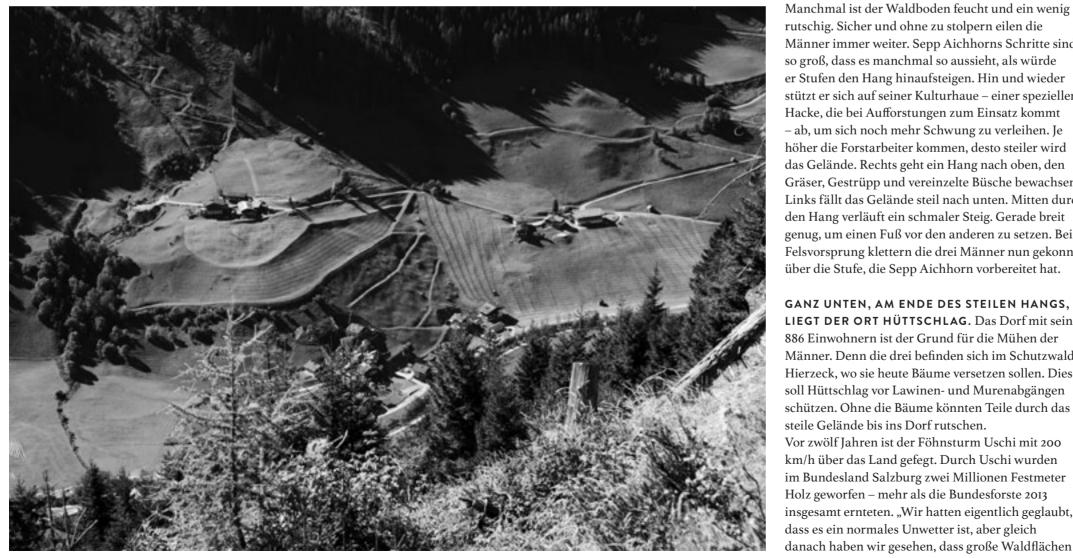
Das ÖBf-Team ist das ganze Jahr über unterwegs. Innerhalb Europas sind die Aufenthalte kürzer – eine Arbeitswoche, manchmal etwas mehr. Bei Projekten, die weiter entfernt sind, kann es schon einmal länger dauern. Von ein paar Wochen bis zu ein paar Monaten ist alles drin. Je nachdem, wie viel vom Exportgut

Waldwissen gebraucht wird.









mmer wieder schlägt Sepp Aichhorn auf den Felsen ein. Einmal, zweimal, dreimal - so lange, bis sich eine kleine Stufe bildet. Diese ist gerade groß genug, um den halben Fuß abzusetzen.

Links des 53-Jährigen geht ein Abhang steil nach unten. Rechts ein Hang steil nach oben - ein falscher Schritt und er würde abstürzen. Hinter Sepp Aichhorn warten seine zwei Kollegen, Hans Kendler und Hubert Huttegger. Jeder der Männer trägt eine etwa 30 Kilo schwere Kraxe auf dem Rücken. Darin befinden sich je 96 Setzlinge.

Eine Stunde zuvor hatten sich die Männer die kleinen Lärchen und Fichten auf den Rücken geschnallt. Auf die Kraxe drauf hat sich jeder einen Plastiksack gebunden. Jausenbrote, Obst und eine Flasche Wasser haben sie dort eingepackt. Den "Fresssack" nennt ihn Hans Kendler und lacht. Mit den 30 Kilo am Rücken klettern die Männer über ein schmale Planke, die über einen Fluss führt. Sie stapfen durch den Wald - links und rechts Fichten und Lärchen. Manchmal ist der Waldboden feucht und ein wenig rutschig. Sicher und ohne zu stolpern eilen die Männer immer weiter. Sepp Aichhorns Schritte sind so groß, dass es manchmal so aussieht, als würde er Stufen den Hang hinaufsteigen. Hin und wieder stützt er sich auf seiner Kulturhaue – einer speziellen Hacke, die bei Aufforstungen zum Einsatz kommt - ab, um sich noch mehr Schwung zu verleihen. Je höher die Forstarbeiter kommen, desto steiler wird das Gelände. Rechts geht ein Hang nach oben, den Gräser, Gestrüpp und vereinzelte Büsche bewachsen. Links fällt das Gelände steil nach unten. Mitten durch den Hang verläuft ein schmaler Steig. Gerade breit genug, um einen Fuß vor den anderen zu setzen. Beim Felsvorsprung klettern die drei Männer nun gekonnt über die Stufe, die Sepp Aichhorn vorbereitet hat.

GANZ UNTEN, AM ENDE DES STEILEN HANGS, LIEGT DER ORT HÜTTSCHLAG. Das Dorf mit seinen 886 Einwohnern ist der Grund für die Mühen der Männer. Denn die drei befinden sich im Schutzwald Hierzeck, wo sie heute Bäume versetzen sollen. Dieser soll Hüttschlag vor Lawinen- und Murenabgängen schützen. Ohne die Bäume könnten Teile durch das steile Gelände bis ins Dorf rutschen. Vor zwölf Jahren ist der Föhnsturm Uschi mit 200 km/h über das Land gefegt. Durch Uschi wurden im Bundesland Salzburg zwei Millionen Festmeter Holz geworfen - mehr als die Bundesforste 2013 insgesamt ernteten. "Wir hatten eigentlich geglaubt, dass es ein normales Unwetter ist, aber gleich

zerstört wurden", erzählt der Bürgermeister von Hüttschlag, Hans Toferer. "Sofort haben die Österreichischen Bundesforste beschlossen, den Wald wieder aufzuforsten, um den Ort zu schützen", sagt Robert Schilcher, Revierleiter der ÖBf im Großarltal. Gemeinsam mit der Wildbach- und Lawinenverbauung (WLV) haben die Bundesforste das Schutzwaldprojekt Hierzeck konzipiert. "Man hat nach dem Föhnsturm gesehen, dass hier Handlungsbedarf besteht. Vor allem gegen Lawinenabgänge, Steinschlag und Hochwasser haben wir uns ein Verbauungskonzept überlegt. Dieses soll den forstlichen Schutz noch zusätzlich unterstützen", erklärt Anton Pichler, Leiter der WLV im Pongau. Ab diesem Zeitpunkt haben die Forstfacharbeiter begonnen, den Schutzwald wieder aufzuforsten. Insgesamt 50.000 Euro haben die ÖBf in das Projekt investiert.

Noch zwölf Jahre nach dem Föhnsturm Uschi sieht man vom Tal aus Schäden, die dieser angerichtet hat. Kahle Stellen blitzen zwischen den grünen Flächen hervor. "Aufforstungen in exponierten Lagen sind eine langwierige, komplizierte Angelegenheit", sagt Forstmann Schilcher. "Nicht jede Jungpflanze wird es zu einem stattlichen Baum schaffen und bis junge Bäume trotz Wind, Wetter und Wildtieren gut anwachsen, kann es Jahre dauern."

Sepp Aichhorn und seine zwei Kollegen sind mittlerweile nicht mehr am Berg zu sehen. Sie sind auf 1.600 Höhenmeter marschiert. Nach eineinhalb Stunden sind sie im Haberlwald angekommen. Um Ausfälle von bereits gesetzten Jungbäumen nachzubessern, werden sie heute erneut kleine Lärchen und Fichten verpflanzen. Der Boden im Haberlwald ist uneben und schwer zu begehen. Umgefallene Baumstämme und Äste liegen übereinander. Viel ist von ihnen aber nicht mehr zu sehen, da Gestrüpp, Gräser und Brennnesseln sie überwuchern. Diese machen es besonders schwer voranzukommen. Steigt man auf einen Spalt zwischen den Bäumen, bricht man ein. Daneben ragen

LINKS OBEN / Um die Setzlinge auf das Hierzeck zu bringen, müssen die Forstarbeiter den Berg hinaufwandern. Mit den Setzlingen im Gepäck.

UNTEN / Vor zwölf Jahren hat der Sturm Uschi viele Schutzwälder hoch über entlegenen Siedlungen umgeknickt. Auch im Großarltal.

REPORT

LINKE SEITE / Die Aufforstungsfläche am Hierzeck ist so steil, dass die Forstarbeiter nur mit einem Seil gesichert arbeiten dürfen.

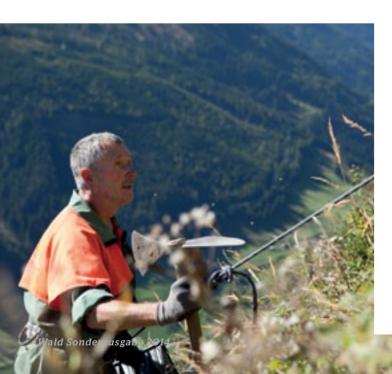
RECHTE SEITE / Aber zugegeben – es gibt schlechtere und hässlichere Plätze für eine Pause.

abgerissene Baumteile in die Höhe. Gebüsche ranken umher. Und zwischendrin sitzen hüfthohe Bäumchen, die in den letzten Jahren gesetzt wurden.

Die umgefallenen Baumstämme wurden absichtlich dort gelassen. "Wir haben sie entrindet und verwenden sie jetzt als Querlagen, um dem Boden und der Vegetation Halt zu geben", erklärt Robert Schilcher. Dadurch können die Jungpflanzen anwachsen und die Gefahr, dass es zu Lawinen kommt, wird vermindert. Die restlichen Bäume mussten aufgearbeitet und ins Tal gebracht werden. Etwa 1.400 Bäume haben die Männer seit 2003 mit einer Langstreckenseilbahn ins Tal transportiert.

MIT DER KULTURHAUE BEFREIT SEPP AICHHORN

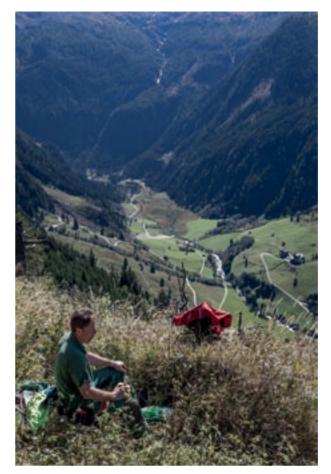
DEN BODEN von Unkraut. Dann gräbt er ein bis zu zwanzig Zentimeter tiefes Loch, steckt den kleinen Baum hinein und drückt die Erde rundherum fest. Etwa zwei Jahre alt sind die Setzlinge zu diesem Zeitpunkt. An manchen Tagen verpflanzen die Männer bis zu 300 Bäume. Vier bis fünf Jahre wird es dauern, bis die Bäume sicher angewachsen sind. Sie müssen sich erst an Kälte und Hitze gewöhnen. Sepp Aichhorn zeigt auf die Bäume rund um die gerade





gesetzte Lärche, die bereits angewachsen sind und sich an die harten Bedingungen auf 1.600 Metern angepasst haben.

Der Haberlwald ist ein Mischwald. Es werden sowohl Lärchen, die mit ihrem starken Wurzelsystem das Erdreich vor Bodenerosion und Hangrutschungen schützen, als auch Fichten versetzt. Eine weitere Funktion eines Schutzwaldes ist der Lawinenschutz. In gut strukturierten Wäldern ist das Risiko, dass geschlossene Schneedecken entstehen und als Lawinen ins Tal rollen, deutlich geringer. Außerdem soll der Wald vor Steinschlag schützen. Etwa 20 Prozent der österreichischen Waldfläche sind Schutzwald, der angesichts zunehmender Wetterkapriolen und ihrer Folgen immer wichtiger wird. "An bestimmten Stellen kommt es im Winter aber immer noch zu Lawinenabgängen", sagt Robert Schilcher. Vor allem eine steile, nicht bepflanzte Rinne kann gefährlich werden. Um die Lawinen und Muren vor dem Ort zu stoppen, wurden zusätzlich Fangnetze und Schutzwälle von der WLV gebaut. "In den vergangenen Jahren haben wir gesehen, wie Lawinen vor dem Ort abgefangen wurden. Da ist uns immer wieder bewusst geworden, wie wichtig diese Vorkehrungen sind", sagt Bürgermeister Toferer. Einer, der diese Vorkehrungen auch zu schätzen





weiß, ist der Landwirt Rupert Huttegger. Er lebt mit seiner Frau Emma, den vier Töchtern und den Schwiegereltern im Tal unter dem Schutzwaldgebiet. An den Föhnsturm 2002 kann er sich noch sehr gut erinnern. An diesem Tag hatte er im Wald gearbeitet. Nur wenige Stunden später war genau diese Stelle komplett zerstört. "Ich hatte Glück, dass ich mit dem Leben davongekommen bin", erzählt der 47-Jährige. Huttegger ist in Hüttschlag aufgewachsen. Er ist es gewohnt, dass es immer wieder zu Stürmen oder Steinschlägen kommt. Daher ist er froh, dass es jetzt die Schutzmaßnahmen gibt. "Hundertprozentig kann man nie gesichert sein, aber es ist beruhigend, dass es die Verbauungen gibt", sagt Rupert Huttegger.

SEIT STURMTIEF USCHI ÜBER DAS TAL FEGTE,

werden in Hierzeck Bäume gepflanzt – 10.000 Stück werden es bis Frühjahr 2014 sein. Etwas mehr als drei Viertel der Setzlinge haben die ÖBf mit einem Hubschrauber auf den Berg geflogen. Den Rest mussten die Forstfacharbeiter zu Fuß hinauftragen. An manchen Tagen sind sie sogar mehrmals hinauf auf den Berg und wieder zurück zum Auto gegangen, um Nachschub zu holen.

Im Haberlwald kommen die Forstarbeiter zu einer besonders steilen Stelle. Zu groß ist hier die Gefahr abzustürzen. Deshalb arbeiten sie nicht alleine weiter. Hubert Huttegger packt ein Seil aus. Dieses wird mit einem Gurt um die Hüfte von Hans Kendler befestigt. Das andere Ende des Seils befestigt Huttegger um einen noch gut verwurzelten Baumstamm. Ab sofort passt der 48-Jährige darauf auf, dass das Seil gespannt bleibt. Hans Kendler beginnt sich nun langsam abzuseilen und wieder Bäume zu versetzen. Mulmig ist den Männern dabei aber nie zumute. "Ich vertraue meinen Kollegen, dass die das richtig machen, und denke auch nicht weiter darüber nach, was passieren könnte", sagt Sepp Aichhorn.

Am Nachmittag packen die drei Arbeiter ihre leeren Kraxen und machen sich wieder auf den Weg ins Tal. Über schmale Steige und enge Waldwege, vorbei an umgefallenen Baumstämmen und über einen Felsvorsprung gehen sie zurück. "Und morgen um sechs geht's wieder weiter", stellt Hans Kendler im Tal fest. Aber da sei es ja noch finster. "Jo und?", sagt Hans Kendler und lacht.

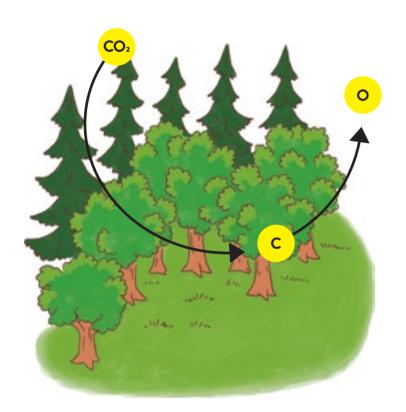
STEFANIE STOCKER, 22, ist zwar auf dem Land aufgewachsen, in so steilem Gelände wie im Schutzwald Hierzeck war sie bis jetzt aber nicht unterwegs. Die Ausdauer der Herren aus Hüttschlag hätte sie auch gerne.

38-39

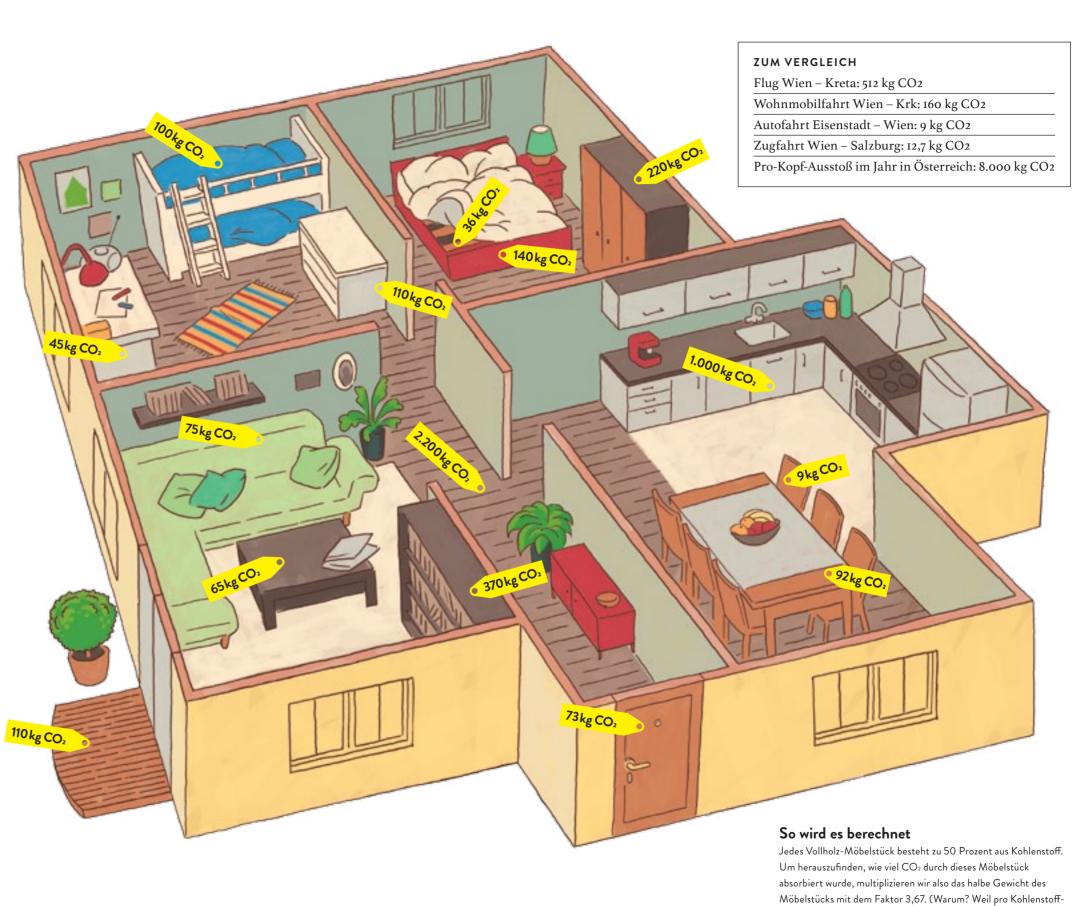
KLIMASCHUTZ IM WOHNZIMMER

My home is my CO₂-Speicher

Wälder schützen unser Klima, weil Bäume ihr Leben lang CO₂ aus der Luft holen. Dabei bleibt Kohlenstoff im Holz dauerhaft gespeichert. Auch das ist gut fürs Klima. Und zu Möbeln verarbeitet, macht sich der CO₂-Speicher Holz besonders gut.



WAS MACHT DER BAUM MIT DEM CO2? Ein Baum nimmt CO2 aus der Luft auf und spaltet es mit Hilfe des Sonnenlichts. Den Kohlenstoff (C) baut er in sein Holz ein, den Sauerstoff (O) gibt er wieder an die Luft ab, diesen Vorgang kennen wir als Fotosynthese. Wird der Baum gefällt und sein Holz weiterverarbeitet, bleibt der Kohlenstoff darin gespeichert. Erst wenn das Holz verbrennt oder verrottet, verbindet sich der Kohlenstoff wieder mit Sauerstoff und es entsteht erneut CO2. Allerdings nie mehr, als sich der Baum im Laufe seines Lebens aus der Luft geholt hat.



Atom zwei Sauerstoff-Atome gebunden werden und Sauerstoff

(CO₂, das bei Verarbeitung und Transport freigesetzt wird, nicht berücksichtigt)

obendrein etwas schwerer ist als Kohlenstoff.)

Quelle: www.proholz.at





atthias Pointinger steht dort, wo er um diese Jahreszeit immer steht. Zumindest für einen Tag. Es ist der erste Montag im November, am See ist nichts los. Ein paar Wolken ziehen über den Himmel, die Luft ist klar, aber lau, nach Winter riecht sie noch nicht.

Pointinger steht also an der Nordseite des Grundlsees, ziemlich genau in der Mitte, er beobachtet die Wolken, den See, er wartet. Immer wieder beugt er sich vom Steg aus übers Wasser, in das zwei Taucher verschwunden sind. Sie sollen an dieser bestimmten Stelle im See ein bisschen aufräumen. Ein bisschen Gehölz entfernen und ein bisschen Schlamm. Gut zugänglich soll diese Stelle gleich wieder sein und bereit für das große Schauspiel. Denn bald ist es wieder so weit. So wie jedes Jahr.

Als die Taucher wieder an die Oberfläche kommen, ist aber nichts mehr wie immer. Sie sagen nicht: "Alles bestens, es kann bald losgehen." Sie sagen: "Wir haben da ein Problem."

Das Problem hat Pointinger, der die Fischwelten der Österreichischen Bundesforsten (ÖBf) im Salzkammergut leitet, schon zuvor der Tauchcomputer verraten: Zehn Grad Celsius zeigt er an. Wenn es Anfang November ist, die Grundlseer Seesaiblinge jeden Moment zum Laichen erwartet werden und das Wasser in 22 Metern Tiefe immer

noch zehn Grad hat, dann ist das ein Problem. Sechs Grad, mehr sollte es jetzt nicht mehr haben. So mag es der Seesaibling, seit Jahrhunderten schon, seit es ihn beim Gletscherrückgang am Ende der letzten Eiszeit in diese kalte Zone verschlagen hat.

Immer um diese Zeit widmen sich Pointinger und Kollegen dem Laich-Abstreifen: Sie fangen die Fische, massieren vorsichtig das Eimaterial aus ihnen heraus und bringen es ins Bruthaus der Bundesforste zur Kultivierung von Wildfischen. Nach wenigen Monaten schlüpfen Hunderttausende Jungfische aus den Eiern. Nun wachsen sie zweieinhalb Jahre lang in naturnahen Teichen und Fließbecken zu hochwertigen Speisefischen heran. Die Saiblinge haben also sehr ähnliche Bedingungen wie ihre wilden Vorfahren in den Alpenseen – sowohl, was ihren Lebensraum, als auch, was die Zeit zum Heranwachsen betrifft. In anderen Erzeugerbetrieben muss alles in zehn Monaten fertig sein.

An diesem Novembervormittag ist aber noch überhaupt nicht klar, ob es im Februar 2014 ausreichend kleine Seesaiblinge geben wird. Die Wärme ist für diesen Fisch nämlich eine heikle Angelegenheit. "Sie kann sogar lebensgefährlich sein", sagt Pointinger. Ist das Wasser zu warm, wie es die zehn Grad andeuten, reifen die Eier zu früh und die Fische entwickeln sich schneller als ihr Futter.

LINKS / Traditionelle Netzfischerei wie hier am Grundlsee sorgt für nachhaltige Fangmengen.

RECHTS / Bachforellen haben es gerne kalt, bei höheren Temperaturen wird der Bestand kleiner.

RECHTS UNTEN / Traditionelle Lechpartie zur Feier der Fischlaiche am Grundlsee.

Das Plankton, das sie bräuchten, ist im See dann noch nicht ausreichend verfügbar. Die Seesaiblinge könnten verhungern. Auch für die ÖBf-Wildkultur – so nennen die Bundesforste die Kultivierung hochwertiger Speisefische aus wilden Vorfahren – sieht es nicht gut aus. Die Fische sind aufgrund der warmen Temperaturen einfach einen Stock tiefer gezogen – in Regionen, wo der See noch kalt genug ist. Das Problem ist aber, dass sie von dort nicht einfach zum Abstreifen an die Oberfläche gebracht werden können. Die zu rasche Veränderung des Wasserdrucks könnte die Luftblase platzen lassen, die Fische würden zugrunde gehen.

Pointinger und seine Kollegen haben also ein Problem – und dieses Problem ist kein einfacher Zufall, kein Ausreißer, der einmal vorkommt und dann nie wieder. "Es ist ein Zeichen dafür, dass der Klimawandel stattfindet", sagt der Fisch-Experte.

IM AUFTRAG DER ÖBF UND UNTER DER LEITUNG

Wien ermittelt, wie sich die Temperaturen österreichischer Badeseen entwickelten und mit welchen Veränderungen bis 2050 zu rechnen ist. Die Ergebnisse fielen eindeutig aus: Bis 2050 gehen die Forscher davon aus, dass die Lufttemperatur um zwei bis vier Grad ansteigen wird. Weil die Alpen am Schnittpunkt verschiedener Klimaeinflüsse liegen, sollen das Salzkammergut und Kärnten besonders betroffen sein – und damit viele heimische Seen. In Kärnten sollen sie bis 2050 um bis zu 2,1 Grad wärmer werden, im Salzkammergut sogar um bis zu 2,6 Grad.

Für die Lebewesen in diesen Seen bedeutet das, dass sich einiges verändern wird. "Erhöhen sich die Temperaturen, schichtet sich das Wasser vollkommen anders und sein Sauerstoffgehalt verändert sich", sagt Rainer Kurmayer, der das Limnologische Institut der Universität Innsbruck am Mondsee leitet. Bereits jetzt sind rund 65 Prozent der heimischen Fischarten





gefährdet. Der Klimawandel ist zwar nicht der einzige Grund dafür, dass es einige Arten schwer haben werden zu überleben. Aber viele Forscher gehen davon aus, dass er den Druck auf die Artenvielfalt erhöhen wird. Als Erstes wird es jene Tiere treffen, die nicht mehr in kältere Gegenden hinaufwandern können, wenn es in ihrem Lebensraum zu warm wird. Pointinger: "Alles, was wandern kann, wandert."

Er sieht die Auswirkungen des Klimawandels vor Ort. Im Mondsee ist zum Beispiel die Elritze schon verschwunden. Ihre Larven haben die Wärme an der Uferzone nicht mehr ausgehalten. Dort, wo bei Bad Ischl Traun und Ischl zusammenfließen, hat über Jahrhunderte vor allem die heimische Bachforelle überlebt, die es gerne kalt hat. Heute finden sich dort Perlfische, Barsche und Äschen, weil der Wolfgangsee so warm ist und die Ischl aufwärmt. Mittels Monitoring beobachten die ÖBf auch die Temperaturen der Zu- und Abflüsse der Seen, in die sich manche Fischarten wie die Hallstätter Reinanke zum Ablaichen zurückziehen. Am Hallstätter See wiederum ist das Problem die plötzliche Kälte: Fischer beobachten, dass nach der Schneeschmelze im Frühjahr im Juli eine zweite Kältephase eintritt. Dann nämlich, wenn der Sonnenstand am höchsten ist und dem Gletscher noch einmal zusetzt. Im See kehrt sich die Strömung durch das kalte Wasser um, die Entwicklung von Plankton wird gebremst. So bekommt auch der autochthone und eigentlich perfekt an den See angepasste Fisch ein Nahrungsproblem.

Auf 1.494 Metern Seehöhe sieht die Situation dann wieder anders aus. Ruhig eingebettet ins Tote Gebirge, im steirischen Teil des Salzkammerguts, liegt der Vordere Lahngangsee. Ein Rest der letzten Eiszeit, nur aus unterirdischen Quellen gespeist, 76 Meter tief und sehr, sehr kalt. Auch hier gibt es Seesaiblinge; Ureinwohner, die mit sehr wenig auskommen, mit wenigen Nährstoffen, wenigen Monaten eisfreier Zeit und wenig Wärme. Der See liege so hoch, dass er den Klimawandel über viele Jahre aushalten könne, ist Pointinger überzeugt. "Gerade deshalb ist er so wichtig für den Genpool."

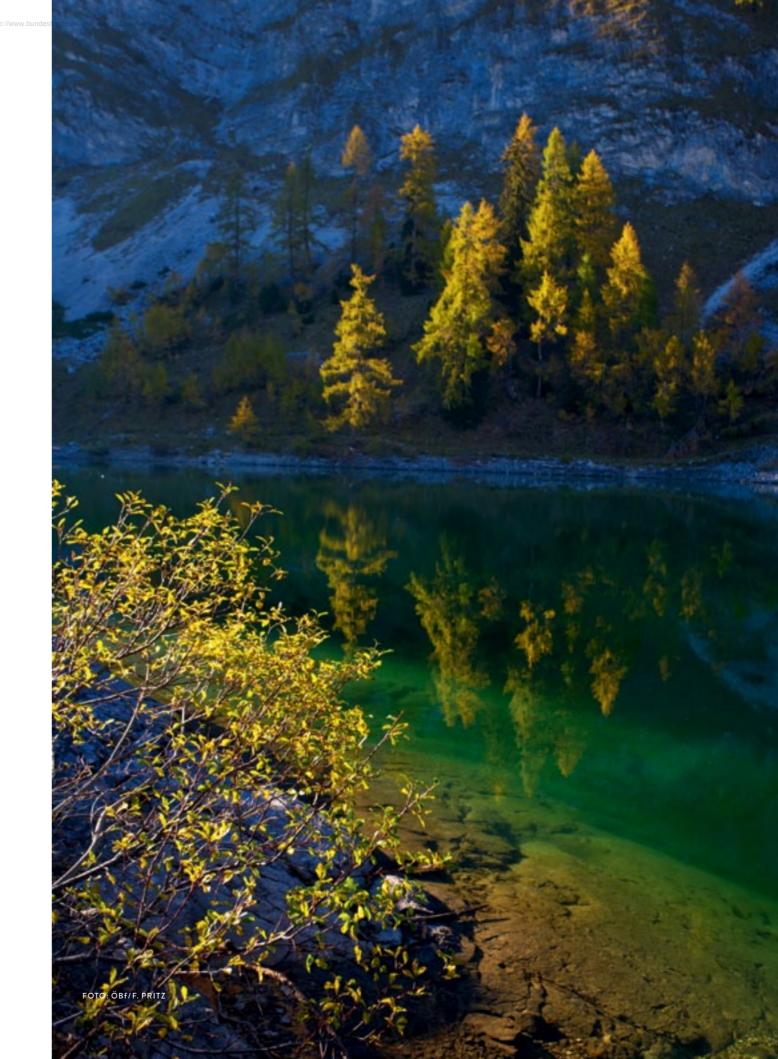
ALS GENPOOL BEZEICHNET DIE WISSENSCHAFT SO ETWAS WIE DIE AUSGANGSBASIS, die jede Art genetisch bedingt in sich trägt und ihr die Fähigkeit gibt, sich an Veränderungen anzupassen. Der Schwarzreiter ist dafür ein gutes Beispiel: Diese

RECHTS / Der Lahngangsee auf 1.494 Metern Seehöhe ist ein wichtiger Genpool zur Erhaltung heimischer Fischarten.

Unterart der Seesaiblinge kommt in Hochgebirgsseen vor und lebt bis zu zehn Monate lang unter Eis. Schwarzreiter sind sehr klein gewachsen und sehen den verwandten Saiblingen aus dem Grundlsee so gar nicht ähnlich. In den kargen Wintern reduzieren sie ihre Körpermasse, während der Kopf gleich groß bleibt. Man weiß aber, dass Schwarzreiter eine Kümmerform von Seesaiblingen sind. Wird es in ihrer Umgebung also nach und nach wärmer, entwickeln sich auch ihre Körper wieder wie die gewöhnlicher Seesaiblinge.

Seit langem beschäftigen sich die ÖBf als größter österreichischer Wasserbewirtschafter auf vielfältige Weise damit, den heimischen Genpool zu schützen und in seiner Artenvielfalt zu erhalten. Das führt über alle Gewässerformen bis zu den Hochgebirgsseen. Der Klimawandel macht diese Aufgabe nicht einfacher. Damit die Zuflüsse sich nicht so erhitzen, werden zum Beispiel ihre Ufer wieder stärker mit standortgerechten Bäumen bepflanzt, was für Schatten sorgt. Nur heimische Fische werden in den Gewässern eingesetzt. Laichplätze werden revitalisiert und geschützt. Die Wildfangmengen in den Seen nehmen die ÖBf ganz bewusst zurück, damit sich ihr natürlicher Bestand erhält. Mit der Kultivierung von naturnah gewachsenen Fischen aus Wildfang wollen die Bundesforste das Angebot an hochwertigem heimischen Speisefisch auch zukünftig sicherstellen und bauen deshalb ihre Wildkulturen in Kooperation mit CERNYs Fisch & Feinkost aus. Matthias Pointinger, der mit seinem langjährigen Wissen diese Fische kultiviert, stellt sich darauf ein, dass es nicht einfacher wird, an das Laichmaterial zu kommen. Die häufigen Wetterkapriolen kippen alle über Jahre festgesetzten, von den Jahreszeiten bedingten Termine. Aber im Warten auf den richtigen Augenblick hat er ja jetzt schon Übung.

MARTINA BACHLER, 33, ist gerne am und im Wasser und hat eine Vorliebe für heimischen Fisch. So wie bei allen Lebensmitteln schmeckt man übrigens auch hier, wie er gewachsen ist.



Wie ein wilder Ferdinand

Im Jahr 2014 ist Franz Ferdinand – aus naheliegenden Gründen – die vielleicht am häufigsten beschriebene Person der Zeitgeschichte. Es gibt aber einen Aspekt, der beim in Sarajevo ermordeten Thronfolger nur selten beleuchtet wird: Seine Rolle als Jäger und Schlossherr.

TEXT: MARTIN STEINMÜLLER FOTOS: ÖBf-ARCHIV / STEFAN OLÁH

er 5. November 1908 beginnt in Eckartsau mit Regen und dem Signal eines Jagdhorns. Ab und an fährt eine Windböe in den Auwald neben der Donau und lässt zwischen den Bäumen weiße Stofflappen tanzen, die in den vergangenen Tagen dort aufgespannt worden waren, um den Hirschen bei Bedarf den Weg abzuschneiden. Die Leinen führen kreuz und quer durch den Wald, einige spannen sich bis zu einem mannshohen Zelt, vor dem ein paar Männer stehen, reden und rauchen. Immer wieder schauen sie der Schnur entlang in Richtung Waldlichtung, und wenn sich dort etwas tut, reißt einer von ihnen sein deutsches Armeegewehr in die Höhe, zielt – und schießt.

Als die Dämmerung über Eckartsau hereinbricht, hat der Auwald 33 Hirsche weniger, der deutsche Kaiser Wilhelm II. aber 33 Jagdtrophäen mehr und Schloss Eckartsau wieder einmal seinen Zweck – und vor allem seinen Ruf – erfüllt: Es ist das ideale Jagdrevier für wichtige Gäste der Habsburgermonarchie. Und genau aus diesem Grund wird es von Thronfolger Franz Ferdinand gehegt und gepflegt.

Als Wilhelm II. in den Auwäldern um Eckartsau jagte, hatte Franz Ferdinand die Renovierungsarbeiten gerade einmal seit zehn Jahren abgeschlossen. Fast das ganze 19. Jahrhundert über war das Schloss zuvor leer gestanden, durch mehrere Donau-Hochwässer



OBEN / Mehr Waidmann als Monarch: Die Jagd prägte Franz Ferdinands Freizeit.

RECHTS / Geweihe in allen Größen und Formen an den Stiegenhauswänden in Schloss Eckartsau.





OBEN / Heute betreuen die Bundesforste Schloss Eckartsau und öffnen seine Pforten für Besucher.

UNTEN / Der Auwald bei Eckartsau war um 1780 noch dichter als heute.



schon mehr Ruine als Prachtbau. Dann begannen die Arbeiten am Marchfelddamm und Franz Ferdinand entdeckte das Jagdschloss für sich. Ab 1897 baute er Süd- und Ostflügel wieder neu auf, ließ Wasser- und sogar Stromleitungen verlegen.

Sein barockes Kleid erhielt Schloss Eckartsau aber knapp 200 Jahre früher. Damals kaufte Graf Kinsky die ursprünglich als Wasserburg errichtete Anlage, ließ sie zum Jagdschloss ausbauen und sorgte dabei gleich für die nötige Symbolik. An der West- und Ostseite des Schlosses nehmen seit damals zwei Lindenalleen ihren Anfang. Verlängert man die westliche um gut 30 Kilometer, landet man direkt vor der Hofburg in Wien. Franz Ferdinand dürfte das gefallen haben, schließlich hielt er doch bei all seinen modernen föderalistischen Plänen stets an der Idee

des Zentralismus fest - ein starker Kaiser, der von Wien aus das Reich zusammenhält. Dass er sich dabei bisweilen selbst widersprach, schien den Erzherzog wenig zu stören. Modernist und Traditionalist - der Thronfolger spielte mit den Gegensätzen. Wer heute durch den von Franz Ferdinand angelegten Park rund um Schloss Eckartsau spaziert, mag die ambivalente Persönlichkeit ein Stück weit erahnen. Auf der dem Ort Eckartsau zugewandten Seite der Gartenanlage sind die Bäume locker gesetzt. Sie lassen Raum für breite Wiesenflächen, fast wie in einer südenglischen Weidelandschaft. Doch eine halbe Drehung reicht aus, um das Bild zu wandeln. Südlich von Schloss und Allee stehen die Bäume enger, die Wiesen sind schmaler, die Schatten fallen dichter. Und mittendrin sorgt ein angelegter Altarm mit Teichrosen und Schwertlilien für mystisch-romantische Stimmung.

"ECKARTSAU LIEGT GENAU AM SCHNITTPUNKT ZWISCHEN DEM MARCHFELD UND DER AU

und Franz Ferdinand hat versucht, beide Landschaften in den englischen Landschaftsgarten zu integrieren", sagt Thomas Neumair. Der Förster und Naturführer im ÖBf-Nationalparkbetrieb Donau-Auen führt Schüler, Familien und andere Ausflügler durch das Schloss und die geschützte Au-Landschaft. Seit fast 70 Jahren steht das ehemalige Jagdschloss unter der Obhut der Bundesforste. Sie haben es nicht nur zum Sitz des Nationalparkbetriebs Donau-Auen gemacht, sondern über die Jahre renoviert, um es für die Nachwelt zu erhalten. Und wer Schloss Eckartsau besichtigt, erfährt auch etwas von der Jagdleidenschaft Franz Ferdinands. Eine Leidenschaft, die sich beim Thronfolger noch mit einer ordentlichen Portion Pedanterie paarte. Jeden Hirsch, jede Gams, sogar jede geschossene Möwe hielt der Thronfolger in seinen Jagdbüchern fest. Zählt man alle Tiere zusammen, erhält man eine wirklich große Zahl: 272.511 oder 274.889, je nachdem, welchen Historiker man zählen

RECHTS / Bei Wilhelms Jagdbesuch hielt sich der Thronfolger nobel zurück.

UNTEN / Franz Ferdinand auf der Jagd: Großeinsatz für Förster und Jäger.





lässt. Auf jeden Fall eine Summe, die schier unglaublich scheint. Und es nach heutigen Maßstäben auch sicherlich ist. Denn in den vergangenen hundert Jahren hat sich das Bild der Jagd in der Gesellschaft stark verändert.

HEUTE PRÄGT DIE JAGD EIN WESENTLICH

bescheideneres Selbstverständnis - sowohl beim geduldigen Sitzen am Hochstand als auch bei Gemeinschaftsjagden zur Wildstandsregulierung. Mit langem Warten wollte sich Franz Ferdinand aber nicht aufhalten - weder in der Ebene noch in den Bergen. Denn neben den Auwäldern hatte der Erzherzog in Österreich auch die Alpen für die Jagd entdeckt. Einer der Lieblingsjagdplätze des Thronfolgers lag im Nationalpark Kalkalpen, genauer im Südlichen Sengsengebirge, das Franz Ferdinand seit 1901 pachtete. Heute sorgt dort die Nationalparkgesellschaft gemeinsam mit dem ÖBf-Nationalparkbetrieb für eine möglichst unberührte, ungestörte Natur. Vor hundert Jahren war diese Sorge nebensächlich. Bereits lange bevor Franz Ferdinand zur Jagd erschien, schlugen Arbeiter in die Latschenwälder Treibergassen schmale Wege, die es den Jagdhelfern ermöglichten, im schwierigen Gelände die Gämsen in eine Richtung zu treiben. Immer wieder kreuzten sogenannte "Schützenlinien" die Gassen. An deren unterem Ende stand der Erzherzog, fast einem Sportschützen gleich. Zehn und mehr geschossene Gämsen pro Tag waren da keine Seltenheit.

Auch im Auwald um Schloss Eckartsau half Franz Ferdinand der Natur ein bisschen nach. Wo auf einem Planausschnitt aus dem 18. Jahrhundert noch dichter Wald zu erkennen ist, öffnen sich heute große Lichtungen – viele angelegt von Franz Ferdinand, um die Jagd zu erleichtern.

Heute erinnern an den Wänden von Schloss Eckartsau noch die unzähligen Geweihe an die Jagdleidenschaft des ehemaligen Schlossherren. Jagden, wie sie Franz Ferdinand dem deutschen Kaiser bot, verbannte man aber schon vor Jahrzehnten ins Museum. Zwar gibt es auch im Nationalpark noch Jäger, doch deren Ziel ist klar definiert: das Gleichgewicht von Wald und Wild zu erhalten – und dabei möglichst wenig in die Natur einzugreifen. Heute sind es Nationalpark-Mitarbeiter der Bundesforste, die den Wildbestand sorgsam regulieren. Mit der Jagd, wie sie Franz Ferdinand verstand, hat das rein gar nichts mehr zu tun. Und ein Geweih als Jagdtrophäe zum Aufhängen kann sich in den Donau-Auen heute niemand mit nach Hause nehmen. Jedes Geweih muss bei der Nationalparkverwaltung abgeliefert werden, wo es katalogisiert und archiviert wird. Penibel ist eben nicht nur Franz Ferdinand.

MARTIN STEINMÜLLER, 30, hat in den vergangenen Monaten mehr über Franz Ferdinand gelernt als in seinem ganzen bisherigen Leben. Vieles am Erzherzog wird ihm aber weiterhin ein Rätsel bleiben.



Wie sich das Klima auf die Forstwirtschaft auswirkt



Wissenschafter weisen darauf hin, dass der Klimawandel in Zukunft besonders in den Alpen sichtbar werden wird - und das aus gutem Grund: Sollten die Temperaturen weiter steigen, dann wird Österreich 2050 deutlich weniger Gletscher haben als heute. In Österreichs Wäldern wird das fragile Ökosystem einer enormen Belastung ausgesetzt, weil einerseits die mit Abstand häufigsten Baumarten Fichte und Buche mit den wärmeren Bedingungen nicht so gut klarkommen, andererseits die Wärme auch einen natürlichen Feind der heimischen Bäume, den Borkenkäfer, begünstigt. Er kann sich leichter ausbreiten und vor allem auch in höhere Lagen, die ihm bisher zu kalt waren, vordringen. Höhere Temperaturen werden auch dafür sorgen, dass sich die Baumgrenze etwas weiter nach oben schiebt. Gleichzeitig kann die intensivere Sonneneinstrahlung im Hochgebirge zu stärkerer Verkarstung führen. Und dann sind da noch die Wetterkapriolen, die die Forstwirtschaft immer anspruchsvoller machen - allein seit 2002 hatten die ÖBf auf ihren Flächen vier Windwürfe und zwei große Hochwasser zu bewältigen.

Die Bundesforste-Vorstände Georg Erlacher und Georg Schöppl sind für diesen Nachhaltigkeitsbericht im Betrieb Unterinntal unterwegs, genauer gesagt im Forstrevier Hinteres Zillertal. Dieses bildet einen guten Querschnitt durch die hochalpinen Flächen, die die Bundesforste betreuen: Wirtschaftswälder gehören genauso dazu wie Schutzwälder, Flächen an und über der Baumgrenze - und die Gletscher der Skiregion Hintertux.

GEORG ERLACHER





ERLACHER

GEORG ERLACHER, 55, stammt aus Kärnten. An der BOKU studier te er Forstwirtschaft, bevor er als Manager in der Holzindustrie tätig war. Seit 2001 ist er ÖBf-Vorstand für Forstwirtschaft und Natur-

"Im Holz-Bereich ist 2013 alles beinahe so eingetreten, wie wir es geplant hatten. Das ist in unserem Geschäft ein großer Erfolg."

GEORG SCHÖPPL, 47, wuchs auf einem landwirtschaftlichen Betrieb in Oberösterreich auf. Er studierte Rechtswissenschaften und Wirtschaft und war unter anderem Vorstandsvorsitzender der Agrarmarkt Austria. Seit 2007 ist er ÖBf-Vorstand für Finanzen und Immobilien.

"Das Jahrhunderthochwasser 2013 hat großen Schaden verursacht. Trotzdem haben wir wirtschaftlich ein gutes, nachhaltiges Ergebnis erzielt."

DIE ÖBf-VORSTÄNDE

GEORG SCHÖPPL





MIT DEN VORSTÄNDEN IM REVIER UNTERWEGS



WINFRIED WEINBERGER ÖBf-FORSTBETRIEBSLEITER

Winfried Weinberger, 57, hat an der Universität für Bodenkultur in Wien Forstwirtschaft und Wildtierökologie iroler Unterinntal.



CHRISTOPH EGGER ÖBf-REVIERLEITER

Christoph Egger, 35, wurde in Schwaz / Tirol geboren. Er hat die Höhere Lehranstalt für Forstwirtschaft absolviert und ist seit 2011 bei den Bundesforsten. In seiner Freizeit engagiert er sich für die Bergrettung



AUSWIRKUNGEN DES KLIMA-WANDELS?



Gerade an Gletschern kann man die Veränderungen durch den Klimawandel ablesen – etwa bei den Dachsteingletschern, die sehr schnell schmelzen. Kaltes Wasser fließt in den Hallstätter See, der dadurch kühler wird. Für Fische wie die Hallstätter Reinanke bedeutet das ein geringeres Nahrungsangebot. Im Sinne der Nachhaltigkeit haben wir dort nun unsere Entnahmemenge reduziert. Dann hat uns 2013 das Hochwasser in Schach gehalten, allein für die Infrastruktur, primär die Forstwege, mussten wir acht Millionen Euro für Reparaturmaßnahmen aufwenden. Und wir bereiten uns darauf vor, dass solche Ereignisse in Zukunft häufiger vorkommen können.



In den sieben Jahren, in denen ich nun bei den Bundesforsten bin gab es genau ein Jahr ohne größere Naturkatastrophe. Das hat zur Folge, dass wir immer flexibel reagieren müssen. Das ist nicht nur eine große Herausforderung für die Mit arbeiter, das kostet auch Geld. Jahr für Jahr müssen wir große Schäden bewältigen, 2013 etwa nach dem Jahrhunderthochwasser, und dazu kommt. dass wir weit mehr für Waldpflegemaßnahmen aufwenden müssen als früher. Bewährt hat sich 2013, dass wir im Bereich unserer Kleinwasserkraftwerke seit jeher auf Qualität setzen. Wir achten schon beim Bau darauf, dass sie Unwettern standhalten können. Das war, wie wir 2013 gesehen haben, eine kluge Entscheidung.

BERGKLIMA



DIE WETTER-WARTE AM WEG Auf exakt 1.503 Metern Seehöhe befindet sich auf Bundesforste-Grund in Hintertux eine Wetter-Messstation der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG). Luftdruck, Windgeschwindigkeit und Temperatur werden ebenso gemessen wie die Niederschlagsmenge, die man im Winter meistens als "Schnee" bezeichnet. Die Daten werden in der ZAMG in Wien ausgewertet und dann zum Beispiel für Wetterberichte herangezogen.

Bücher für draußen – empfohlen von den Vorständen



KLIMA

Sven Plöger,
Frank Böttcher –
Klimafakten: Der
Klimawandel ist ein
globales Phänomen,
aber eine globale
Strategie dagegen
gibt es noch nicht.
Was Klimawandel
genau bedeutet und

welche Faktoren ihn beeinflussen, beschreiben die beiden Autoren ganz nüchtern und sachlich. Westend, 13 Euro



T.C. Boyle – Ein Freund der Erde: 2025 – der Klimawandel ist weit fortgeschritten, Biodiversität gibt es nicht mehr. In der Menagerie eines Popstars kümmert

sich der ehemalige Ümweltaktivist Tyrone um Löwen, Patagonische Füchse und andere Tiere. Bis die Flut kommt. Düster, alarmistisch, aber gut. DTV, 10, 20 Euro

WIE WAR 2013 FÜR DIE ÖBf?



Für die Bundesforste war 2013 wieder ein wirtschaftlich erfolgreiches Jahr. Neben dem Holzgeschäft haben sich auch die drei Bereiche Immobilien, Dienstleistungen und Erneuerbare Energie gut entwickelt. Bei den Immobilien zum Beispiel haben wir ein Plus von neun Prozentpunkten bei den Baurechten erreicht. Hier werden unsere Angebote von Wohnbauträgern und von Privatpersonen immer besser angenommen. Auch im Geschäftsbereich Erneuerbare Energie, von dem ich glaube, dass es für uns ein absoluter Zukunftsmarkt ist, haben wir 2013 trotz eines schwierigen Marktumfelds stabile Ergebnisse erzielt.

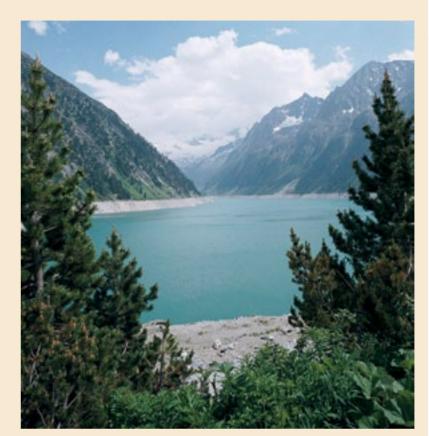
ERLACHER

Der Markt in unserem Kerngeschäft hat sich in den vergangenen Jahren positiv entwickelt, auch 2013 war der Holzpreis weitgehend stabil. Wir konnten im Holzbereich leichte Zuwächse erzielen, und das, obwohl wir unser nachhaltiges Holzernteziel exakt eingehalten haben. Wir haben also nicht mehr geerntet, als wieder nachwächst. Trotz der Wetterkapriolen hatten wir relativ wenig Schadholz - insgesamt nur 32 Prozent unserer Ernte. Das war der niedrigste Schadholzanteil der vergangenen Jahre und entspricht auch dem langjährigen Durchschnitt. Gut entwickelt hat sich auch der Bereich Dienstleistungen, etwa bei der Baumpflege oder beim Baumkataster. Für Kunden bewirtschaften wir mittlerweile bereits mehr als 14.000 Hektar Wald.





DER WALD IN HOHEN SPHÄREN





DER WALD WÄCHST NACH OBEN

Die Bundesforste beobachten auf ihren Flächen, dass sich durch den Klimawandel die Baumgrenze verschiebt – nach oben. Das wiederum hat auch massive Auswirkungen auf die Tier- und Pflanzenwelt in Österreichs Alpen. Und zwar mit noch nicht gänzlich erforschten Folgen. Für Österreichs häufigste Baumarten Fichte und Buche kann der Klimawandel

problematisch werden. Weite Teile Österreichs werden für sie zu sogenannten Stresszonen, Fichten werden sich wegen der höheren Temperaturen vor allem in der Osthälfte des Landes schwerer tun, Buchen dafür auch höhere Regionen – zum Beispiel in Tirol – erreichen.

DAS NACH-HALTIGSTE AN 2013?



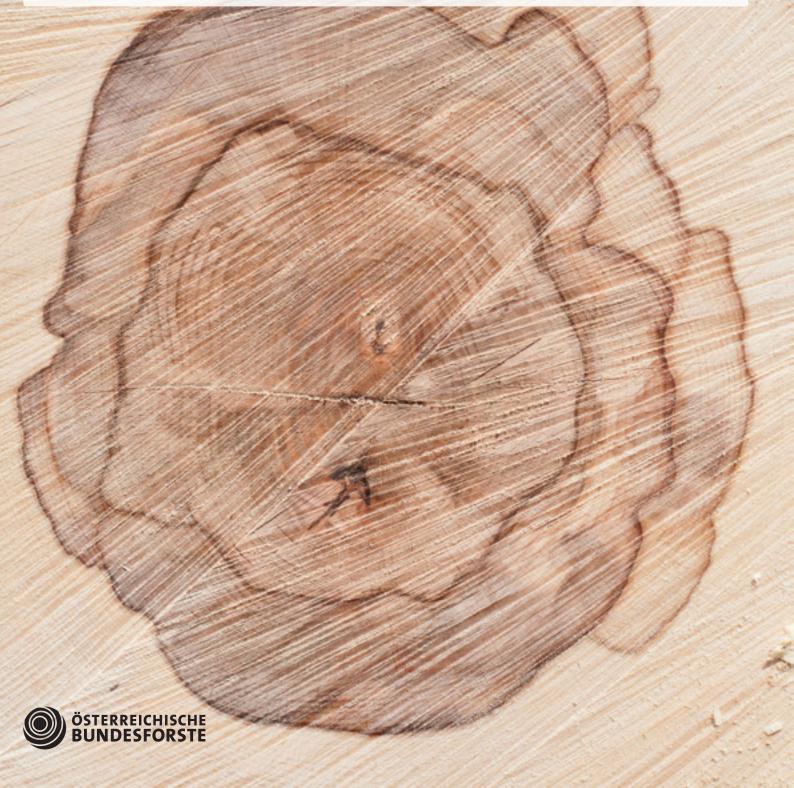
Für mich als Forstmann ist es fast schon zu etwas Besonderem geworden, wenn wir unsere forstwirtschaftlichen Pläne einhalten können, nämlich nicht mehr Holz zu nutzen, als wieder nachwächst. Und das war ja durch die gewaltigen Schadereignisse der vergangenen Jahre nicht selbstverständlich. Dass wir das jetzt zum dritten Mal in Folge mit einer Punktlandung hingebracht haben, freut mich ganz besonders.



Wir haben 2013 mit sehr viel positiver Energie gemeinsam ein internes Programm in Angriff genommen, wie wir die Bundesforste strategisch fit für die Zukunft machen. Außerdem war ich beeindruckt, wie sich unsere Mitarbeiter beim Hochwasser 2013 eingesetzt haben. Da hat das Krisenmanagement hervorragend funktioniert - und alle Mitarbeiter waren großartig bei der Sache.

ZAHLEN & FAKTEN SUM GESCH

ZUM GESCHÄFTSJAHR 2013





Hauptkennzahlen 2011 – 2013

	2011	2012	2013
Nachhaltiges Holzernteziel (=Hiebssatz) ÖBf AG in 1.000 Efm, gem.	1.519	1.514	1.505
Holzerntemenge¹ (=Einschlag) ÖBf AG in 1.000 Efm, gem.	1.520	1.524	1.535
Gesamtfläche ÖBf AG in ha lt. laufender betrieblicher Forstvermessung	855.000	855.000	855.000
Waldfläche in ha	512.000	511.000	511.000

Wirtschaft OBf AG			
	2011	2012	2013
Betriebsleistung in Mio. €	226,1	237,0	237,9
Betriebserfolg (EBIT) in Mio. €	26,1	36,1	24,5
Umsatzrendite (EGT nach Fruchtgenuss/Umsatzerlöse) in %	11,1	6,9	10,3
Eigenkapitalquote ÖBf AG in %	47,1	52,0	51,8

- 1) Derbholz, inkl. Holz für Einforstungsberechtigte
- 2) In Vollzeitäquivalent
- 3) Ohne Mitarbeiter in der Freizeitphase der Altersteilzeit
- 4) Gilt für Flächen mit Jungbäumen, entspricht rd. 27 % der Gesamtpflanzenanzahl pro ha

Mensch und Gesellschaft ÖBf-Gruppe und AG

	2011	2012	2013
Mitarbeiter ÖBf-Gruppe² (Jahres⊘)	3.105	2.954	2.916
Mitarbeiter Beteiligungsunternehmen (JahresØ)	1.956	1.799	1.763
Mitarbeiter ÖBf AG³ (JahresØ)	1.149	1.155	1.153
Angestellte ÖBf AG (JahresØ)	529	558	573
Arbeiter ÖBf AG (JahresØ)	620	597	580
Frauenanteil ÖBf AG (zum 31.12.) in %	12,4	13,4	16,4
Natur ÖBf AG			
	2011	2012	2013
Waldpflege – Jungbaumpflanzung (=Aufforstung) in 1.000 Stück Forstpflanzen	3.196	3.179	3.128
Wald und Wild – Jungbäume mit Wipfeltriebverbiss	3.916	4.169	5.780

Sustainability Balanced Scorecard (SBSC) der ÖBf AG – Dreidimensionale Erfolgsmessung

Strategisches Ziel	es Ziel Erfolgsfaktor Kennzahl		1st 2011	1st 2012	1st 2013	Ziel 2013
Wirtschaft						
Ökonomischen Wert nachhaltig steigern	Gesamterfolg der ÖBf AG	EGT nach Fruchtgenuss in Mio. €	23,7	15,7	23,3	18,8
Eigenfinanzierungskraft stärken	Operativer Cashflow	Operativer Cashflow vor Investitionen und vor Finanzierung in Mio. \in	27,2	36,5	31,2	22,0
Ertragskraft sichern und steigern	Return on Sales (ROS) im Eigengeschäft	OS (EBIT-Marge) ÖBf AG = EBIT/Betriebsleistung (exkl. Beteiligungen) in %		15,2	10,3	10,3
Partnerschaftliche Kundenbeziehungen	Zufriedene Kunden	undenzufriedenheit (ab 2012 alle zwei Jahre) wertungsschema: 1 = sehr positiv bis 5 = sehr negativ		-	2,2	≤2
Branchenentwicklung durch Innovation fördern	Forschung und Entwicklung	F&E-Index der ÖBf AG (externe + interne Kosten) 2003 = 100		142	153	150
Gesellschaft						
Erfüllung der Schutzfunktion	Realisierung spezifischer Schutzwaldprojekte	Anzahl der Projekte aufgrund der ÖBf-Schutzwaldstrategie	80	84	85	86
Erfüllung der Erholungsfunktion	Verbesserung der Erholungsfunktion	Erholungsangebotsindex = Warenkorb aus Mountainbiking (km), Reiten (km), anglaufen (km) etc., 2003 = 100		121,9	123,4	119,7
Erfüllung der Ansprüche der Einforstungsberechtigten	Sicherung der Einfors- tungsrechte	Hiebssatz in belasteten Betriebsklassen / Gebühr; Gebühr = urkundlich verankerte Menge an Holz in Efm, die Einforstungsberechtigten zusteht		3,73	3,72	3,80
Nutzung und Entwicklung der Mitarbeiterpotenziale	Sicherheit am Arbeitsplatz	Anzahl der Arbeitsunfälle pro 100 Mitarbeiter (MA)		6,8	7,9	≤9
Nutzung und Entwicklung der Mitarbeiterpotenziale	Mitarbeiterzufriedenheit	MA-Befragung (alle zwei Jahre; 2013 aufgrund der Einführung eines Führungskräfte-Feedback-Instruments ausgesetzt) Bewertungsschemo: 1 = sehr positiv bis 5 = sehr negativ		-	-	≤2
Natur						
Nachhaltige Entwicklung und Nutzung des Waldes	Quantitative Nach- haltigkeit (Wald)	Quantitative Substanzerhaltung = bilanzierter Hiebssatz Endnutzung im Wirtschaftswald / Einschlag Endnutzung im Wirtschaftswald; Zielwert = 1	1,32	1,03	0,83	1,00
Nachhaltige Entwicklung und Nutzung des Waldes	Qualitative Nachhaltigkeit bei Nutzung erntereifer Bestände (=Endnutzung)	Einschlagsstruktur Endnutzung = gemittelter Durchschnittswert aus Alter, Seehöhe, Hangneigung, Standortsgüte und Umtriebsgruppe; Zielwert = 0, Bandbreite von -2 bis +2		-0,50	-0,50	0,00
Nachhaltige Entwicklung und Nutzung des Waldes	Qualitative Nachhaltigkeit bei Pflegemaßnahmen mit Holzanfall (=Vornutzung)	Einschlagsstruktur Vornutzung = gemittelter Durchschnittswert aus Alter, Seehöhe, Hangneigung, Standortsgüte und Umtriebsgruppe; Zielwert = 0, Bandbreite von -2 bis +2		-0,40	-0,20	0,00
Nachhaltige Entwicklung und Nutzung des Waldes	Erreichung des Bestockungsziels	Bestockungsindikator Karbonatsstandorte = Anteil der Probeflächen, auf denen Laubholzverjüngung zur Erreichung des Bestockungsziels ausreichend vorhanden ist, an allen Probeflächen in %; Zielwert = 80	71,11)	73,0	71,0	80,0
Nachhaltige Entwicklung und Nutzung des Naturraums	Gezielte Naturschutzaktivitäten / Aktives Naturraummanagement	Anzahl der segregalen Naturschutzaktivitäten pro Jahr	834	909	991	1.000

1) Beim Bestockungsindikator werden seit 2011 Bäume größer 30 cm gemessen. Im Vergleich dazu betrug der Wert im Zeitraum 2005 bis 2010 10 cm.

Zahlen & Fakten



WER WIR SIND

Wie kein anderes Unternehmen tragen die Österreichischen Bundesforste (ÖBf) Verantwortung für das Naturland Österreich. Jeder zehnte Quadratmeter Staatsfläche bzw. rund 15 % des österreichischen Waldes sind den Bundesforsten zur Betreuung und Bewirtschaftung anvertraut. Für rund die Hälfte der ÖBf-Flächen gelten naturschutzrechtliche Bestimmungen. Oberstes Prinzip der Bundesforste ist die Nachhaltigkeit: Der Natur wird nur so viel entnommen, wie wieder nachwächst. Der Schutz von Natur und Umwelt steht gleichrangig neben der Wahrung gesellschaftlicher Ansprüche und der Erzielung wirtschaftlichen Erfolges. Die Erfolgsmessung ist dreidimensional und richtet sich nach den drei Säulen der Nachhaltigkeit - Natur, Gesellschaft, Wirtschaft. Eine eigens entwickelte Strategiematrix (Sustainability Balanced Scorecard, kurz: SBSC) gibt die strategischen Ziele vor. Kerngeschäft der Bundesforste ist nach wie vor die Forstwirtschaft. Weitere für den Erfolg des Unternehmens immer wichtigere Standbeine sind die Geschäftsbereiche Immobilien, Dienstleistungen und Erneuerbare Energie.

Wir freuen uns über Feedback an bundesforste@bundesforste.at!

FORST / HOLZ

NACHHALTIGE HOLZERNTE

2013 konnte der Holzbereich seine positive Geschäftsentwicklung fortsetzen. Die Betriebsleistung blieb mit 150,7 Mio. Euro anhaltend hoch (2012: 149,4 Mio. Euro). Der Holzpreis hält auf stabilem Niveau. Mit einer Holzerntemenge von insgesamt 1.535 Tefm (2012: 1.524 Tefm) konnte das nachhaltige Holzernteziel (=Hiebssatz) erneut erreicht werden. 194 Tefm Holz der Gesamterntemenge wurden an Einforstungsberechtigte abgegeben. Rund 15.000 heimische Landwirtschaftsbetriebe nützen die bereits seit 150 Jahren bestehenden und urkundlich verbrieften Holzbezugsrechte. Im

Sinne der Waldpflege sowie der Wert- und Mengennachhaltigkeit lag der Schwerpunkt in der Holzernte vor allem auf Durchforstungen, insbesondere Erstdurchforstungen. Die Holzerntekosten sind 2013 aufgrund konsequenter Prozessoptimierungen von 25,6 Euro/fm im Vorjahr auf 25,0 Euro/fm gesunken. Verursachte die Hochwasserkatastrophe im Juni zwar starke Schäden an der Forstinfrastruktur, blieb der Schadholzanteil auf ÖBf-Flächen hingegen gering. Im Jahr 2013 verzeichneten die Bundesforste mit 498 Tefm (32 % der Gesamternte) die geringste Schadholzmenge der letzten zehn Jahre. Eine erste positive Bilanz kann über die ÖBf-Holzauktionsplattform gezogen werden, die zu Jahresbeginn 2013 online ging. Besonders Werthölzer und Spezialsortimente, die zusätzlich zum bestehenden Portfolio angeboten werden, sind stark nachgefragt.

ENTWICKLUNG DER HOLZERNTEMENGE 2003 – 2013

Derbholz' aemessen in Tefm. inkl. Holz für Einforstungsberechtigte

Jahr	forstungen (=Vornutzung)	Holzes (=Endnutzung)	Gesamt- ernte- menge	Davon Schadholz
2003	504	1.984	2.488	1.987
2004	449	1.570	2.019	1.229
2005	406	1.532	1.938	1.212
2006	477	1.308	1.785	1.138
2007	519	1.831	2.350	2.044
2008	594	1.917	2.511	2.322
2009	496	1.658	2.154	1.861
2010	426	1.278	1.704	1.279
2011	467	1.054	1.520	749
2012	554	970	1.524	512
2013	600	935	1.535°	498

1) Derbholz = Holz mit mehr als 7 cm Durchmesser in Rinde 2) Exklusive 131 Tefm Nicht-Derbholz

VERWERTUNG VON ÖBf-HOLZ 2013

Derbholz¹ gemessen in Tefm, inkl. Holz fü Einforstungsberechtigte

	Laubholz	Nadelholz	Gesamt
Sägerundholz	7	828	835
Industrieholz	158	310	468
Energieholz ²	56	37	93
Sonstiges ³	84	55	139
Gesamt	305	1.230	1.535

- 1) Derbholz = Holz mit mehr als 7 cm Durchmesser in Rinde
- 3) Sonstiges Stammholz, Brennholz und Mischpartier

ZUSAMMENSETZUNG DER HOLZERNTEMENGE 2013

nach verschiedenen Kriterien, Derbholz gemessen in Tefm

	2012	Veränd. in %	2013
Verkaufs-/Produktion	nsart		
Regie ¹	1.240	0,6	1.247
Stockverkauf	88	-8,0	81
Abgabe an Einfors- tungsberechtigte	174	11,5	194
Sonstiges	22	-40,9	13
Holzart			
Laubholz	276	10,5	305
Nadelholz	1.248	-1,4	1.230
Nutzungsart			
Durchforstungen (=Vornutzung)	554	8,3	600
Ernte reifen Holzes (=Endnutzung)	970	-3,6	935
Betriebsart			
Wirtschaftswald	1.404	0,9	1.416
Schutzwald	120	-0,8	119
Gesamtmenge	1.524	0,7	1.535

- 1) Produktion durch ÖBf-Arbeiter, Forsttechnik, Schlägerungsunternehmen und Landwirte
- 2) Am Waldort verbleibend. Deputate etc.

FORST / HOLZ

DIGITAL VERNETZT

Nach einer intensiven Pilotphase startete 2013 die österreichweite Einführung des elektronischen Lieferscheins in allen ÖBf-Forstbetrieben. Ab sofort werden relevante Ereignisse entlang der gesamten Wegstrecke vom Waldort bis zum Sägewerk digital erfasst und gesteuert. Der elektronische Lieferschein ermöglicht Planungsoptimierungen und Effizienzsteigerungen in der Logistikkette. Via Tablet-PC und eigener Software kann der LKW-Frächter im Führerhaus Aufträge annehmen und koordinieren. Somit sind die Holzlieferdaten digital gespeichert und auf Knopfdruck für alle Beteiligten verfügbar. In mehr als 60 Schulungen erhielten sowohl Frächter als auch ÖBf-Mitarbeiter Einblick in die neuen Prozesse. Wurden Ende 2013 bereits rund 300 Tefm "digital zugestellt", soll 2014 schon nahezu die gesamte Holzlieferung der Bundesforste auf Basis des elektronischen Lieferscheins erfolgen.



KLIMASCHUTZ

POSITIVE KLIMABILANZ

Seit mehreren Jahren arbeiten die Bundesforste konsequent an der Umsetzung der internen Klimaschutzstrategie, die 2013 mit einer Nominierung für den Österreichischen Klimaschutzpreis auch bei hochrangigen Experten Anerkennung fand. Die Strategie sieht einerseits die Forcierung von CO2-Senken vor, indem das Waldwachstum gefördert und Holz als klimafreundlicher Rohstoff gewonnen wird. Andererseits sollen die durch den Betrieb entstehenden CO2-Emissionen um 16 % gesenkt werden mit dem Ziel, bis zum Jahr 2020 rund 16.800 Tonnen CO₂-Emissionen einzusparen. Zur Zielerreichung werden Optimierungen bei

Fuhrpark, Fahr- sowie Mobilitätsverhalten der Mitarbeiter vorgenommen, Wegstrecken bei Holzernte und -transport so kurz wie möglich gehalten und Gebäude energetisch saniert. Bewertungsbasis für die Zielerreichung ist die jährlich nach internationalen Standards erstellte und geprüfte Klimaschutzbilanz. Für 2012* stehen den Netto-CO2-Senken im Ausmaß von 907.600 Tonnen CO2-Emissionen von 23.860 Tonnen gegenüber. Die Nettosenken betragen somit das 38-Fache der Emissionsmenge, die 2013 erneut dem Trend der Vorjahre folgend reduziert werden konnte. Holzernte und -transport verursachten zusammen mehr als 82 % der Gesamtemissionen. Auf Mitarbeitermobilität und Gebäudeenergie entfielen 14 % bzw. 4 %.

*) Die Zahlen zur Klimaschutzbilanz 2013 lagen zu Redaktionsschluss noch nicht vor.

WALDPFLEGE

3,1 MILLIONEN JUNGBÄUME

2013 pflanzten die Bundesforste in ihren Wäldern wieder mehr als 3 Millionen Jungbäume. Knapp eine Million – rund 31 % – entfiel auf Aufforstungsflächen in Oberösterreich, gefolgt von Salzburg mit über 700.000 Pflanzen und der Steiermark mit über 600.000 Pflanzen. Als Maßnahme gegen die Auswirkungen des Klimawandels werden vermehrt sturmresistente Lärchen (38 %) gesetzt. Der Anteil an Österreichs häufigster Baumart, der Fichte, lag bei 56 %. Im Sinne der Artenvielfalt wurden auch weitere Baumarten wie Tanne. Zirbe, Eiche oder Ahorn gepflanzt. Insgesamt kamen die Investitionen in die Waldpflege mit 11,2 Mio. Euro 2013 leicht unter dem hohen Niveau des Vorjahres (2012: 11,4 Mio. Euro) zu liegen. Die Waldbestände konnten den klimawandelbedingten Wetterextremen mit der Hochwasserkatastrophe im Juni 2013 und einem ungewöhnlich trockenen, heißen Sommer weitgehend standhalten. Die Aufwendungen für Maßnahmen gegen den Borkenkäfer blieben mit 2,2 Mio. Euro unter Vorjahresniveau.

WALDPFLEGEMASSNAHMEN 2013

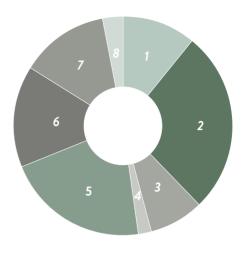
	Kosten in Mio. €	Fläche in ha
Pflanzung	3,2	1.633
Jungbaumpflege (=Jungwuchspflege)	1,3	2.279
Schutz gegen Wild	0,9	5.140
Schutz gegen Weidevieh	0,2	1.911
Jungwaldpflege (=Dickungspflege)	2,6	3.398
Käferbekämpfung	2,2	
Sonstiges ¹⁾	0,8	746
Erstdurchforstung ²⁾		2.833
Gesamtaufwand	11,2	

1) Waldrebenbekämpfung, Astung, Düngung etc. 2) Kosten für Erstdurchforstung sind in den Holzerntekoster

NATURRAUMMANAGEMENT

GESCHÜTZTE NATUR

Knapp 1.000 freiwillige Naturschutzmaßnahmen setzten die Bundesforste auf ihren Flächen 2013 um - mehr als je zuvor. Mit einem Anteil von 27 % liegt ein klarer Schwerpunkt auf der Durchführung von Artenschutzvorhaben (Details siehe Grafik). Darüber hinaus unterstützen die Bundesforste BirdLife Österreich bei der Erfassung der Brutvogelverbreitung in ganz Österreich. Die gesammelten Daten dienen als Basis für die Neuauflage des Österreichischen Brutvogelatlas. Das zweijährige Kooperationsprojekt wird nach Genehmigung des Bundesministeriums für ein lebenswertes Österreich und mit finanzieller Unterstützung der EU, der Republik Österreich und der Bundesländer durchgeführt. Im Ausseerland starteten die Bundesforste ihr bisher größtes Naturraummanagement-Projekt. Bis 2019 werden mit finanzieller Unterstützung der EU gemeinsam mit Partnern zahlreiche Maßnahmen zu Waldvielfalt, Wildtiermanagement und Gewässerverbesserung umgesetzt.



Naturschutzaktivitäten 2013

- 1 11% Gewässer- und Feuchtgebietsmanagement
- 2 27% Habitat- und Artenschutz
- 3 8% Naturschutz bei Waldbaumaßnahmer 4 2% Projektarbeit und Forschung
- 5 21% Totholzmanagement
- 6 15% Umweltbildung
- 7 13% Vogelschutz
- 8 3% Sonstiges

GLEICHBERECHTIGUNG

GLEICHE CHANCE FÜR ALLE

Chancengleichheit für Männer und Frauen im Beruf war 2013 ein Kernthema der Bundesforste. Zahlreiche Maßnahmen für die Gleichstellung von Mann und Frau wurden erarbeitet und umgesetzt - zum Beispiel die Möglichkeit für Karenzierte, an Weiterbildungen teilzunehmen oder an konkreten Projekten mitzuarbeiten. In einem neu eingeführten "Karenzgespräch" gestalten Führungskraft und Mitarbeiter die optimale Basis für einen gelungenen Wiedereinstieg. Die ÖBf-Forstbetriebe Wienerwald und Kärnten-Lungau sowie der ÖBf-Nationalparkbetrieb Donau-Auen beteiligten sich 2013 wieder am internationalen "Girls' Day" und gaben iungen Mädchen im Alter von 12 bis 14 Jahren spannende Einblicke in die Berufswelten der Forstwirtschaft. Sein zehnjähriges Bestehen feierte der Österreichische Forstfrauenverein, der sich zum Ziel setzt, Frauen in der Forstwirtschaft zu fördern. Die ÖBf unterstützen die Initiative seit ihrer Gründung.

ERNEUERBARE ENERGIEN

ÖKOSTROM **AUS DER NATUR**

Trotz eines anspruchsvollen Marktumfeldes entwickelte sich der vierte und jüngste Geschäftsbereich Erneuerbare Energie positiv. Die Betriebsleistung blieb mit 1,3 Mio. Euro stabil. Neben den vier bereits bestehenden ÖBf-Kleinwasserkraftwerken in Tegesbach (Tirol), in Reichraming (OÖ), an der Kainischtraun (Steiermark) und am Dientenbach (Salzburg) konnte in

Hallstatt eine weitere Anlage in Betrieb genommen werden. Diese fünf versorgen nun ein Äquivalent von rund 8.300 Haushalten mit Strom aus erneuerbarer Energie. Pro Jahr können so 27.500 Tonnen CO2 eingespart werden. In Kooperation mit dem Energieversorger Salzburg AG erfolgte im Oktober am Fritzbach in Pfarrwerfen (Salzburg) der Spatenstich für den Bau des nächsten Kleinwasser-Öko-Kraftwerkes. Seine Fertigstellung ist für Sommer 2015 geplant. Im Bereich Windkraft wurden Potenzialanalysen durchgeführt und konkrete Projekte hinsichtlich eines Markteinstieges geprüft.

IMMOBILIEN

LEISTBARES WOHNEN

Der Geschäftsbereich Immobilien setzt seinen stetigen Wachstumskurs auch 2013 fort. Die Betriebsleistung konnte erneut um 2,6 % von 38,0 Mio. auf 39,0 Mio. Euro gesteigert werden. Neben klassischer Vermietung und Verpachtung von Immobilien hat sich die Vergabe von Baurechten zu einem wesentlichen Schwerpunkt des Bereiches entwickelt. Allein 2013 konnten die Erlöse aus Baurechten um 9 % gesteigert werden. Die Nachfrage von Bauträgern wie von Privatpersonen ist ungebrochen hoch. So wurde 2013 unter anderem mit der Salzburg Wohnbau GmbH ein weiteres Proiekt für leistbares Wohnen in Uttendorf im Pinzgau realisiert. Aber auch im privaten Hausbausektor findet die Variante von Eigenheimen auf Baurechtsgrundstücken immer größeren Anklang - eine Reihe weiterer Baurechtsverträge wurde abgeschlossen. Eine leichte Steigerung konnte - trotz negativer Auswirkungen der abflauenden Baukonjunktur – im Bereich Bodenschätze sowie im Geschäftsfeld "Alpiner Schilauf" erzielt werden.

IMMOBILIEN

TRANSPARENTE SEENBEWIRT-**SCHAFTUNG**

Die Bundesforste betreuen und bewirtschaften 74 der größeren Seen (> 1 ha) Österreichs - darunter auch beliebte Badeseen wie Attersee und Traunsee in Oberösterreich oder Wörthersee und Millstätter See in Kärnten. Mit 40 ÖBf-Naturbadeplätzen achten die Bundesforste darauf, dass der freie und kostenlose Zugang zu diesen Naturjuwelen für die Öffentlichkeit erhalten bleibt. Zu Jahresbeginn 2013 kam das neue Entgeltsystem für Seeeinbauten und Bojen zur Anwendung. Es stellt eine behutsame Weiterentwicklung des Entgeltsystems von 2002 dar, das nach zehn Jahren Gültigkeit ausgelaufen war. Das neue System erlaubt eine feinere Abstufung nach Art der Nutzung und flexiblere Vertragslaufzeiten. Weiters wurden die Entgelte für Bojen an den 2001 vom Bund übernommenen Seen erstmals an das Bundesforste-Modell angepasst. Die Vermessung der Seegrenzen wurde fortgesetzt und ist am Attersee bereits abgeschlossen. Auch die Kärntner Seen sind mit Ausnahme eines kleinen Teils am Ossiacher See bereits fertig vermessen.

5



DIENSTLEISTUNGEN

GEFRAGTE BERATER

Der Bereich Dienstleistungen Inland konnte im Jahr 2013 den erfolgreichen Weg fortsetzen und die Betriebsleistung um 19,5 % von 2,1 Mio. Euro (2012) auf 2,5 Mio. Euro steigern. (Betriebsleistung Profit Center Dienstleistungen inkl. anderer Geschäftsfelder 4,9 Mio. Euro.) In der Waldbewirtschaftung stieg die Zahl der für private Waldbesitzer betreuten Flächen mittlerweile auf über 14.000 ha an. Im vergangenen Jahr war besonders die forstliche Beratung der ÖBf-Experten nachgefragt: Über 35 Forsteinrichtungs- und Beratungsprojekte - vom Großglockner bis ins Marchfeld – konnten erfolgreich umgesetzt werden. Die Leistungen reichten dabei von der Betriebsplanung über die Erstellung von Schutzwaldprojekten bis hin zur Planung von Erholungswäldern für Kommunen. Im Bereich Tourismus liegt der Schwerpunkt nach wie vor auf der Gestaltung von Winter- und Sommersportanlagen. Ein umfangreiches Projekt läuft derzeit am Grünberg bei Gmunden: Ein Geotrail, ein Niederseilgarten, ein Kinderspielplatz, mehrere Themen- und Wanderwege, Klettersteige sowie eine Sommerrodelbahn werden für das Ausflugsziel im Salzkammergut errichtet. Die Experten der ÖBf-Dienstleistungen bringen dabei ihr Know-how von der Ideenfindung über die Planung bis hin zur naturnahen Umsetzung der Freizeiteinrichtungen ein.

DIENSTLEISTUNGEN

BAUMPFLEGE HOCH IM KURS

Erst wenige Jahre jung ist der Bereich Baumpflege- und Begutachtung. Umso erfreulicher ist es, dass im Jahr 2013 bereits mehr als 200 Projekte umgesetzt wurden. So führten die ÖBf-Baumpflege-Profis allein für eine Gemeinde in Niederösterreich mehr als 1.000 Sicherungsmaßnahmen wie Pflegeschnitte oder Kronenstabilisierungen mittels Kran- und Klettertechnik durch. Neben Kommunen zählen auch Immobilien- und Hausverwaltungen zu den Auftraggebern des Bereiches. Beispielsweise wurden 2013 in einem einzigen Großprojekt über 1.100 Liegenschaften geprüft und im Baumkataster erfasst. Weiters entwickelten die ÖBf mit namhaften Partnern eine Softwarelösung, die den gesamten Arbeitsprozess von der Baumprüfung bis zur Durchführung der Pflegearbeiten online abbildet. Das schafft besonders für Kunden mit vielen Liegenschaften die Möglichkeit, das Thema Baumpflege effektiv und ressourcenschonend abzuwickeln.

CONSULTING

KNOW-HOW-EXPORT

Das forstliche Know-how der ÖBf-Experten wird weltweit geschätzt. Forstberater des Geschäftsfelds Consulting waren 2013 auf vier Kontinenten in insgesamt 16 Ländern der Welt unterwegs. Der Schwerpunkt lag auf Consulting-Aktivitäten in Georgien. In der Kaukasus-Region laufen aktuell drei Projekte zur nachhaltigen Entwicklung forstlicher Wald-Ökosysteme: Im Rahmen eines zweijährigen EU-Twinning-Projektes erarbeiten ÖBf-Berater in Zusammenarbeit mit dem Umweltbundesamt Pläne für die Gestaltung und Implementierung eines EU-konformen Schutzgebietsmanagements in vier ausgewählten Pilotregionen. In Zentralgeorgien fiel der Startschuss für die Erstellung eines

FISCHEREI

IM ZEICHEN DER

WILDKULTUR

Im Geschäftsfeld Fischerei stellten die

Bundesforste 2013 die Weichen für den

Ausbau von naturnahen Aquakulturen.

Der Schwerpunkt lag auf der Entwicklung

von Wildkultur-Speisefischen, die als

direkte Nachkommen von Wildfischen aus dem Grundlsee und dem Toplitzsee in

naturnahen Teichanlagen herangezogen

werden. Erstmals wurden mehr als zwei

Millionen Eier schonend von Wildfischen

aus den Salzkammergut-Seen und aus den

eigenen Wildkultur-Mutterfischteichen

gewonnen. In den neu errichteten Teich-

anlagen und Fließbecken wachsen die

geschlüpften Jungfische in zweieinhalb

Jahren zu hervorragenden Speisefischen

heran. Kultiviert werden ausschließlich

heimische Fischarten wie Seesaibling,

Bach- und Seeforelle. Wurden 2013 noch 80

Tonnen Speisefische in den ÖBf-Fischwelten

verkauft, soll die Menge mit dem Ausbau

der Wildkultur in den kommenden Jah-

ren durch weitere Investitionen auf

240 Tonnen verdreifacht werden. Auch

in der Betriebsleistung, die für 2013 bei

2,7 Mio. Euro (inklusive der Einnahmen

aus den Fischereilizenzen, Pachtverträgen

und der Aquakultur) liegt, sind für die

kommenden Jahre deutliche Steigerungen

zu erwarten. Die Bundesforste betreiben an

mehreren Salzkammergut-Seen auch eigene

Fischereibetriebe. Aufgrund klimabedingter

Einflüsse wurden die Wildfisch-Fang-

mengen 2013 erneut bewusst von 5 auf 4

Tonnen zurückgenommen, um den Bestand

nachhaltig zu sichern.

Konzeptes zum Aufbau einer an den Klimawandel angepassten, nachhaltigen Waldbewirtschaftung. Das Projekt erfolgt in Kooperation mit dem Bundesforschungszentrum für Wald, läuft zwei Jahre und wird vom Lebensministerium mit 1,5 Mio. Euro finanziert. 2013 konnten die Consulting-Experten die Erstellung einer zukunftsorientierten "Waldstrategie" für ganz Georgien abschließen. Das "National Forestry Concept Georgia" wurde im georgischen Parlament ratifiziert. Neben dem Länderschwerpunkt in Vorderasien wurden im Bereich Consulting mehrere neue Projekte - unter anderem in Laos, Indonesien, Sierra Leone und Indien - zum forstlichen Klimaschutz initiiert. Aufgrund politischer Unruhen mussten in Ländern wie Armenien oder der Ukraine Projekte zurückgestellt werden. Die Betriebsleistung des Geschäftsbereichs Consulting kam daher 2013 mit 1.9 Mio. Euro unter dem Vorjahreswert von 2,5 Mio. Euro zu liegen.

WILD.LIVE!

REKORD IM WALD

Einen neuen Besucherrekord verzeichnete 2013 das österreichweite WILD.LIVE-Naturvermittlungsprogramm der Bundesforste.

16.400 **Teilnehmer UNESCO-**Auszeichnung 100 ausgebildete Naturführer

WILD.MEDIA

FILMKULISSE

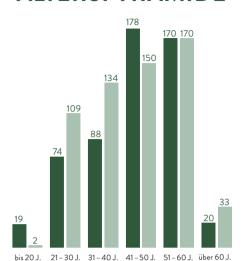
WILD.MEDIA, das Location-Service der Bundesforste, vermittelte 2013 für Filmdrehs, Fotoshootings und Veranstaltungen wieder die ideale Location. An rund 200 Tagen bot Österreichs Naturlandschaft dafür einen stimmungsvollen Rahmen. Nicht nur Natur-Dokumentationen, Werbespots und Serien, sondern auch Spielfilme, wie etwa die Kult-Verfilmung "Bad Fucking", wurden auf ÖBf-Flächen im Salzkammergut gefilmt.

JAGD

BALANCE VON WALD UND WILD

Wie in den Vorjahren konnte das Geschäftsfeld lagd auch 2013 mit einer Betriebsleistung von 18,5 Mio. Euro wieder ein leichtes Plus (2012: 18,2 Mio. Euro) verzeichnen. Der außergewöhnlich lang andauernde Winter des vergangenen Jahres hinterließ allerdings seine Spuren in den Wäldern der Bundesforste: 2013 wurde ein teils markanter Anstieg der Wildschäden verzeichnet. Ein Grund dafür ist der zum Frühjahr hin bereits steigende Energiebedarf der Wildtiere. Wenn das Nahrungsangebot an Gräsern und Kräutern noch zu gering ist, stehen den Pflanzenfressern nur Sträucher und Triebe junger Waldbäume zur Verfügung, die aus der Schneedecke ragen. Es gilt somit auch weiterhin, das Hauptaugenmerk auf den Einfluss des Schalenwildes auf die Vegetation zu legen und diesen - insbesondere im Schutzwald – in Grenzen zu halten. So werden in besonders sensiblen Regionen, die bereits waldgefährdende Wildschäden aufweisen, einzelne Jagdgebiete in Eigenregie übernommen. Die Sensibilisierung für die Balance zwischen Forst- und Jagdwirtschaft war auch Thema zahlreicher Workshops mit Mitarbeitern und Stakeholdern aus der Jägerschaft. Im Rahmen eigener Jagdkundentage diskutierten Kunden und ÖBf-Jagdexperten die Umsetzung einer waldverträglichen Rotwildbewirtschaftung. Einzigartig war auch ein exklusiv für ÖBf-Jagdkunden produzierter Kurzfilm zum Thema "Sichtbares Wild, kostbares Wild". Die waidmännischen Tipps für möglichst wenig scheues Rotwild im Jagdrevier werden nun auch zu Lehrzwecken in diversen Aus- und Weiterbildungskursen für Jäger eingesetzt.

MITARBEITER ALTERSPYRAMIDE



Arbeiter Angestellte

Gesamt 549 Arbeiter und 598 Angestellte ohne Mitarbeiter in

Alterspyramide

der Freizeitphase der Altersteilzeit, inklusive 17 Arbeiter- und 8 Angestellten-Lehrlinge / Angaben per 31.12.2013

BILDUNG **NACHHALTIGES LERNEN**

Mit dem "ÖBf-Curriculum" startete 2013 eines der größten Personalentwicklungsprogramme in der Geschichte der Bundesforste. Rund 50 Mitarbeiter aus allen Bereichen arbeiten in mehreren Modulen an ihrer Weiterentwicklung. Ziel ist es, die Teilnehmer in ihrer beruflichen Rolle zu stärken und auf zukünftige Aufgaben vorzubereiten. Auch das Denken über die Bereichs- und Betriebsgrenzen hinweg soll gefördert werden. Im ÖBf-Curriculum werden auf Basis einer Standortbestimmung individuelle Trainings, wie z.B. Präsentationstechnik oder Konfliktmanagement, definiert. Der Lernerfolg jedes Teilnehmers wird durch Einsatz eines persönlichen Mentors unterstützt und gefestigt. Nach Abschluss des ersten Curriculums im Dezember 2014 werden weitere Durchgänge folgen. Das "ÖBf-Curriculum" rundet das Angebot an Ausbildungs- und Entwicklungsmaßnahmen bestehend aus Seminaren, Kursen und individuellen Bildungsangeboten, Programmen für Revierassistenten und Revierleiter sowie einem Lehrgang für Forstfacharbeiter ab.

Der aktuelle ÖBf-Corporate Governance Bericht ist unter www.bundesforste.at - "Nachhaltigkeitsbericht" abrufbar.

DIE NATUR ALS



Konzernlagebericht

Vorbemerkungen

Seit dem Geschäftsjahr 2002 wird für die Österreichische Bundesforste AG auch ein Konzernabschluss erstellt. Das Kerngeschäft der Gruppe, die Rohholzproduktion sowie das Immobilien- und das Dienstleistungsgeschäft, wird in der ÖBf AG abgewickelt. Auch hinsichtlich der Ergebnisbeiträge für den Konzern spielt die ÖBf AG die wesentliche Rolle. Daher werden auch schwerpunktmäßig die unmittelbaren Aktivitäten der Muttergesellschaft dargestellt. An Stellen, wo nicht die ÖBf AG selbst, sondern deren Tochterunternehmen und Beteiligungen beschrieben werden, wird explizit darauf hingewiesen.

Überblick über die Entwicklung der Forstwirtschaft und anderer ÖBf-relevanter Bereiche

Das wirtschaftliche Umfeld war für die Österreichische Bundesforste AG (Bundesforste) im Berichtsjahr zufriedenstellend. Obwohl sich 2013 die gesamtwirtschaftliche Situation in Europa leicht stabilisiert zu haben scheint, ist ein dauerhafter wirtschaftlicher Aufschwung noch nicht in Sicht.

Neben der vorhandenen Unsicherheit über den Verlauf der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung ist die budgetäre Situation der öffentlichen Haushalte eine bestimmende Größe, da das Investitionsverhalten der Gebietskörperschaften große Auswirkungen auf die wirtschaftliche Situation wichtiger Abnehmerbranchen der Bundesforste hat.

Aus der Sicht der ÖBf AG war die Nachfrage nach dem Rohstoff Holz (sowohl beim Sägerundholz als auch bei Industrieholzsortimenten sowie der Biomasse) im gesamten Jahresverlauf zufriedenstellend.

Der Gesamteinschlag der ÖBf AG bewegte sich im Berichtszeitraum mit 1,54 Mio. fm wie schon im Vorjahr (1,52 Mio. fm) auf einem nachhaltigen Niveau. Da großflächige Windwürfe und sonstige schwerwiegende Elementarereignisse, die zu Schäden am Waldbestand führen können, weitestgehend ausgeblieben sind, lag der Schadholzanteil mit 32 % im langjährigen Durchschnitt. Diese Tendenz bestätigt die Wirksamkeit der in den letzten Jahren konsequent vorgenommenen Investitionen in die Waldpflege und die Waldhygiene.

Die Hochwasserereignisse im Juni des Berichtsjahres haben die Bundesforste schwer getroffen. Es kam zu massiven Schäden an der Infrastruktur (vor allem an Forststraßen und teilweise auch an Gebäuden). Am schwersten von den Unwettern betroffen waren Flächen in Salzburg und Oberösterreich. Insgesamt ist dem Unternehmen durch diese Elementarereignisse ein Schaden von rund 8 Mio. EUR entstanden. Die Schadensbehebung erfolgte teils durch im Unternehmen erbrachte Eigenleistungen, überwiegend mussten jedoch externe Leistungen zugekauft werden. Im Immobilienbereich ist es auch im Jahr 2013 gelungen, den Wachstumskurs der Vorjahre fortzusetzen und das Ergebnis sowohl umsatz- als auch deckungsbeitragsseitig nachhaltig zu steigern. Positiv und stabilisierend auf den Geschäftsgang hat sich im Verpachtungs- und Vermietungsbereich der ÖBf AG die Tatsache ausgewirkt, dass die Nachfrage nach Ruhelagen konstant ist und die Strategie des Unternehmens, Objekte langfristig im Wege der Baurechtsvergabe zu verwerten, weiterhin am Markt gut angenommen wird. Mit der Vergabe von Baurechten leistet das Unternehmen immer wieder auch einen sozialen Beitrag, indem es kostengünstigen Wohnraum bzw. Bauflächen für gemeinnützige Immobilienprojekte zur

Die Geschäftsfelder Jagd und Fischerei haben sich gemäß den Erwartungen positiv weiterentwickelt.

Im Bereich Dienstleistungen hat das Unternehmen weiter an der Marktpositionierung junger Geschäftsfelder (z.B. Baumkataster, Baumpflege)
gearbeitet und die Akquisition neuer Kunden vorangetrieben. In diesen
Bereichen konnte eine spürbare Dynamik bei Auftragsstand und Auslastungsvolumen erreicht werden. Die Entwicklung der bereits seit Jahren
etablierten Geschäftsfelder Forstliche Dienstleistungen, Naturraummanagement und Consulting war im Berichtszeitraum zufriedenstellend.

Die Forsttechnik sah sich – nicht zuletzt auch wegen eines spürbaren Nachfragerückgangs am externen Markt und eines im gesamten Europa angespannten Umfelds für Holzerntedienstleistungen und Tiefbau – schwierigen Rahmenbedingungen gegenüber.

Die Forcierung des Geschäftsbereichs Erneuerbare Energie hat bei der ÖBf AG wie schon in den Jahren zuvor auch 2013 einen wichtigen Stellenwert eingenommen. Die Bundesforste engagieren sich in den Bereichen Biomasse, Kleinwasserkraft und Windkraft. Generell war der verglichen mit den Vorjahren verhältnismäßig niedrige Strompreis die wesentliche wirtschaftliche Einflussgröße.

Insgesamt waren im Bereich der Kleinwasserkraft im Berichtsjahr sowohl die Stromerzeugung als auch die Erlösentwicklung aufgrund eines ausreichenden Wasserdargebotes sowie des störungsfreien Betriebs der Werke zufriedenstellend.

In der Windkraft wird aktuell eine Reihe von Projekten in Richtung Genehmigungsreife entwickelt. Es ist zu bemerken, dass die öffentliche Hand zunehmend ordnend in den weiteren Ausbau eingreift.

Bei der Biomasse konzentriert sich das Unternehmen auf seine Rolle als wichtiger Rohstoffversorger. Die Verwertung des Rohstoffs im Wege der thermischen Nutzung (Strom- und Wärmegewinnung) trägt zur Verringerung der Abhängigkeit von fossilen Energieträgern und damit zum Klimaschutz bei und wird auch in Zukunft einen wichtigen Beitrag sowohl für ein abgerundetes Produktportfolio als auch zur Waldhygiene leisten.

ENTWICKLUNG DER ÖBF-GRUPPE

Beteiligungen

Die ÖBf AG hält ihre Beteiligungen über die ÖBf Beteiligungs GmbH, die eine 100-%-Tochtergesellschaft der ÖBf AG ist. Die mit Stand 31.12.2013 vorliegende Beteiligungsstruktur ist im nachfolgenden Organigramm skizziert:

Öste	erreichische	Bundesforste AG	
ÖBf Beteiligungs	GmbH Hold	ing-Funktion, Anteil ÖBf: 100 %	
Dienstleistungen	Anteil ÖBf in %	Erneuerbare Energie	Anteil ÖBf in %
Dachstein Tourismus AG (DAG)	4,15	WIEN ENERGIE Bundesforste Biomasse Kraftwerk (WEBBK) GmbH und	jeweils 33,3
RegioZ GmbH und RegioZ GmbH& Co KG	20 9,24	GmbH & Co KG	
aquasilva Wasserversorgungs- und Abwasserentsorgungs-	100	Kraftwerk Tegesbach Errich- tungs- und Betriebs GmbH	100
betriebs GmbH i. L.		Kraftwerk Dientenbach GmbH	33,3
		Wasserkraftwerk Forstaubach Gleiming GmbH	60
Wertschöpfung Holz	Anteil ÖBf in %	Hallstatt Wasserkraft GmbH	51
Mayr-MeInhof Holz Holding AG	25,1	Wasserkraftwerk Fritzbach GmbH	50
		SWH Strom und Wärme aus Holz Heizwerke Errichtungs-Betriebs GmbH	50
		Nahwärme Obertrum am See GmbH	11,5

Ertragslage

Das Konzernergebnis wurde auch im Geschäftsjahr 2013 maßgeblich durch das Ergebnis der ÖBf AG bestimmt. Das Konzernergebnis lag bei rund 23,4 Mio. EUR und somit leicht über jenem der ÖBf AG, was im Wesentlichen auf den positiven Beitrag der Beteiligungen im Bereich Erneuerbare Energie zurückzuführen ist.

Konsolidiert wurde ein Umsatz von 227,5 Mio. EUR (2012: 226,9 Mio. EUR) und ein EGT von 23,4 Mio. EUR (2012: 18,6 Mio. EUR) erzielt.

Finanzielle Leistungsindikatoren

ÖBf-Konzern	2009	2010	2011	2012	2013
Umsatzerlöse (in Mio. €)	222,6	209,9	213,7	226,9	227,5
EBIT (in Mio. €)	18,1	18,1	25,4	36,0	24,5
EBIT Marge (in %)	8,1	8,6	11,9	15,9	10,8
Eigenkapitalrentabilität* (in %)	1,1	8,8	9,9	6,0	9,4
Eigenkapital (in Mio. €)	187,4	182,3	180,9	192,4	191,1
Eigenkapitalquote (in %)	45,2	45,9	45,7	51,1	50,6
EBITDA (in Mio. €)	28,3	28,7	36,0	45,7	34,3
Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit (in Mio. €)	33,8	32,1	19,8	37,4	30,3

^{*)} Bezogen auf den Jahresüberschuss

Vermögens- und Kapitalstruktur

Die Bilanzsumme der ÖBf-Gruppe lag mit 377,9 Mio. EUR geringfügig über dem Vorjahresniveau (376,3 Mio. EUR).

Die Eigenkapitalquote belief sich bei einem Eigenkapital von 191,1 Mio. EUR auf 50,6 %. Im Vergleich zum Vorjahr (51,1 %) lag damit der Eigenkapitalanteil weiterhin auf einem konstant hohen Niveau.

Cashflow und Finanzierung

Der Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit lag mit 30,3 Mio. EUR um rund 7,1 Mio. EUR unter dem Vorjahreswert (37,4 Mio. EUR). Die Abweichung zum Vorjahr resultiert im Wesentlichen aus der Veränderung der Steuerrückstellung sowie Zahlungen für Ertragssteuern. Der Cashflow aus der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (ohne Steuerzahlungen) lag mit 39,3 Mio. EUR um 0,3 Mio. EUR über dem Vorjahresniveau (39,0 Mio. EUR). Die Verbesserung im Vergleich zum Vorjahr ist im Wesentlichen auf den erfreulichen Geschäftsverlauf in der ÖBf AG zurückzuführen. Daneben hat auch die laufende Optimierung des Forderungsmanagements einen positiven Beitrag zum Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit geleistet, was sich in sinkenden Forderungsständen zeigt. Der Gesamtstand der Kreditverbindlichkeiten lag mit 112,3 Mio. EUR leicht über dem Niveau des Vorjahres (109,9 Mio. EUR).

ENTWICKLUNG DER ÖBF AG

Die Österreichische Bundesforste AG erzielte im Geschäftsjahr 2013 bei einer Betriebsleistung von 237,9 Mio. EUR (2012: 237,0 Mio. EUR) ein Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT) von 23,3 Mio. EUR (2012: 15,7 Mio. EUR). Die Verkaufsmenge an eigenem Holz lag mit rd. 1,25 Mio. fm auf dem Niveau des Vorjahres (2012: 1,24 Mio. fm). Unter Berücksichtigung des am Stock verkauften und an Einforstungsberechtigte unentgeltlich abgegebenen Holzes betrug der Gesamteinschlag rd. 1,54 Mio. fm (2012: 1,52 Mio. fm). Es ist somit auch im Jahr 2013 gelungen, durch eine bewusst niedrige Holzerntemenge einen Beitrag zur Sicherung der forstlichen Nachhaltigkeit zu leisten. Das Ende 2013 vorhandene Lager für Derbholz blieb verglichen mit dem Bestand am Anfang des Jahres weitgehend unverändert.

Die Betriebsleistung im Geschäftsfeld Jagd konnte im Vergleich zum Vorjahr gesteigert werden. Jene im Geschäftsfeld Fischerei blieb auf dem Vorjahresniveau. In beiden Geschäftsbereichen konnte eine weitere Steigerung bei den Deckungsbeiträgen erzielt werden.

Wiederum sehr zufriedenstellend entwickelte sich im Berichtsjahr der Geschäftsbereich Immobilien, in dem die Geschäftsfelder Vermietung und Verpachtung, Tourismus, Wasser und Bodenressourcen zusammengefasst sind. Sowohl die Betriebsleistung als auch der Deckungsbeitrag lagen wie in den vorangegangenen Berichtsperioden über den jeweiligen Vorjahreswerten. Der mittlerweile bereits über Jahre erkennbare Trend kontinuierlicher und nachhaltiger Ergebnissteigerungen hat sich somit auch im Jahr 2013 fortgesetzt. Besonders positiv war, dass in der Berichtsperiode u.a. in den Bereichen Tourismus und Baurechtvergaben deutliche Zuwächse erzielt werden konnten.

Im Geschäftsbereich Dienstleistungen, der das Naturraummanagement, den Bereich Dienstleistungen Inland, das ÖBf-Consulting und die Forsttechnik umfasst, war eine je nach Bereich unterschiedliche Entwicklung zu verzeichnen. Die Betriebsleistung betrug im Berichtsjahr 17,3 Mio. EUR (2012: 18,9 Mio. EUR). Wesentlicher Grund für den Rückgang war, dass die Forsttechnik ihre Dienstleistungen aufgrund des Rückgangs der Holzernte am Privatmarkt weniger extern und mehr im Unternehmen selbst erbracht hat.

Das Naturraummanagement, zu dessen Aktivitäten neben einer Vielzahl von Einzelprojekten auch die Betreuung der Nationalparke Donau-Auen und Kalkalpen sowie des Biosphärenparks Wienerwald und weiterer Flächen (z.B. Wildnisgebiet Dürrenstein, Nationalpark Hohe Tauern) gehört, leistet einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung der österreichischen Naturlandschaften und ökologischen Vielfalt und entwickelte sich auch 2013 positiv.

Im Bereich Erneuerbare Energie wurden die Aktivitäten in der Kleinwasserkraft auch im Jahr 2013 forciert. Fünf Kraftwerke sind mittlerweile in Betrieb, eines befindet sich in Bau. Im Jahr 2014 ist der Baubeginn bei weiteren Projekten geplant. Die Stromerzeugung war insgesamt zufriedenstellend, was auf den störungsfreien Betrieb der Werke und ein zufriedenstellendes Wasserdargebot zurückzuführen ist. Dies konnte die vergleichsweise niedrigen Strompreise kompensieren. Im Bereich der Windkraft wurde ein Projekt zur Umweltverträglichkeitsprüfung eingereicht. Weitere Vorhaben sind in der Projektierungsphase mit detaillierten Windmessungen, die Aufschluss über die wirtschaftliche Tragfähigkeit des jeweiligen Standortes geben sollen, sowie anderen Prüfungsund Vorbereitungsarbeiten.

Betriebsleistung nach Geschäftsfeldern im Zeitverlauf

Betriebsleistung	226,1	237,0	237,9
Sonst. Leistungen inkl. Lagerveränderung	11,1	8,4	8,4
Dienstleistungen	22,2	18,9	17,3
Naturraummanagement	7,9	6,6	7,1
Forsttechnik	10,3	7,7	5,8
Dienstleistung Inland	1,6	2,1	2,5
Consulting	2,4	2,5	1,9
Immobilien	35,6	38,0	39,0
Bodenressourcen	8,3	8,5	8,5
Wasser	0,6	0,7	0,6
Tourismus	12,5	13,5	14,4
Vermietung	7,2	7,4	7,1
Verpachtung	7,1	8,0	8,4
Erneuerbare Energie	1,0	1,3	1,3
Forst/Holz	156,2	170,3	171,9
Fischerei	2,6	2,8	2,7
Jagd	17,6	18,2	18,5
Holzhandel	34,6	35,2	34,8
Eigenes Holz	101,4	114,2	115,8
in Mio. €	lst .11	lst .12	lst .1

Betriebsleistung 2013 nach Geschäftsfeldern



- 1 48,7%: Eigenes Holz
- 2 14,6%: Holzhandel 3 8,9%: Jagd/Fischerei
- 3 8,9 %: Jagd/Fischerei 4 0,5 %: Erneuerbare Energie
- 5 16,4%: Immobilien 6 7,3%: Dienstleistungen
- 7 3,5%: Sonstiges

8



Auftragslage

Für die geschäftliche Entwicklung der ÖBf AG haben die Nachfrage nach dem Rohstoff Holz, die Immobiliennutzungen (z.B. Pacht und Miete von Grundstücken und Gebäuden, Baurechtsvergaben), Jagd und Fischerei, der Dienstleistungsbereich sowie die Entwicklung des Energiebereichs einen hohen Stellenwert.

Die Auftragslage im Geschäftsbereich Holz ist nach wie vor zufriedenstellend, Gleiches gilt für die geschäftliche Entwicklung in der Jagd und der Fischerei.

Im Geschäftsbereich Immobilien konnte sowohl im Berichtsjahr als auch im ersten Quartal des laufenden Jahres eine positive Entwicklung verzeichnet werden. Es zeichnet sich eine Fortsetzung des Trends der letzten Jahre (kontinuierliche Erlös- und Gewinnsteigerungen) ab.

 $\label{thm:positive} Auch wesentliche Bereiche im Segment Dienstleistungen konnten die positive Entwicklung der letzten Jahre fortsetzen.$

Das aktuelle Geschäftsjahr ist aus heutiger Sicht jedoch mit Unsicherheiten über die weitere wirtschaftliche Entwicklung und die politischen Rahmenbedingungen behaftet. Es ist immer noch nicht auszuschließen, dass die infolge der aktuellen Schuldenkrise notwendig gewordenen Maßnahmen zur Konsolidierung der öffentlichen Haushalte Auswirkungen auf die Gesamtkonjunktur und damit auch auf die wichtigsten Abnehmerbranchen der Bundesforste haben. Zusätzlich wirkt sich aus, dass sich – als Folge der Windwurfkatastrophen der Jahre 2007/08 mit den dadurch erzwungenen Nutzungen – die jährliche Holzerntemenge im Sinne der nachhaltigen forstlichen Nutzung weiterhin auf einem vergleichsweise niedrigeren Niveau bewegen wird.

Ertragslage

Das ordentliche Betriebsergebnis (EBIT) wurde mit 24,5 Mio. EUR (2012: 36,1 Mio. EUR) ausgewiesen. Unter Berücksichtigung des Finanzergebnisses beträgt das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT) 23,3 Mio. EUR (2012: 15,7 Mio. EUR). Der Jahresüberschuss beläuft sich auf rd. 17,7 Mio. EUR (2012: 8,5 Mio. EUR). Das mit 50 % des Jahresüberschusses gesetzlich festgelegte, an den Eigentümer Republik Österreich abzuführende Fruchtgenussentgelt beträgt 8,9 Mio. EUR gegenüber 4,3 Mio. EUR im Jahr 2012.

Für zukünftige Aufwendungen im Bereich der Waldpflege und der Käferbekämpfung, die aufgrund deutlich über das Normalmaß hinausgehender Mengen an Schadholz (Käfer- und Windwurfholz) entstanden sind, mussten im abgelaufenen Geschäftsjahr aufgrund des Ausbleibens großflächiger Schadereignisse keine neuen Rückstellungen dotiert werden. Von den in den vergangenen Jahren aus diesem Titel gebildeten bilanziellen Vorsorgen wurden im Geschäftsjahr 2013 rd. 1,2 Mio. EUR verwendet. Die Rückstellung für Waldpflege und Wiederaufforstung ist damit zum Ende des Berichtsjahres im Wesentlichen aufgebraucht.

Finanzielle Leistungsindikatoren

ÖBFAG	2009	2010	2011	2012	2013
Umsatzerlöse (in Mio. €)	222,6	209,9	213,7	226,9	227,3
EBIT (in Mio. €)	18,2	18,1	26,1	36,1	24,5
EBIT Marge (in %)	8,2	8,6	12,2	15,9	10,8
Eigenkapitalrentabilität* (in %)	2,1	8,2	11,2	4,3	9,1
Eigenkapital (in Mio. €)	191,8	185,9	187,6	196,3	194,1
Eigenkapitalquote (in %)	46,7	47,2	47,1	52,0	51,8
EBITDA (in Mio. €)	28,4	28,8	36,7	45,9	34,2
Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit (<i>in Mio.</i> €)	32,6	34,1	27,2	36,5	31,2

^{*)} Bezogen auf den Jahresüberschuss

Investitionen

Die Investitionen inklusive der unter "Anlagen in Bau" erfassten Vermögensgegenstände sowie der im selben Jahr aktivierten und wieder abgeschriebenen "geringwertigen Vermögensgegenstände" beliefen sich auf 14,2 Mio. EUR (2012: II,1 Mio. EUR) und lagen somit insgesamt 3,1 Mio. EUR über dem Niveau des Vorjahres. Die Schwerpunkte der Investitionstätigkeit lagen im Profitcenter Beteiligungen und Erneuerbare Energie (Bereich Kleinwasserkraft) und in der Entwicklung des Wegenetzes.

Vermögens- und Kapitalstruktur

Die Bilanzsumme der ÖBf AG lag mit 374,6 Mio. EUR geringfügig unter dem Vorjahresniveau (377,4 Mio. EUR).

Die Eigenkapitalquote belief sich bei einem Eigenkapital von 194,1 Mio. EUR auf 51,8 %. Im Vergleich zum Vorjahr (52,0 %) lag damit der Eigenkapitalanteil weiterhin auf einem konstant hohen Niveau.

Mitarbeiter

Entwicklung der Mitarbeiterzahl: Die ÖBf AG beschäftigte im Jahr 2013 durchschnittlich 1.224 Mitarbeiter (628 Arbeiter und 596 Angestellte). 2012 waren dies im Vergleich 1.221 Beschäftigte (643 Arbeiter und 578 Angestellte). Weiters wurden im Berichtsjahr 249 temporäre Arbeitskräfte mit einer durchschnittlichen Dauer von rund neun Wochen beschäftigt.

Altersstruktur: Das Durchschnittsalter der ÖBf-Mitarbeiter lag 2013 wie schon 2012 bei 43,1 Jahren. Die am stärksten vertretenen Altersgruppen, nämlich mit 29,6 bzw. 28,6 Prozent, sind die 51- bis 60-Jährigen bzw. die 41- bis 50-Jährigen.

Chancengleichheit: Zum 31.12.2013 gab es 43 Arbeiterinnen und 506 Arbeiter sowie 141 weibliche und 457 männliche Angestellte, womit insgesamt 184 Frauen und 963 Männer bei den ÖBf beschäftigt waren. Der Frauenanteil war damit bei den Angestellten mit 23,6 % um 0,4 Prozentpunkte niedriger als im Vorjahr. Der Anteil der Arbeiterinnen hingegen erhöhte sich um 0,9 Prozentpunkte auf 7.8 %.

Nach dem Gleichbehandlungsgesetz wurde auch im Jahr 2013 ein Bericht über die Einkommen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erstellt. Dieser Bericht wurde analysiert und Schlussfolgerungen wurden daraus erarbeitet, die im Rahmen der laufenden Maßnahmen zur Verbesserung der Chancengleichheit einfließen.

Ausbildung, Training und Entwicklung: Für die Ausbildung und Entwicklung der Mitarbeiter wurden auch 2013 umfangreiche Maßnahmen gesetzt. Das ÖBf-Bildungsprogramm enthielt knapp 50 Aus- und Weiterbildungsangebote vor allem im fachlichen Bereich sowie ein umfassendes Angebot zur Weiterentwicklung der Unternehmens- und Führungskultur. Zu diesen Themen fanden zahlreiche Seminare, Coachings, Workshops und Teamentwicklungsmaßnahmen statt.

Im Durchschnitt absolvierte jeder Mitarbeiter über vier Fortbildungstage.

Cashflow und Finanzierung

Der Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit lag mit 31,2 Mio. EUR um rund 5,3 Mio. EUR unter dem Vorjahreswert (36,5 Mio. EUR). Die Abweichung zum Vorjahr resultiert im Wesentlichen aus der Veränderung der Steuerrückstellung sowie Zahlungen für Ertragssteuern. Der Cashflow aus der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (ohne Steuerzahlungen) lag mit 40,3 Mio. EUR um 2,2 Mio. EUR über dem Vorjahresniveau (38,1 Mio. EUR). Die Verbesserung im Vergleich zum Vorjahr ist zum einen auf den erfreulichen Geschäftsverlauf in den Geschäftsbereichen Forst/Holz sowie Immobilien und zum anderen auf die laufende Optimierung des Forderungsmanagements zurückzuführen, was sich in sinkenden Forderungsständen zeigt. Der Gesamtstand der Kreditverbindlichkeiten lag mit 106,5 Mio. EUR in etwa auf dem Niveau des Vorjahres (107,1 Mio. EUR).

Risikomanagement und Risikostruktur

Das Risiko- und Chancenmanagement sowie ein effizientes und wirksames internes Kontrollsystem sind wesentliche Elemente der Unternehmenssteuerung bei den Bundesforsten. Kontinuierliche Verbesserungen, Adaptierungen und der Vergleich mit anderen Unternehmen spielen bei der Weiterentwicklung eine wichtige Rolle. Auch im Jahr 2013 wurde die Berichtsstruktur kontinuierlich inhaltlich überarbeitet und vertieft.

Die Risikosituation des Unternehmens wird quartalsweise in einem strukturierten Prozess (Risikoinventur) und unter Verwendung einer definierten Systematik durch ein Team analysiert und bei Bedarf adaptiert (z.B. um neue Risikokategorien erweitert). Teil dieses Prozesses ist auch die Ableitung konkreter Empfehlungen für Maßnahmen zur Risikominimierung unter Festlegung der Umsetzungsverantwortung sowie das Monitoring der Umsetzung der beschlossenen Aktivitäten im Zeitverlauf. Eine komplette Überarbeitung inklusive Prüfung und Diskussion der Gesamtsystematik erfolgt jährlich unter Einbeziehung der gesamten zweiten Führungsebene.

Die Ergebnisse der Risikoinventuren werden dem Vorstand in standardisierten Berichten zur Kenntnis gebracht und vom Vorstand an den Aufsichtsrat berichtet und mit diesem erörtert. Konjunktur- und klimabedingt stehen nach wie vor Markt-/Kunden- und Katastrophenrisiken im Vordergrund der Betrachtung.

Holzmarkt- und Kundenrisiko: Aus heutiger Sicht bestehen nach wie vor Unsicherheiten über den weiteren Verlauf der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und damit auch der für die Bundesforste wichtigen Abnehmerbranchen (v.a. Säge-, Papier- und Plattenindustrie, Bauwirtschaft).

Katastrophenrisiko: In den Jahren 2007 und 2008 kam es zu einer außergewöhnlichen Häufung von Naturkatastrophen wie Windwürfen und Schneebrüchen und in Folge zu massivem Auftreten von Baumschädlingen. Obwohl in den letzten Jahren derartige negative Großereignisse ausgeblieben sind, muss nach wie vor damit gerechnet werden, dass Extremereignisse jederzeit wieder auftreten können. Im Berichtszeitraum hat sich dies durch die Hochwasserereignisse im Juni gezeigt.

Wenn auch die Entwicklung des Schadholz-

anfalls in den letzten Jahren eine rückläufige Tendenz zeigt, sind doch weiterhin konsequente Bemühungen in der Waldpflege (Wiederaufforstung und Schädlingsbekämpfung) erforderlich. Langfristige Strategien gegen Katastrophenereignisse und deren Auswirkungen bestehen u.a. in vorausschauenden waldbaulichen Maßnahmen, in der Diversifizierung und somit Forcierung von Geschäftsfeldern, die von Elementarereignissen weniger beeinflussbar sind, sowie der Bildung angemessener bilanzieller Vorsorgen. Forschungsprojekte zum Klimawandel und dessen Auswirkung auf alle Geschäftsfelder werden laufend unterstützt. Wichtige Projekte sind mittlerweile bereits abgeschlossen.

Finanzrisiko: Das Ausfallrisiko im Bereich der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen ist zum großen Teil durch Bankgarantien oder sonstige Haftungen abgesichert. Wesentliche Forderungen und Verbindlichkeiten in Fremdwährung liegen nicht vor. Ein langfristiger variabel verzinster Bankkredit zur Finanzierung der Übertragung von Pensionsverpflichtungen an den Bund wurde angesichts der langen Laufzeit der Finanzierung und eines unsicheren Umfelds zur Absicherung des Zinsrisikos für die gesamte Laufzeit (diese endet im März 2015) mit einem Interest Rate Swap gesichert und damit wirtschaftlich gesehen in eine fix verzinste Finanzierung umgewandelt. Ein zur mittelfristigen Absicherung eines Teils des Finanzierungsvolumens abgeschlossener CAP weist eine Restlaufzeit bis

Mitarbeiter- und (Arbeits-)Prozessrisiko:
Qualifikation und Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie entsprechende
Maßnahmen im Bereich der Personal- und
Organisationsentwicklung bilden einen kontinuierlichen Schwerpunkt im Unternehmensgeschehen. Festgelegte Prozesse, das interne
Kontrollsystem und regelmäßige interne Revisionen gewährleisten die Qualität der Leistungen und die Sicherheit der Geschäftsprozesse.

Beteiligungsrisiko: Beteiligungsmanagement und -controlling – beide sind in einem eigenen Unternehmensbereich konzentriert – wurden weiter ausgebaut. Aktuell liegt im Bereich der Beteiligungen der Fokus der Aktivitäten auf dem Ausbau der erneuerbaren Energie (allen voran Kleinwasserkraft und Windkraft) sowie dem Management der bestehenden Beteiligungen.

Einforstungen

Die an Einforstungsberechtigte abgegebene Holzmenge belief sich im Jahr 2013 auf rund 194 Tfm (gegenüber 174 Tfm im Jahr 2012). Darin sind neben den laufenden Abgabemengen auch das Elementarholz sowie Holz enthalten, das bei Ablösen anstelle eines Entgelts in natura abgegeben wird.

Die Ausübung der Weiderechte bleibt in den letzten Jahren konstant. Auf den Grundflächen der Bundesforste werden jährlich rund 65.000 Stück Vieh unterschiedlicher Gattung auf Almen gesömmert oder in Heimhofnähe

Insgesamt beläuft sich der Gegenwert der Einforstungsrechte auf rund II Mio. EUR.

Schadholzanfall

Der Schadholzanfall betrug 32 % des Gesamteinschlags und bewegt sich damit wieder annähernd auf Normalniveau. Dies ist vor allem auf das Ausbleiben großflächiger, den Wald schädigender Naturkatastrophen und die konsequenten waldbaulichen Anstrengungen sowie die auch weiterhin forcierte Waldhygiene zurückzuführen.

Die größte Schadursache war Schneebruch. Schäden durch Windwürfe beliefen sich auf knapp unter 10 % des Gesamteinschlags (2012: rund 11 %), wobei der Schwerpunkt infolge eines Gewittersturms im Pongau lag. Die Käferbekämpfung wurde mittels Vorlage von sog. Fangbäumen, Prügelfallen, Schlitzfallen und der Suche nach Stehendbefall auch im Geschäftsjahr 2013 intensiv betrieben.

Betrieblicher Umweltschutz

Im Berichtsjahr wurden die Bundesforste als Veranstalterin von "Green Meetings" gemäß der österreichischen Umweltzeichen-Richtlinie UZ 62 zertifiziert. Mit dem zur Jahresmitte 2013 gestarteten, auf eineinhalb Jahre ausgelegten Unternehmensentwicklungsprojekt "Betriebliches Umweltmanagement" wird die Systematisierung und Strukturierung der Umweltschutzaktivitäten im Hinblick auf einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess vorangetrieben. Der Fokus liegt auf Energieeffizienz und Abfallmanagement, weitere Teilprojekte beschäftigen sich mit Datenmanagement und der Sicherung von Rechtskonformität.

Nachhaltigkeit

Die Bundesforste setzten auch im Berichtsjahr wieder eine Reihe von Nachhaltigkeitsaktivitäten. Als Unterzeichnerin des United Nations Global Compact, der weltgrößten Initiative für Unternehmensverantwortung und nachhaltige Entwicklung, war die ÖBf AG Gastgeberin eines General Meetings der österreichischen Netzwerk-Teilnehmer zum Thema Ressourcenkonkurrenz. Angesichts des Jubiläums "300 Jahre forstliche Nachhaltigkeit" setzten sich Vorstand und zweite

Führungsebene verstärkt mit diesem Thema und dessen Einfluss auf Unternehmensstrategien und Langfristmaßnahmen auseinander. Die Schlüsselrolle der Beschaffung bei der Steuerung von Ressourcenverbräuchen und Stoffströmen wurde mit dem 2012 gestarteten Projekt "Nachhaltiger Einkauf" unterstrichen, das zu Jahresende 2013 plangemäß abgeschlossen und ausgerollt wurde. Seit Beginn des Jahres 2014 ist die Einhaltung der im Projekt definierten organisatorischen Abläufe und inhaltlichen Leitlinien, mit denen ökonomi-

sche und ökologische Überlegungen zusammengeführt werden, in der Beschaffung verpflichtend. Auf Basis jährlicher Klimaschutzbilanzen und der daraus abgeleiteten Strategien wurden zahlreiche Umsetzungsmaßnahmen weiter verfolgt. Sie haben einerseits die Verringerung des CO2-Ausstosses in den Bereichen Mitarbeiter-Mobilität, Immobilienbewirtschaftung, Holzernte sowie Holztransport zum Ziel, andererseits die Erhöhung der Kohlenstoffbindung im Holz vor allem durch nachhaltiges Waldwachstum.

1 ()



Forschung und Entwicklung

Durch eine Vielzahl von Aktivitäten lieferte die Österreichische Bundesforste AG auch im Jahr 2013 wieder wichtige Impulse für die universitäre und außeruniversitäre Forschung. Das Unternehmen beteiligte sich an über 40 nationalen und internationalen Forschungsprojekten, wobei der Schwerpunkt im Hinblick auf den Anteil an den Forschungsgesamtausgaben auf dem Themenbereich "Auswirkungen des Klimawandels" lag. Die Projektteilnahme erfolgte sowohl durch die Erbringung von Eigenleistungen (primär in Form von Arbeitsleistungen) als auch in Form von Barleistungen.

Kurzzeitstudien, in denen aktuellen Fragestellungen, z.B. nach dem Verhalten der Bachforelle bei thermischem Stress, anwendungsorientiert nachgegangen wird, gehören ebenso ins Spektrum wie Monitoring-Projekte, z.B. die Untersuchung von Veränderungen in der Seenökologie.

Darüber hinaus hat das Unternehmen im Jahr 2013 wieder wissenschaftliche Arbeiten durch kostenlose Bereitstellung von Waldbau- und Flächendaten unterstützt.

Ausblick ÖBf AG

Die Holzernte wird sich aus heutiger Sicht 2014 - wie im Jahr zuvor - auf einem nachhaltigen Niveau bewegen, Vor diesem Hintergrund und ungeachtet der konjunkturellen Unsicherheiten plant das Unternehmen, ergebnismäßig an die zuletzt sehr guten Jahre anzuschließen. Für 2014 kann aufgrund des Geschäftsgangs im ersten Quartal erwartet werden, dass sich das operative Ergebnis (EBIT) und das EGT budgetkonform entwickeln. Basis dieser Einschätzung sind ein stabiler Holzmarkt, das Ausbleiben gesamtwirtschaftlicher Verwerfungen bzw. großflächiger Schadereignisse sowie optimierte Kostenstrukturen und Prozesse im Unternehmen, denen im laufenden Geschäftsjahr besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Es zeichnet sich auch eine Fortsetzung des kontinuierlichen Wachstums im Geschäftsbereich Immobilien ab. Gleiches gilt für die Jagd und die Fischerei.

Der Geschäftsbereich Erneuerbare Energie entwickelt sich derzeit plangemäß, befindet sich aber nach wie vor in der Aufbauphase. Mittelfristig werden die Investitionen in diesem Bereich die Unternehmensentwicklung weiter unterstützen und gegen Marktzyklen im Kerngeschäft stabilisieren.

2014 liegt der Schwerpunkt der Beteiligungsaktivitäten wie im Jahr zuvor auf dem Management der bestehenden Beteiligungen und dem weiteren Ausbau der erneuerbaren Energie, allen voran durch den Bau und den Betrieb von Kleinwasserkraftwerken und die Projektentwicklung im Bereich Windkraft. In den zuletzt genannten Bereichen liegt auch der Schwerpunkt der für 2014 in Aussicht genommenen Investitionen.

Purkersdorf, am 18. April 2014 Der Vorstand Dipl.-Ing. Dr. Georg Erlacher e.h. Mag. Georg Schöppl e.h.

Bestätigungsvermerk* Bericht zum Konzernabschluss

Wir haben den beigefügten Konzernabschluss der Österreichische Bundesforste AG, Purkersdorf, für das Geschäftsjahr vom I. Jänner 2013 bis zum 31. Dezember 2013 geprüft. Dieser Konzernabschluss umfasst die Konzernbilanz zum 31. Dezember 2013, die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, die Konzerngeldflussrechnung und die Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung für das am 31. Dezember 2013 endende Geschäftsjahr sowie den Konzernanhang.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Konzernabschluss und für die Konzernbuchführung

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind für die Konzernbuchführung sowie für die Aufstellung eines Konzernabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Abschlussprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Konzernabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Konzernabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Konzernabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Abschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen des Konzerns abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Konzernabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2013 sowie der Ertragslage und der Zahlungsströme des Konzerns für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2013 bis zum 31. Dezember 2013 in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung.

Aussagen zum Konzernlagebericht

Der Konzernlagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Konzernlagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage des Konzerns erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Konzernlagebericht mit dem Konzernabschluss in Einklang steht. Der Konzernlagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Konzernabschluss.

Wien, am 18. April 2014 Ernst & Young, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H. Mag. Brigitte Frey e.h., Wirtschaftsprüferin ppa Mag. Peter Emig e.h., Wirtschaftsprüfer

* Bei Veröffentlichung oder Weitergabe des Konzernabschlusses in einer von der bestätigten (ungekürzten deutschsprachigen) Fassung abweichenden Form (z.B. verkürzte Fassung oder Übersetzung) darf ohne unsere Genehmigung weder der Bestätigungsvermerk zitiert noch auf unsere Prüfung verwiesen werden.

Bericht des Aufsichtsrats über das Geschäftsjahr 2013

Der Aufsichtsrat wurde vom Vorstand über den Gang der Geschäfte und die Lage des Unternehmens umfassend informiert und hat in fünf Sitzungen die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben wahrgenommen. Er ist dabei auch seiner Informations- und Kontrollpflicht nachgekommen. Nach dem abschließenden Ergebnis der vom Aufsichtsrat vorgenommenen Prüfung des Jahresabschlusses und der Prüfung des Lageberichts des Vorstands besteht kein Anlass zu Beanstandungen. Ein besonderer Schwerpunkt der Aufsichtsratstätigkeit lag auch im Jahr 2013 in der Mitwirkung beim Grundverkehr. Vetorechte gemäß Bundesforstegesetz 1996 wurden nicht ausgeübt.

In sämtlichen Sitzungen des Jahres 2013 hat sich der Aufsichtsrat intensiv mit der Strategie des Unternehmens sowie der operativen Entwicklung der vier Geschäftsbereiche Forst/Holz, Erneuerbare Energie, Immobilien und Dienstleistungen auseinandergesetzt.

Im Mai 2013 wurde die Satzung dahingehend erweitert, dass die Organe der Gesellschaft verpflichtet sind, die Bestimmungen des Bundes-Public Corporate Governance Kodex einzuhalten.
Im September 2013 hat sich der Aufsichtsrat im Rahmen einer Flächenbegehung im Nationalpark Donauauen vor Ort über die vielfältigen Aktivitäten im Naturraummanagement informiert.
Der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats hat in zwei Sitzungen im Mai und Dezember 2013 getagt und sich unter anderem mit dem Risikomanagement des Unternehmens beschäftigt.

Der vom Vorstand aufgestellte Jahresabschluss zum 31.12.2013 samt Lagebericht ist vom Abschlussprüfer, der Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H., 1220 Wien, Wagramer

Straße 19, mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk der Wirtschaftsprüfer versehen worden. Der hierüber erstellte Bericht des Abschlussprüfers wurde gemäß § 273 Abs. 4 UGB den Mitgliedern des Aufsichtsrats vorgelegt. Der Aufsichtsrat hat nach Kenntnisnahme dieses Berichts des Abschlussprüfers den Jahresabschluss samt Lagebericht 2013 gebilligt, womit dieser gemäß § 96 Abs. 4 AktG festgestellt ist. Der Konzernabschluss wird zur Kenntnis genommen. Für die geleistete Arbeit spricht der Aufsichtsrat dem Vorstand sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern seinen Dank aus.

Purkersdorf, am 14. Mai 2014 Der Vorsitzende des Aufsichtsrats DI Stefan Schenker

Konzernanhang zum 31. Dezember 2013

I. ALLGEMEINE ERLÄUTERUNGEN

Der vorliegende Konzernabschluss wurde unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und der Generalnorm, ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns zu vermitteln, nach den Bestimmungen des § 250 Abs. 2 UGB aufgestellt. Die durch das EU-Gesellschaftsrechtsänderungsgesetz eingeführten Bestimmungen kommen zur Anwendung.

Die Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen verbundenen Unternehmen wurden nach konzerneinheitlichen Richtlinien auf Basis der Vorschriften des UGB erstellt. Der Konzernabschlussstichtag ist der 31. Dezember 2013.

Die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung wurde nach dem Gesamtkostenverfahren aufgestellt.

1. Konsolidierungskreis

Die Konzernmuttergesellschaft ist die Österreichische Bundesforste AG. Die erstmalige Erstellung eines Konzernabschlusses erfolgte zum

Der Konzernabschluss umfasst folgende Unternehmen:

a) Konsolidierungspflichtige Tochterunternehmen – Vollkonsolidierung

Name der Gesellschaft	Sitz	Anteil am Kapital	Gewählter Erst- konsolidierungs- zeitpunkt
ÖBf Beteiligungs GmbH	Purkersdorf	100 %	01.01.2002
aquasilva Wasserversorgungs- und Abwasserentsorgungsbetriebs GmbH i. L.	Purkersdorf	100 %	01.01.2002
Hallstatt Wasserkraft GmbH	Purkersdorf	51 %	01.01.2013

b) Verbundene Unternehmen – Verzicht der Einbeziehung gemäß § 249 Abs. 2 UGB

Name der Gesellschaft	Sitz	Anteil am Kapital	Konzernzuge- hörigkeit seit
Wasserkraftwerk Forstaubach Gleiming GmbH	Purkersdorf	60 %	23.07.2010
Kraftwerk Tegesbach Errichtungs- und Betriebsgesellschaft m.b.H.	Purkersdorf	100 %	05.07.2005

Verbundene Unternehmen, die im Geschäftsjahr verkauft wurden:

Name der Gesellschaft	Sitz	Anteil am Kapital	Konzernzuge- hörigkeit seit	
Wasserkraftwerk Urslau Maria Alm GmbH	Maria Alm am Steinernen Meer	57,5 %	23.04.2012	

c) Angeschlossene (assoziierte) Unternehmen

Name der Gesellschaft	Sitz	Anteil am Kapital	Konzernzugehörig- keit seit
SWH – Strom und Wärme aus Holz, Heizwerke Errichtungs-Betriebs GmbH	Villach	50 %	24.01.2002
Mayr-Melnhof Holz Holding AG	Leoben	25,1 %	01.01.2002
Wien Energie Bundesforste Biomasse Kraftwerk GmbH	Wien	33,33 %	19.05.2004
Wien Energie Bundesforste Biomasse Kraftwerk GmbH & Co KG	Wien	33,33 %	20.05.2004
Kraftwerk Dientenbach GmbH	Salzburg	33,33 %	16.12.2009
Wasserkraft Fritzbach GmbH	Salzburg	50 %	19.08.2013

d) Beteiligunge

Aufgrund der untergeordneten Bedeutung (§ 263 Abs. 2 UGB) wurden die Beteiligungsunternehmen RegioZ Regionale Zukunftsmanagement und Projektentwicklung Ausseerland Salzkammergut GmbH, Bad Aussee, RegioZ Regionale Zukunftsmanagement und Projektentwicklung Ausseerland Salzkammergut GmbH & Co KG, Bad Aussee, sowie die Hauserberg Mautstraße GesnbR, Mayrhofen, zu Anschaffungskosten, vermindert um allfällige Abschreibungen, einbezogen.

2. Konsolidierungsgrundsätze

Kapitalkonsolidierung

Die Kapitalkonsolidierung erfolgt sowohl bei der Voll- (§ 254 Abs. I Z I UGB) als auch bei der Equity-Einbeziehung (§ 264 Abs. I Z I UGB) nach der Buchwertmethode. Danach werden die Buchwerte der Anteile mit dem anteiligen Eigenkapital der Tochterunternehmen zum Erwerbszeitpunkt bzw. zum Zeitpunkt der erstmaligen Einbeziehung in den Konzernabschluss aufgerechnet.



Daraus resultierende Unterschiedsbeträge wurden, soweit eine Zuordnung zu einzelnen Vermögensgegenständen oder Schulden nicht möglich war, als Unterschiedsbeträge mit dem Gewinnvortrag verrechnet.

Schuldenkonsolidierung

Im Rahmen der Schuldenkonsolidierung werden Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige Forderungen aus Beziehungen zwischen den in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften mit den korrespondierenden Verbindlichkeiten aufgerechnet.

Aufwands- und Ertragskonsolidierung

Sämtliche konzerninternen Aufwendungen und Erträge werden aufgerechnet.

Zwischenergebniskonsolidierung

Zwischenergebnisse aus konzerninternen Liefer- und Leistungsbeziehungen werden eliminiert.

II. BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Sacheinlage Österreichische Bundesforste AG

Das im Zuge der Sacheinlage des Wirtschaftskörpers "Österreichische Bundesforste" zum I. Jänner 1997 übernommene Vermögen der Österreichischen Bundesforste AG wurde gemäß § 11 Abs. 2 Bundesforstegesetz 1996 (BGBl. 793/1996) mit dem beizulegenden Wert gemäß § 202 Abs. I UGB angesetzt. Diese Werte übernehmen die Funktion der Anschaffungskosten.

Immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen

Die immateriellen Vermögensgegenstände und Sachanlagen sind zu Anschaffungskosten bewertet und werden linear abgeschrieben. Die jähr lichen Normalabschreibungen erfolgen über folgende Nutzungsdauern, wobei die im Rahmen der Sacheinlage übernommenen Anlagen auf die jeweilige Restnutzungsdauer abgeschrieben werden.

	2013	2012
Software	3 – 4 Jahre	3 – 4 Jahre
Firmenwert	15 Jahre	15 Jahre
Sonstige Rechte	15 Jahre	15 Jahre
Forststraßen	15 Jahre	15 Jahre
Grundstückseinrichtungen	15 – 50 Jahre	15 – 40 Jahre
Bauten	15 – 50 Jahre	15 – 50 Jahre
Maschinen	6 – 35 Jahre	6 – 35 Jahre
Werkzeuge	3 – 8 Jahre	3 – 8 Jahre
Fuhrpark	5 – 7 Jahre	5 – 7 Jahre
Betriebs- und Geschäftsausstattung	2 – 10 Jahre	2 – 10 Jahre

Es handelt sich dabei um die Regelabschreibungszeiträume. Individuelle Abweichungen sind möglich.

Der Firmenwert wird entsprechend der steuerlichen Nutzungsdauer auf 15 Jahre abgeschrieben.

Finanzanlagen

Der Equity-Ansatz wird für nicht vollkonsolidierte (assoziierte) Unternehmungen angewendet. Beteiligungen sowie Wertpapiere (Wertrechte) des Anlagevermögens werden zu Anschaffungskosten bewertet. Soweit dieser Wert über dem Wert liegt, der ihnen zum Bilanzstichtag beizulegen ist, werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen.

Umlaufvermögen

Die Ermittlung der Vorräte erfolgte durch körperliche Bestandsaufnahmen zum Bilanzstichtag. Die Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe sind zu Anschaffungskosten, die fertigen und unfertigen Erzeugnisse zu Herstellungskosten angesetzt. Die Herstellungskosten umfassen die Einzelkosten sowie anteilige Material- und Fertigungsgemeinkosten. Soweit der absatzseitige Vergleichswert niedriger ist, erfolgte ein Ansatz zu diesem Wert.

Bei den Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen wurden überwiegend Festwerte angesetzt.

Forderungen mit einer zukünftigen Fälligkeit von über 3 Monaten wurden mit einem Zinssatz von 4 % p.a. (im Vorjahr 5 %) abgezinst. Forderungen, die bereits seit mehr als 3 Monaten überfällig sind, wurden mit 0,5 % p.a. (im Vorjahr 0,45 %) wertberichtigt. Einzelwertberichtigungen wurden im erforderlichen Ausmaß vorgenommen. Weiters wurde von den nicht einzelwertberichtigten Forderungen aus Lieferungen und Leistungen eine Pauschalwertberichtigung in Höhe von 2 % abgesetzt.

Aktive Rechnungsabgrenzungen

Durch die rechtliche Gestaltung eines Teiles der Dienstverträge der Angestellten waren Abgrenzungen von Gehaltszahlungen für Jänner 2014 notwendig

Rückstellungen und Verbindlichkeiten

Die Rückstellungen wurden unter Bedachtnahme auf den Grundsatz der unternehmerischen Vorsicht in Höhe des voraussichtlichen Anfalls gebildet.

Die Rückstellungen für Abfertigungen wurden nach finanzmathematischen Grundsätzen unter Anwendung eines Rechnungszinsfußes von 2 % (im Vorjahr 3 %) sowie einem Pensionseintrittsalter bei Frauen von 55 bis 65 Jahren und bei Männern von 60 bis 65 Jahren entsprechend dem gesetzlichen Mindestpensionsalter bzw. dem einzelvertraglich festgelegten Pensionseintrittsalter ermittelt. Ein Fluktuationsabschlag wurde nicht berücksichtigt. Die Berechnungsparameter haben sich gegenüber dem Vorjahr nicht verändert.

Rückstellungen für noch nicht konsumierte Urlaube und Zeitausgleiche wurden einschließlich anteiliger Lohnnebenkosten errechnet. Verbindlichkeiten sind mit dem Rückzahlungsbetrag angesetzt.

Passive Rechnungsabgrenzungen

Langfristige Miet- und Pachtverhältnisse wurden entsprechend abgegrenzt.

Währungsumrechnungen

Die Forderungen und Bankguthaben sind, soweit sie auf Fremdwährungen lauten, grundsätzlich mit dem Mittelkurs zum Zeitpunkt der Entstehung bewertet, wobei Kursverluste aus Kursänderungen zum Bilanzstichtag berücksichtigt wurden.

Die Fremdwährungsverbindlichkeiten wurden mit ihrem Entstehungskurs oder dem höheren Mittelkurs zum Bilanzstichtag bewertet.

III. ERLÄUTERUNGEN ZUR KONZERNBILANZ

Anlagevermögen

Die Entwicklung der einzelnen Posten des Anlagevermögens ist in der Beilage zum Konzernanhang dargestellt.

Unter den sonstigen Ausleihungen werden im Wesentlichen Mitarbeiterdarlehen der Konzernmuttergesellschaft ausgewiesen. Von den ausgewiesenen Ausleihungen entfällt ein Betrag von EUR 114.450 (Vorjahr: TEUR 147) auf eine Restlaufzeit von bis zu einem Jahr.

Umlaufvermögen

Im Hinblick darauf, dass eine genaue Abgrenzung zwischen fertigen und unfertigen Erzeugnissen, insbesondere im Rahmen der Rohholzgewinnung, nicht immer möglich ist, erfolgte eine Zusammenfassung zu einem Bilanzposten (Holzvorräte in Höhe von EUR 7.280.791, im Vorjahr TEUR 7.859).

Folgende Forderungen weisen eine Fristigkeit von über einem Jahr auf:

	31.12.2013 EUR	31.12.2012 TEUR
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	5.101	3
Sonstige Forderungen	222.099	222
	227.200	225

Sonstige Forderungen in Höhe von EUR 220.943 (Vorjahr: TEUR 221) weisen eine Fristigkeit von über 5 Jahren auf. Alle übrigen Forderungen weisen eine Fristigkeit von unter einem Jahr auf.

Für erkennbare Einzelrisiken wurden Wertberichtigungen vorgenommen und direkt abgesetzt.

Bei den Forderungen aus Lieferungen und Leistungen wurde eine Pauschalwertberichtigung in Höhe von EUR 401.035 (Vorjahr: TEUR 449) berücksichtigt.

Die sonstigen Forderungen enthalten folgende wesentliche Erträge, die erst nach dem Abschlussstichtag zahlungswirksam werden:

	2.234.332	3.565
Leistungsabgrenzung Immobilienmanagement, Baurechtsverträge	222.360	425
Forderungen Bundesministerium für Finanzen	2.011.972	3.140
	31.12.2013 EUR	31.12.2012 TEUR

Die Forderungen gegenüber assoziierten Unternehmen betreffen mit EUR 945.028 Forderungen aus Lieferungen und Leistungen (Vorjahr: TEUR 1.067) und mit EUR 1.000.000 sonstige Forderungen (Vorjahr: TEUR 2).

Angaben zum Grundkapital

Das Grundkapital beträgt gemäß § 2 Abs. 6 Bundesforstegesetz (idF BGBl. 136/2004) EUR 150.000.000 (Vorjahr: TEUR 150.000). Eine Ausgabe von Aktien erfolgte nicht. Alleinaktionär ist der Bund. Die Aktionärsrechte werden vom Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft wahrgenommen.

Unversteuerte Rücklagen

Bewertungsreserve § 12 EStG	Stand 1.1.2013 in EUR	Auflösung in EUR	Stand 31.12.2013 in EUR
Grundstücke	2.399.172	0	2.399.172
Bauten	658.156	-37.654	620.502
Technische Anlagen und Maschinen	28.334	-28.334	0
Bewertungsreserve § 12 EStG gesamt	3.085.662	-65.988	3.019.674
Bewertungsreserve § 7a EStG (vorzeitige Abschreibung)	Stand 1.1.2013 in EUR	Auflösung in EUR	Stand 31.12.2013 in EUR
Bauten	309.618	0	309.618
Technische Anlagen und Maschinen	977.334	-10.378	966.956
Bewertungsreserve § 7a EStG gesamt	1.286.952	-10.378	1.276.574

Investitionszuschüsse

Gesamt	866.498	1.393.292	-72.148	2.187.642
Andere Anlagen, BGA	114.386	13.218	-20.889	106.715
Technische Anlagen und Maschinen	80.464	326.232	-5.610	401.086
Bauten	671.648	1.053.842	-45.649	1.679.841
	Stand 1.1.2013 in EUR	Zuführung in EUR	Auflösung in EUR	Stand 31.12.2013 in EUR

Rückstellungen

Die sonstigen Rückstellungen betreffen mit EUR 10.559.766 (Vorjahr: TEUR 11.825) den Personalbereich. Die Rückstellung für übrige Vorsorgen beträgt EUR 7.900.479 (Vorjahr: TEUR 8.732). In den Rückstellungen für den Personalbereich sind insbesondere solche für noch nicht konsumierte Urlaube, Zeitausgleiche und für die Migration im Zusammenhang mit kollektivvertraglichen Regelungen enthalten bzw. in den Rückstellungen für übrige Vorsorgen Aufwendungen im Zusammenhang mit der Wiederaufforstung in Höhe von EUR 12.305 (Vorjahr: TEUR 1.164), dem Jahresabschluss und ähnliche.

Verbindlichkeiten 31.12.2013

	Verbindlich- keiten laut Bilanz EUR	Restlaufzeit bis zu 1 Jahr EUR	Restlaufzeit 1 Jahr bis 5 Jahre EUR	Restlaufzeit mehr als 5 Jahre EUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sowie sonstige Finanzierungen	112.305.803	98.583.129	11.932.330	1.790.344
Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	278.028	278.028	0	0
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	12.063.742	12.063.742	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber assoziierten Unternehmen	8.885	8.885	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen mit Beteiligungs- verhältnis	277.090	6.250	0	270.840
Sonstige Verbindlichkeiten	8.528.563	8.518.063	10.500	0
Gesamt	133.462.111	119.458.097	11.942.830	2.061.184

Verbindlichkeiten 31.12.2012

	Verbindlich- keiten laut Bilanz TEUR	Restlaufzeit bis zu 1 Jahr TEUR	Restlaufzeit 1 Jahr bis 5 Jahre TEUR	Restlaufzeit mehr als 5 Jahre TEUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sowie sonstige Finanzierungen	109.858	89.617	20.195	46
Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	239	239	0	0
Verbindlichkeiten aus Lieferun- gen und Leistungen	11.707	11.707	0	0
Sonstige Verbindlichkeiten	4.955	4.920	35	0
Gesamt	126.759	106.483	20.230	46

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind auch EUR 20.000.000 (aushaftender Kreditrest) aus der Übertragung von Pensionsverpflichtungen (BGBl. 136/2004) an die Republik Österreich enthalten. Der Posten "Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sowie sonstige Finanzierungen" setzt sich im Berichtsjahr wie folgt zusammen:

	31.12.2013 EUR	31.12.2012 TEUR	
Gegenüber Kreditinstituten	112.305.328	69.856	
Gegenüber der Republik Österreich	475	40.002	

Die sonstigen Verbindlichkeiten enthalten folgende wesentliche Aufwendungen, die erst nach dem Abschlussstichtag zahlungswirksam werden:

	3.137.999	1.227
Sonstige Verbindlichkeiten aus dem Personalbereich	289.051	306
Altersteilzeitvereinbarung	0	15
Sonstige Lohnabgaben	408.240	164
Verbindlichkeiten Sozialversicherung	970.625	742
Fruchtgenussrecht	1.470.083	0
	31.12.2013 EUR	31.12.2012 TEUR

Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Verpflichtungen aus der Nutzung von in der Bilanz nicht ausgewiesenen Sachanlagen:

	EUR		TEUR
Verpflichtungen 2014	1.339.877	Verpflichtungen 2013	1.316
Verpflichtungen 2014 – 2018	6.699.385	Verpflichtungen 2013 – 2017	6.582

1 /



Weiters bestehen zum Bilanzstichtag finanzielle Verpflichtungen aus Bestellungen für Investitionen im Anlagevermögen in Höhe von EUR 209.221 (Vorjahr: TEUR 280).

Derivative Finanzinstrumente

Die Übertragung der Pensionsverpflichtung an die Republik Österreich wurde fremdfinanziert. Zu diesem Zwecke wurde ein variabel verzinster Kredit über EUR 100.000.000 mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Tilgung EUR 10 Mio./Jahr) aufgenommen. Zur Absicherung des Zinsrisikos wurde für diesen Kredit ein Interest Rate Swap (IRS) abgeschlossen. Mit diesem IRS wird die variable in eine fixe Verzinsung gedreht. Zum 31. Dezember 2013 ergibt sich aus der Bewertung der Zahlungsströme ein negativer Marktwert zu Lasten der Österreichische Bundesforste AG von EUR 443.096 (Vorjahr: TEUR 1.106). Beide Geschäfte werden als Bewertungseinheit gesehen. Da es übrigens nicht Ziel dieser Zinssicherungsmaßnahme ist, den SWAP vorzeitig aufzulösen, wird dieser am Ende der Laufzeit (31.03.2015) einen Wert von null aufweisen.

Im Geschäftsjahr 2011 wurde ein Zinscap abgeschlossen; Nominale EUR 40 Mio., Laufzeit 5 Jahre, Zinsobergrenze 3,5 % (3 M Euribor). Die Prämie wurde upfront entrichtet. Der Marktwert per 31.12.2013 beträgt EUR 17.158 (Vorjahr: TEUR 6).

Weitere derivative Finanzinstrumente gelangen nicht zum Einsatz.

Haftungsverhältnisse

Bei der Abwicklung von Consultingaufträgen mit Konsortialpartnern ergab sich die Notwendigkeit, Solidarhaftungen nach den von den Auftraggebern vorgegebenen Richtlinien zu übernehmen. Zum Bilanzstichtag belaufen sich diese offenen Haftungsverhältnisse auf EUR 290.000 (Vorjahr: TEUR 483). Sonstige Haftungsverhältnisse liegen keine vor (Vorjahr: TEUR 629).

IV. ERLÄUTERUNGEN ZUR KONZERN-GEWINN- UND VERLUST-RECHNUNG

Für die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung wird das Gesamtkostenverfahren angewendet.

Die Umsatzerlöse betreffen mit EUR 4.666.752 das Ausland und mit dem Restbetrag das Inland.

In den Umsatzerlösen sind enthalten:

	2013 EUR	2012 TEUR
Eigenes Holz	115.875.374	114.366
Holzhandel	34.678.334	35.044
Jagd	18.180.588	17.783
Fischerei	2.650.570	2.718
Forst/Holz	171.384.866	169.911
Wasser- und Windkraft sowie Biomasse	1.280.177	1.175
Erneuerbare Energie	1.280.177	1.175
Verpachtung	8.130.207	7.622
Vermietung	6.343.158	6.511
Tourismus	14.234.903	13.407
Wasser	609.092	608
Bodenressourcen	8.402.524	8.489
Immobilien	37.719.884	36.637
Consulting	1.874.736	2.511
Dienstleistungen Inland	2.254.879	1.961
Forsttechnik	5.717.127	7.647
Naturraummanagement	6.183.065	6.046
Dienstleistungen	16.029.807	18.165
Sonstige Leistungen	1.053.429	969
Umsatzerlöse	227.468.163	226.857

In den Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen sind Aufwendungen für Abfertigungen in Höhe von EUR 2.701.692 (Vorjahr: TEUR 2.624) enthalten.

Die Aufwendungen für den Abschlussprüfer sind Aufwendungen für die Prüfung des Jahresabschlusses und des Konzernabschlusses und belaufen sich auf EUR 52.240 (Vorjahr: TEUR 51).

Die Steuern vom Einkommen betreffen zur Gänze die Körperschaftsteuer. Die Steuern entfallen auf das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (einschließlich Vorjahresänderung) mit EUR 5.499.460 (Vorjahr: TEUR 7.161) und mit EUR 19.091 (Vorjahr: TEUR 25) auf die Veränderung der unversteuerten Rücklagen.

Die unterlassene Aktivierung der latenten Steuern beträgt rund EUR 2.687,396 (Vorjahr: TEUR 3.953) unter Zugrundelegung eines Körperschaftsteuersatzes von 25 %.

V. SONSTIGE ANGABEN

Durchschnittliche Zahl der Arbeitnehmer (umgerechnet auf Vollzeitäquivalente):

Gesamt	1.154	1.157
Angestellte	574	560
Arbeiter	580	597
	2013	2012

Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen für den Vorstand und für leitende Angestellte

Hinsichtlich der Abfertigungen, der Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen und der Dienstgeberbeiträge für Pensionskassen sind im Jahr 2013 folgende Aufwendungen angefallen:

Gesamt	3.635.709	3.424
Andere Arbeitnehmer	3.245.275	2.945
Vorstand und leitende Angestellte	390.434	479
	2013 EUR	2012 TEUR

Vergütungen an den Vorstand und den Aufsichtsrat

Hinsichtlich der Aufschlüsselung gemäß § 266 Z 7 UGB unterbleiben unter Hinweis auf § 266 Z 7 (b) die entsprechenden Angaben. Die Mitglieder des Aufsichtsrates erhielten für das Jahr 2013 Sitzungsgelder und Aufwandsentschädigungen in Höhe von insgesamt EUR 32.612 (Vorjahr: TEUR 29).

Organe der Muttergesellschaft

Vorstände

Dipl.-Ing. Dr. Georg Erlacher Mag. Georg Schöppl

Aufsichtsrat

Gewählte Mitglieder

Dipl.-Ing. Stefan Schenker (Vorsitzender)
Dr. Christian Kuhn (Stellvertreter des Vorsitzenden bis 30.01.2014)
Mag. Michael Höllerer (Stellvertreter des Vorsitzenden)
Dipl.-Ing. Martin Burjan (bis 30.01.2014)
Franz Leonhard Eßl (30.01.2014 bis 23.03.2014)

Dipl.-Ing. Michael Esterl (seit 30.01.2014) Vom Zentralbetriebsrat entsandte Mitglieder

Josef Reisenbichler Ing. Martin Schönsgibl (bis 05.03.2013) Lukas Stepanek (ab 05.03.2013)

Purkersdorf, 18. April 2014 Der Vorstand: Dipl.-Ing. Dr. Georg Erlacher e.h. Mag. Georg Schöppl e.h.

EREIGNISSE NACH DEM BILANZSTICHTAG

Nach dem Bilanzstichtag sind keine Ereignisse von besonderer Bedeutung eingetreten, die eine Änderung des Jahresabschlusses notwendig gemacht hätten.

OI	nzern-Gewinn- und Verlustrechnung	2013 EUR	20 TEI
1.	Umsatzerlöse	227.468.162,71	226.8
2.	Veränderung des Bestands an fertigen und unfertigen Erzeugnissen sowie an noch nicht abrechenbaren Leistungen	-207.258,83	:
3.	Andere aktivierte Eigenleistungen	1.273.440,00	1.
4.	Sonstige betriebliche Erträge		
	a) Erträge aus dem Abgang vom und der Zuschreibung zum Anlagevermögen mit Ausnahme der Finanzanlagen	1.143.505,41	1.2
	b) Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	751.110,04	1.2
	c) Übrige	7.970.935,90	6.5
		9.865.551,35	9.0
5.	Aufwendungen für Material und sonstige bezogene Herstellungsleistungen		
	a) Materialaufwand	-32.768.715,38	-33.8
	b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	-29.321.264,34	-27.8
		-62.089.979,72	-61.
6.	Personalaufwand		
	a) Löhne	-21.934.033,96	-22.5
	b) Gehälter	-34.071.508,97	-33.2
	c) Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen	-3.063.309,96	-2.9
	d) Aufwendungen für Altersversorgung	-572.398,62	-4
	e) Aufwendungen für gesetzlich vorgeschriebene Sozialabgaben sowie vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	-14.843.569,05	-14.2
	f) Sonstige Sozialaufwendungen	-1.194.774,80	-7
	<u> </u>	-75.679.595,36	-74.2
7.	Abschreibungen auf immaterielle Gegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	-9.767.927,75	-9.7
8.	Sonstige betriebliche Aufwendungen		
	a) Steuern, soweit sie nicht unter Z 18 fallen	-3.877.838,94	-3.
	b) Fruchtgenussentgelte	-8.870.082,71	-4.2
	c) Übrige	-53.628.106,05	-47.
	·	-66.376.027,70	-55.6
9.	Zwischensumme aus Z 1 bis 8 (Betriebsergebnis)	24.486.364,70	35.9
	Erträge aus assoziierten Unternehmen	207.156,90	
	Erträge aus anderen Wertpapieren des Finanzanlagevermögens	140,00	
	Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	61.777,89	
	Erträge aus Abgang von und Zuschreibung zu Finanzanlagen	212.386,00	
14.	Aufwendungen aus Finanzanlagen, davon a) Abschreibungen EUR 25.036,68 (Vorjahr: TEUR 15.925) b) Aufwendungen aus assoziierten Unternehmen EUR 3.405,93 (Vorjahr: TEUR 15.879)	-25.036,68	-15.
15.	Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-1.497.159,95	-1.7
	Zwischensumme aus Z 10 bis 15 (Finanzergebnis)	-1.040.735,84	-17.3
	Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	23.445.628,86	18.0
	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-5.518.551,00	-7.
	Jahresüberschuss	17.927.077,86	11
	Anteile anderer Gesellschafter	61.031,35	
	Auflösung unversteuerter Rücklagen	76.365,58	
	Gewinnvortrag	5.922.213,87	14.
	Bilanzgewinn	23.986.688,66	25.

16



Konzernbilanz

ktiva	31.12.13 EUR	31.12.12 TEUR
Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
1. Lizenzen und ähnliche Rechte	1.935.152,58	1.633
2. Firmenwert	26.066,13	37
3. Geleistete Anzahlungen	29.110,00	2
II. Sachanlagen	1.990.328,71	1.69
1. Grundstücke	246.348.595,43	245.997
Bauten, einschließlich der Bauten auf fremdem Grund	48.355.800,36	43.560
3. Technische Anlagen und Maschinen	14.742.510,01	13.828
4. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	9.956.398,61	10.374
Geleistete Anzahlungen und Anlagen in Bau	1.892.421,72	2.145
III. Finanzanlagen	321.295.726,13	315.904
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	1.016.981,22	2.086
Anteile an assoziierten Unternehmen	16.323.741,16	14.436
3. Beteiligungen	1,00	0
Wertpapiere (Wertrechte) des Anlagevermögens	1.017,42	1
5. Sonstige Ausleihungen	586.097,62	1.041
	17.927.838,42	17.564
	341.213.893,26	335.159
Umlaufvermögen		
I. Vorräte		
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	1.653.941,10	1.669
2. Fertige und unfertige Erzeugnisse	8.413.352,78	8.621
3. Geleistete Anzahlungen	13.444,39	9
	10.080.738,27	10.299
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
 Forderungen aus Lieferungen und Leistungen 	18.707.630,89	20.906
Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen	9.016,00	31
Forderungen gegenüber assoziierten Unternehmen	1.945.028,42	1.069
Sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände	3.374.180,32	5.263
	24.035.855,63	27.269
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	1.783.903,56	2.650
	35.900.497,46	40.218
Rechnungsabgrenzungsposten	771.211,02	945
	377 885 601 74	376.322
	377.885.601,74	376

Pa	ssiva	31.12.13 EUR	31.12.12 TEUR	
Α.	Eigenkapital			
	I. Grundkapital	150.000.000,00	150.000	
	II. Kapitalrücklagen nicht gebundene	1.493.463,07	1.493	
	III. Gewinnrücklagen gesetzliche Rücklage	15.000.000,00	15.000	
	IV. Anteile anderer Gesellschafter am Eigenkapital	638.275,68	0	
	V. Bilanzgewinn, davon Gewinnvortrag EUR 5.922.213,87	23.986.688,66	25.939	
	(Vorjahr: Gewinnvortrag TEUR 14.383)			
		191.118.427,41	192.432	
В.	Unversteuerte Rücklagen			
	Bewertungsreserve aufgrund von Sonderabschreibungen	4.296.248,58	4.373	
c.	Investitionszuschüsse zum Anlagevermögen			
	Investitionszuschüsse zum Anlagevermögen	2.187.641,71	867	
D.	Rückstellungen			
	1. Rückstellungen für Abfertigungen	19.403.488,32	19.142	
	2. Steuerrückstellungen	550.000,00	5.300	
	Sonstige Rückstellungen	18.460.245,02 20.55		
		38.413.733,34	44.999	
Ε.	Verbindlichkeiten			
	Verb. gegenüber Kreditinstituten sowie sonst. Finanzierungen	112.305.803,02	109.858	
	Erhaltene Anzahlungen auf Bestel- lungen	278.027,87	239	
	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	12.063.741,78	11.707	
	Verbindlichkeiten gegenüber assozi- ierten Unternehmen	8.884,92	0	
	Verbindlichkeiten geg. Untern. mit Beteiligungsverhältnissen	277.090,35	0	
	6. Sonstige Verbindlichkeiten, davon aus Steuern EUR 3.015.678,03 (Vorjahr: TEUR 1.068), davon im Rahmen der sozialen Sicherheit EUR 1.872.873,44 (Vorjahr: TEUR 1.449)	8.528.562,81	4.955	
		133.462.110,75	126.759	
F.	Rechnungsabgrenzungsposten	8.407.439,95	6.892	
		377.885.601,74	376.322	
□ ^	FTUNGSVERHÄLTNISSE	200 000 00	1 112	
пΑ	I IOITOS VERTIALITAISSE	290.000,00	1.112	

Entwicklung des Anlagevermögens

Konzern

		Anschaffungs-/Herstellungskosten				Kumulierte Abschrei-	Restbuchwerte		Abschreibungen des laufenden	Zuschreibungen des laufenden
Stand 1.1.2013	Zugänge	Zugänge aus Erstkonsolidierung	Abgänge	Umbuchungen	Stand 31.12.2013	bungen	Stand 31.12.2013	Stand 31.12.2012	Geschäftsjahres	Geschäftsjahres
EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR
l Immaterielle \	/ermögensgegens	tända								
I. Lizenzen und s		cande								
8.930.462,11	730.134,63	0,00	0,00	324.445,52	9.985.042,26	8.049.889,68	1.935.152,58	1.633.288,11	480.826,84	0,00
2. Geschäfts-(Fi	irmen)wert									
164.969,75	0,00	0,00	0,00	0,00	164.969,75	138.903,62	26.066,13	37.064,12	10.997,99	0,00
3. Geleistete An	zahlungen									
20.890,00	29.110,00	0,00	0,00	-20.890,00	29.110,00	0,00	29.110,00	20.890,00	0,00	0,00
9.116.321,86	759.244,63	0,00	0,00	303.555,52	10.179.122,01	8.188.793,30	1.990.328,71	1.691.242,23	491.824,83	0,00
II. Sachanlagen I. Grundstücke										
246.529.259,46	702.377,43	0,00	458.449,31	107.775,68	246.880.963,26	532.367,83	246.348.595,43	245.996.891,63	0,00	0,00
		en auf fremdem Gru		107.773,00	240.000.703,20	332.307,03	240.340.373,43	243.770.071,03	0,00	0,00
87.010.953,46	6.095.291,78	0,00	386.416,16	983.702,35	93.703.531,43	45.347.731,07	48.355.800,36	43.559.940,61	2.541.505,64	0,00
			300.410,10	703.702,33	73.703.331,43	43.347.731,07	40.333.000,30	43.337.740,01	2.341.303,04	0,00
31.218.600,61	nlagen und Masch 3.705.031,18	0,00	1.725.659,10	594.700,46	33.792.673,15	19.050.163,14	14.742.510,01	13.828.463,76	3.255.738,68	0,00
				394.700,40	33.772.073,13	19.030.103,14	14.742.310,01	13.626.403,70	3.233.736,06	0,00
33.467.371,01	3.162.337,43	0,00	2.836.810,19	26.060,82	33.818.959,07	23.862.560,46	9.956.398,61	10.373.579,91	3.478.858,60	0,00
			2.030.010,19	20.000,82	33.616.737,07	23.802.300,40	7.730.376,01	10.3/3.3/7,71	3.476.636,00	0,00
	zahlungen und Ar		202 000 E7	2.015.70.4.92	1 002 421 72	0.00	1 002 421 72	2145 579 00	0.00	0.00
2.145.578,00	1.137.102,63	929.445,49	303.909,57	-2.015.794,83	1.892.421,72	0,00	1.892.421,72	2.145.578,00	0,00	0,00
400.371.762,54	14.802.140,45	929.445,49	5.711.244,33	-303.555,52	410.088.548,63	88.792.822,50	321.295.726,13	315.904.453,91	9.276.102,92	0,00
III. Finanzanlage	en									
1. Anteile an verb	bundenen Untern	ehmen								
2.086.292,72	0,00	0,00	1.069.311,50	0,00	1.016.981,22	0,00	1.016.981,22	2.086.292,72	0,00	0,00
2. Anteile an ass	oziierten Unterne	hmen								
40.895.169,75	3.093.789,94	0,00	1.333.333,34	0,00	42.655.626,35	26.331.885,19	16.323.741,16	14.435.823,53	3.405,93	-130.866,96
3. Beteiligungen										
36.105,19	6.250,00	0,00	0,00	0,00	42.355,19	42.354,19	1,00	0,00	6.249,00	0,00
4. Wertpapiere ((Wertrechte) des	Anlagevermögens					-			
991.691,74	0,00	0,00	11.902,56	0,00	979.789,18	978.771,76	1.017,42	1.017,42	0,00	0,00
5. Sonstige Ausl	eihungen									
1.757.786,78	68.486,00	0,00	548.334,41	0,00	1.277.938,37	691.840,75	586.097,62	1.040.350,01	15.381,75	-40.977,77
45.767.046,18	3.168.525,94	0,00	2.962.881,81	0,00	45.972.690,31	28.044.851,89	17.927.838,42	17.563.483,68	25.036,68	-171.844,73
4EE 2EE 420 50	10 720 044 02	020 445 40	0 674 127 14	0.00	466 240 260 25	125 026 467 60	241 212 002 24	335.159.179,82	0.702.04.42	171 0 4 4 72
455.255.130,58	18.729.911,02	929.445,49	8.674.126,14	0,00	466.240.360,95	123.020.407,69	341.213.893,26	333.137.177,82	9.792.964,43	-171.844,73

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Bundesforste - Nachhaltigkeitsberichte

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: 2013

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Österreichische Bundesforste - Nachhaltigkeitsberichte 2013 1